

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Ostfriesische Tageszeitung. Ausgabe Leer. 1938-1942  
1939**

4.3.1939 (No. 55)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-961872](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-961872)

# Ostfriesische Tageszeitung

Veröffentlichungsblatt der NSDAP. und der DAF.



Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Verlagspostamt: A u r i c h, Verlagsort: E m d e n, Blumenbrückstraße, Fernruf 2081 und 2082. — Postfachkonto Hannover 389 49 — Bankkonten: Stadtpostamt Emden, Ostfriesische Sparkasse Aurich, Kreispostamt Aurich, Bremer Landesbank Zweigniederlassung Oldenburg. Eigene Geschäftsstellen in Aurich, Norden, Ems, Wittmund, Leer, Neener und Papenburg.

Erscheint werktäglich mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM und 80 Pf. Bestellgeld, in den Landgemeinden 1,65 RM und 51 Pf. Bestellgeld. Postbezugspreis 1,80 RM. einl. 33,90 Pf. Postzeitungsgebühr zugunlich 80 Pf. Bestellgeld. — Einzelpreis 10 Pf. Anzeigen sind nach Möglichkeit am Vortage des Erscheinens aufzugeben.

Folge 55

Sonntagabend/Sonntag, 4./5. März

Jahrgang 1939

## Spanien und Europa

In Ostfrieslands, am 4. März 1939.

Der entscheidende Sieg Francos hat sich in der vergangenen Woche in einer Weise ausgewirkt, die Spaniens Bedeutung für die gesamteuropäische Politik stark unterstreicht. Nicht allein die Tatsache der Anerkennung durch England und Frankreich, sowie durch die anderen Staaten, die wie die beiden westlichen Demokratien der Rubrik „Ferner liefen“ eingegliedert sind, ist hier beachtlich, sondern vor allem auch die Wahl des Vertreters, die Paris in dem greisen Marschall Pétain getroffen hat. Gerade die Entsendung dieses angesehenen Franzosen zeigt, welchen Wert man auf gute Beziehungen zu Burgos legt. Hierbei muß besonders berücksichtigt werden, daß noch bis in die jüngste Zeit der spanische Staatschef als „Rebell“ abgetan worden ist. Der 83jährige Soldat soll nun wieder gutmachen, was die Politiker der Nation eingebrockt haben. Pétain hat eine schwere Aufgabe vor sich, die das Heer der Diplomaten, das ihn begleitet, nicht sonderlich erleichtern kann.

Diese veränderte Lage befundet anschaulich den Wandel der Auffassungen, den das scharfe Schwert Francos herbeigeführt hat. Der Begründer des neuen Spaniens, der sich mit italienischer und deutscher Unterstützung dem bolschewistischen Verbündeten erfolgreich widersetzt hat, wird heute umworben von den demokratischen Mächten, die bis vor kurzem noch Seite an Seite von Moskau der roten Front ihre Hilfe geleistet haben. Aber in einer eindeutigen Rede hat der militärische und politische Sieger gesagt, daß ein geordnetes Verhältnis zu England und Frankreich nicht eingehandelt werden kann gegen einen Verrat an den bisherigen Freunden. Franco hat sich als stolzer Spanier zu seinem Rebellentum gegen Kommunismus und Freimaurerei bekannt. Nicht in schwacher Unterwürfigkeit ist er so denen gegenübergetreten, die ihn heute nach langem Zögern anerkennen, sondern in einem starken Selbstbewußtsein: „Die Welt wollte unsere Wahrheit nicht erkennen, aber wir haben sie dazu gezwungen.“ So wurden die Hoffnungen schnell zerstört, die darauf hinausgingen, mit Millionen Pfund oder Franken die Politik eines Landes beeinflussen zu können, dessen Blut einsatz nicht zuletzt deshalb so groß werden mußte, weil Demokraten mit Bolschewisten zusammengingen.

Paris wünscht nicht ohne Grund eine schnelle Besserung seines Verhältnisses zu Burgos; denn man weiß an der Seine, daß die italienischen Ansprüche nach wie vor eine Berücksichtigung verlangen. Die Lage in Tunis ist mehr als ungesund; sie spitzt sich von Tag zu Tag mehr zu. Während in Frankreich selbst die Linkstreife eine herausfordernde Pressehege entfalten, zeigt sich die nordafrikanische Bevölkerung beunruhigt. Die ersten Zusammenstöße mit Eingeborenen machen eine baldige Klärung zu einer gebieterrischen Pflicht. Vorerst ist lediglich eine Verstärkung der Beziehungen zwischen Paris und Rom zu beobachten, die natürlich durch fortgesetzte französische Truppenbewegungen keine Auflockerung erfährt. Unter diesem Gesichtspunkt ist Daladiers Standpunkt klar verständlich, daß nämlich Frankreich in Burgos anwesend sein müsse, da es wichtige Belange zu vertreten habe. So soll der betagte Marschall mehr als lediglich eine Verbindung aufnehmen; seine Arbeit dient in höchstem Maße der französischen Außenpolitik, die von Spanien her einen neuen Wendepunkt erhält.

Und Großbritannien? Der Engländer, der weniger auffällig arbeitet, sucht sich einen Ausgleich für den auf der Pyrenäen-Halbinsel verlorenen Einfluß zu sichern. Nicht nur die Beziehungen zu Moskau werden verbessert, sondern auch britische Besuche in Warschau deuten darauf hin, daß von Osteuropa her London die politische Stellung des Empires zu stärken trachtet. Selbstverständlich kommt dieses Bemühen am besten in der Bekanntgabe der Milliarden-Ausgaben für die englische Aufrüstung zum Ausdruck, die die Hälfte aller Staatsausgaben ausmachen. Andererseits sind die Belastungen der britischen Politik nicht zu übersehen. Gerade in diesen Tagen gewährt die Palästina-Konferenz einen Einblick in die Sorgen einer Kolonialpolitik, die erst vor einer Woche auf arabischer Seite neue schwere Blatopfer gefordert hat, die natürlich alles andere als zu einer Versöhnung im „gelobten Lande“ beitragen...

# Juda seht London unter Druck

### Die Zionisten bei Chamberlain - Araber fordern Volksabstimmung

London, 4. März.

Der Ministerpräsident Chamberlain empfing am Donnerstagabend den Präsidenten der zionistischen Weltorganisation, Dr. W a t s m a n n, und zwei andere Vertreter der Juden, die ihm nach längerem Besprechen ein Ultimatum vorlegten. Darin drohten die Juden an, sie würden die Konferenz verlassen, wenn der britische Vorschlag nicht wesentlichen Änderungen unterworfen würde. Chamberlain gelang es nach längerem Verhandeln, die Zionisten noch zu einem weiteren Gespräch mit der englischen Abordnung zu bewegen.

In den Kreisen der arabischen Konferenzteilnehmer hat die angekündigte Verwässerung des britischen Vorschlages wieder eine neue Bewegung hervorgerufen. Als Gegenmaßnahmen haben die Araber verlangt, daß in Palästina Wahlen zu einer gesetzgebenden Versammlung stattfinden sollen. Aus dieser her-

aus sollte dann der arabische Präsident und das Kabinett bestimmt werden. Aufgabe der Versammlung sei es weiterhin, eine Verfassung auszuarbeiten und sich mit London über einen Staatsvertrag zu einigen.

Englisch-arabischer Briefwechsel veröffentlicht

London, 4. März.

In London wurde der vielgenannte Briefwechsel zwischen dem britischen Oberkommissar von Ägypten und König Hussein von Mekka aus den Kriegsjahren jetzt in Form eines Heftbuches veröffentlicht. Unter den Briefen, die in englischer und arabischer Sprache herausgegeben werden, ist ein Brief bemerkenswert, in dem der britische Oberkommissar im Oktober 1915 erklärt, daß alle von den Arabern bewohnten Gebiete selbständig werden sollten, sobald der Krieg beendet sei. Von diesen Gebieten seien lediglich einige Teile Syriens, Damaskus, Aleppo und Alexandria ausgenommen.

## Daladier Staatspräsident?

Paris, 4. März.

Die Gerüchte, die nun schon seit Monaten in Paris im Umlauf sind, daß Ministerpräsident Daladier die Absicht habe, sich der Nationalversammlung Anfang April in Versailles als Kandidat für den Posten des Staatspräsidenten vorzustellen, wollen immer noch nicht verstummen.

Es wird behauptet, seine Umgebung und seine Freunde bebrängten ihn heftig, sich ins Eisee wählen zu lassen. Es erscheint jedoch trotz der Beharrlichkeit dieser Gerüchte kaum glaublich, daß Daladier wirklich die Absicht haben sollte, einen solchen Schritt zu tun. Sehr bemerkenswerte Bemerkungen dazu macht das Pariser Oppositionsblatt „Petit Bleu“, das erklärt, die Wahl Daladiers würde in Frankreich eine Zeit der Verwirrung und eine Reihe von Ministerkrisen eröffnen. Man verstehe, daß sich ein Teil der Linken und die äußerste Linke den Ministerpräsidenten dadurch vom Hals zu schaffen wünsche, daß sie ihn ins Eisee befördere; man verstehe auch, daß eine Reihe begieriger Minister selbst nach der Ministerpräsidentenschaft streben. Das französische Interesse aber erfordere, daß Daladier sich nicht zum Staatspräsidenten wählen lasse, sondern in seiner Regierungsgarantie fortfahre.

## Neue Aufgaben für die Luftfahrtforschung

### Hermann Göring-Denkmal für Professor Brant

(R.) Berlin, 4. März.

Zur Erinnerung an den Tag der Wieder- aufrechterhaltung der deutschen Luftwaffe fand auch in diesem Jahre in besonders feierlichem Rahmen im Haus der Flieger eine Fest- führung der Deutschen Akademie für Luftfahrt- forschung statt, an der neben den in- und aus- ländischen Mitgliedern zahlreiche führende Persönlichkeiten aus Partei und Staat teil- nahmen.

In dem vornehmlichlichen, mit den Fahnen des Dritten Reiches geschmückten Kuppelsaal hatten fast sämtliche ordentliche und außer- ordentliche Mitglieder der Akademie, unter ihnen neben dem Ehrenmitglied Reichsminister Prof. Messerschmitt und Prof. Heintzel Platz genommen. Unter den Ehrengästen bemerkte man zahlreiche Reichsminister und Reichsleiter, Gauleiter und Staatssekretäre, hohe Offiziere aller drei Wehrmachtsteile sowie führende Persönlichkeiten aus Partei und Staat, Indus- trie und Wirtschaft, Kunst und Wissenschaft, ferner zahlreiche Mitglieder des Diplomatischen Korps sowie die Militärattachees der ausländischen Staaten.

In Vertretung des am Erscheinens verhin- derten Präsidenten der Akademie, Generalfeld- marschall Göring, eröffnete der Chef der Luftwehr, General der Flieger Stumpff, die Fest- führung mit der Verlesung der Rede des Prä- sidenten über die künftige Arbeit der Aka- demie. Im Auftrage des Generalfeldmarschalls Göring überreichte dann General Stumpff im Hinblick auf die außerordentlichen Verdienste um die wissenschaftlichen Grundlagen der Strömungsforschung Prof. Brant-Göttingen die Hermann-Göring-Denkmal für die Luft- fahrt-Wissenschaft, die damit zum ersten Male verliehen wurde.

Danach ergriff Generalstabschef General- leutnant Udet das Wort. Er legte in sei- nen Ausführungen einige Gesichtspunkte der Führungsgrundlagen für die Luftfahrttech- nik dar, die sich besonders auf folgende Grund- gebiete erstrecken: Auf das Material der Luft- fahrtstechnik, und zwar vom technischen wie vom wirtschaftlichen und finanziellen Standpunkt, auf das luftfahrttechnische Personal als den Träger der Arbeit und auf die Organisation der Luftfahrtstechnik zur Erfüllung der von ihr

zu bewältigenden Aufgaben. Generalleutnant Udet schloß seine Ausführungen mit dem Hin- weis, daß die großen Leistungen der Vergan- genheit auf dem Gebiete der Luftfahrttechnik zu der Hoffnung berechtigten, daß Deutschland auch in Zukunft zu friedlicher Gemein- schaftsarbeit mit allen Völkern der Erde berufen ist.

Die Festführung der Deutschen Akademie der Luftfahrtforschung fand mit dem Vortrag der Duvertüre zu „Coriolan“ von Ludwig van Beethoven, gespielt von den Dresdener Philhar- monikern unter Leitung von Paul van Kempen, ihren würdigen Abschluß.

## Neues Braunkohlenlager entdeckt

(R.) Reichenberg, 4. März.

Bei Brunnenarbeiten tief im Landkreise Tepl ein Schmeldearbeiter in einer Tiefe von fünf Meter auf ein mächtiges Kohlenflöz. Brennproben ergaben, daß es sich um eine aus- gezeichnete Qualität von Braunkohle handelt. Von Reichsbehörden wird das ganze Gebiet ein- gehend auf seine biologische Beschaffenheit und auf die Ausbeutungsmöglichkeit der Kohle durch- forschet werden. Schon vor Jahren hatten in dieser Gegend Bauern Kohlen gegraben, es wurde auch einmal von Deutschen ein Schacht eröffnet, der die Tscheken aber wieder schließen ließen, da sie kein Interesse an einer Förderung in diesem Gebiete zeigten.

## Ungeklärte Krise in Belgien

Brüssel, 4. März.

Nach dem Scheitern der Verhandlungen des sozialdemokratischen Senators Soudan beauf- tragte König Leopold Freitagabend den Vor- sitzenden der liberalen Kammerfraktion und Oberbürgermeister von Brüssel Adolf Max mit der Neubildung des Kabinetts. Max hat noch am Abend den Auftrag abgelehnt.

Die politische Krise, die seit über drei Wochen schon den belgischen Staat stark beun- ruhigt, hat eine neue ernste Wendung genommen. Nachdem auch der liberale Frakti- onsführer Max den Auftrag des Königs, eine Regierung zu bilden abgelehnt hat, ist das geführte Kabinett Pierlot am Freitagabend zu einer außerordentlichen Sitzung zu- sammengetreten.

Man spricht von der Möglichkeit, daß das Kabinett Pierlot mit einer neuen Kompromiß- formel hinsichtlich der Finanzpolitik, die auch die Sozialdemokraten befriedigen würde, vor die Kammer treten könnte. Sollte aber keine Einigung zustandekommen, dann ist unter Um- ständen mit der Auflösung des Parlaments und der Ausschreibung von Neuwahlen zu rechnen.

Die beiden Großmächte, deren Außenpolitik durch die veränderte Lage in Spanien eine Bestätigung erfährt, sind Deutschland und Italien. Eine in schwerster Notzeit erhärtete Freundschaft bestimmt Franco, mit Hitler und Mussolini den Weg zur Freiheit weiter zu beschreiten, an dessen Ende ein glücklicheres Europa stehen soll, dessen Größe begründet wird in den Völ- kern, die jegliche internationale Bevormundung ablehnen und in den Tugenden ihrer völkischen Art eine unüberwindliche Stärke begründen. So verstehen wir das Wort Hermann Görings am Tage der Luftwaffe nicht nur materiell, sondern auch ideell: unser Vorsprung ist nicht mehr aufzuholen!

Menso Folkerts.



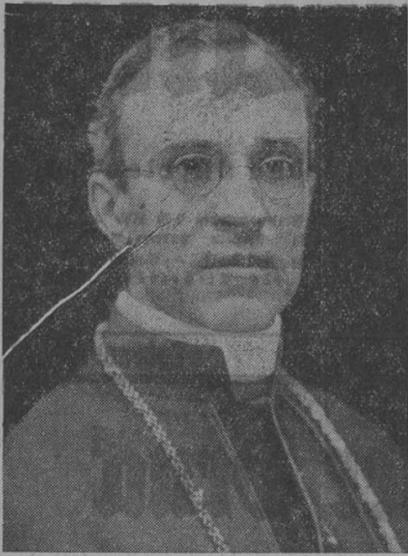
Konzertabend beim Führer

Der Führer empfing führende Persönlichkeiten der deutschen Wirtschaft zu einem Konzert- abend in seinem Hause. Eine Reihe bekannter Künstler hatte sich im Dienste des Winte- ritzswertes des deutschen Volkes hierbei eingestellt, und aus freiwilligen Spenden der Gäste ergab sich ein Betrag von über zwei Millionen Mark, den die Künstler dem WFB zuführten. Zum Abschluß des Konzertabends zeigte der Führer seinen Gästen die neue Reichskanzlei: Im Arbeitszimmer des Führers.

(Presse-Hoffmann, Zander-Multiplex-R.)

# Antrettsbotschaft des neuen Papstes

Krönung wahrscheinlich am 12. März



Papst Pius XII

Rom, 4. März.

Papst Pius XII. hat am Anfang seines Pontifikats eine Friedensbotschaft an die Welt gerichtet, in der er sich zum „Frieden durch Gerechtigkeit“ bekennt.

Diese Aeußerung wird von der italienischen Presse sehr freundlich aufgenommen. Man stellt andererseits fest, daß der von Pius XII. geforderte Friede nach italienischer Ansicht nicht gleichbedeutend sei mit „jenem nebelhaften Frieden der demokratischen Pazifisten, die unter Frieden nur die Bewahrung ihres unrechtmäßigen Besitzes verstehen wollen“. So weit bisher bekannt ist, wird Pius XII. am 12. März in der Peterskirche von dem Defak der Kardinalsdiakone gekrönt werden. Nach diesem feierlichen Akt wird Pius mit allem Gepränge durch die Stadt nach der Laterankirche ziehen.

Bis zur Stunde ist die Ernennung des neuen Kardinalstaatssekretärs noch nicht bekanntgegeben worden. Man nimmt an, daß der Papst den neuen Kardinalstaatssekretär schon ernannt hat, der Name jedoch erst später veröffentlicht wird. Die Wahl soll auf Kardinal Maglione gefallen sein. Von französischer Seite wird nach dem Urteil italienischer Zeitungen eine Beeinflussung dahingehend verläßt, daß Maglione das Amt erhält. Die „Stampa“ schreibt dazu: Nach Dafürhalten des internationalen Antifaschis-

## Göring erholt sich in Italien

Berlin, 4. März.

Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring hat sich am Freitag in Begleitung seiner Gattin zu einem mehrwöchigen Erholungsurlaub nach Italien begeben. Um während seiner Abwesenheit dienstlich nicht in Anspruch genommen zu werden, hat er die Leitung seiner familiären Ämter den Vertretern übertragen.

mus stellt die Wahl des Kardinals Pacelli keine genügende Sicherheit für die großen Demokratien dar, die, um sicher zu gehen, Pius XII. Kardinal Maglione als Kardinalstaatssekretär an die Seite stellen wollen. Maglione unterhielt mit der französischen Politik sehr enge Beziehungen, die ihm das Großkreuz der Ehrenlegion eintrugen.

## Pariser Abordnung geht nach Rom

Paris, 4. März.

Staatspräsident Lebrun, Daladier und Bonnet haben an den neuen Papst Glückwunschtelegramme gerichtet. Zur Zeit bereitet sich in Frankreich eine aus Parlamentariern und Diplomaten bestehende Abordnung zur Teilnahme an den Krönungsfeierlichkeiten in Rom vor. Man hofft in katholischen Kreisen des Landes, daß der neue Papst im nächsten Jahre nach Frankreich kommen wird, um an dem Eucharistischen Kongress in Nizza teilzunehmen. Ueber die Aufnahme der Papstwahl in Frankreich schreibt der „Temps“, es sei „wie eine Explosion der Freude in den Wandelgängen der Kammer gewesen, als der Name des neuen Papstes bekanntgegeben worden sei.“

# SA. wird kein militärischer Soldatenbund

Luke und Dr. Dietrich im Kreise führender Journalisten

Berlin, 4. März.

Stabschef Luke verbrachte auf Einladung des Reichspressescheffs Reichsleiter Dr. Dietrich einen Abend im Kreise der führenden Journalisten der Reichshauptstadt.

Im Verlaufe des Abends, der im Zeichen eines zwanglosen kameradschaftlichen Beisammensins stand, ergriff Stabschef Luke das Wort zu einer Ansprache, in der er in herzlichen Worten die Arbeit der Presse würdigte und in interessanten Darlegungen über die großen weltanschaulichen und politischen Perspektiven sprach, mit denen die SA. im Rahmen der Gesamtaufgabe der Partei in ihrer ganzen Arbeit verbunden ist.

Im Mittelpunkt seiner reich an nationalpolitisch besonders wichtigen und klarstellenden Ausführungen stand die Sorge um den aus Glauben und Kraft zu Großem befähigten deutschen Menschen. Dieser, so betonte Stabschef Luke mit aller Entschiedenheit, sei das Maß aller SA-Arbeit, wie der nationalsozialistischen Weltanschauung überhaupt.

Uebergehend auf die zukünftigen Aufgaben der SA., der vor- und nachmilitärischen Ausbildung des deutschen Mannes, erklärte Stabschef Luke, daß dieser Grundwesenszug der SA., eine Gemeinschaft politischer Kämpfer zu sein, erhalten bleibe. Erste Aufgabe der SA. wie der Partei überhaupt müsse es für alle Zeiten sein, den deutschen Menschen für den Nationalsozialismus zu gewinnen und in ihm zu erhalten.

Deutlich war aus den Worten von Stabschef Luke zu erkennen, daß die SA. nach Uebertragung der vor- und nachmilitärischen Ausbildung keinesfalls ein rein militärischer Soldatenbund werden würde, wie ja auch bewußt, was der Stabschef besonders eindringlich betonte, bei der Gründung der SA.

# British Legion ehrt deutsche Helden

Aufruf des Generals Sir John Hamilton zum Heldengedenktag

London, 4. März.

Die Deutschen in Großbritannien begehen in diesem Jahre den Heldengedenktag am 5. März und nicht wie im Reich selbst erst am 12. d. M., da sich die Veranstaltungen terminmäßig nicht mehr haben umlegen lassen. Anlässlich dieses Tages hat der bekannte General Sir John Hamilton an die Mitglieder der British Legion einen Brief gerichtet, in dem er sie auffordert, sich an den Feiern zu beteiligen und Kränze oder Blumen auf den Gräbern der Gefallenen oder der in Gefangenschaft verstorbenen Deutschen niederzulegen.

In dem Brief von Sir John Hamilton heißt es u. a.: Sonntag, den 5. März, ist der deutsche Heldengedenktag für die Gefallenen des Großen Krieges. Er wird in der ganzen Welt begangen, und die Deutschen haben die Gewohnheit, an diesem Tage, wo das immer möglich ist, die Gräber ihrer gefallenen früheren Feinde zu ehren.

Der General weist nun darauf hin, daß durch die Besuche der British Legion am Rhein, auf dem Ruffhäuser und in Berlin ein besonders enger Kontakt zwischen deutschen und englischen Frontkämpfern hergestellt worden sei, was aus

persönlichen Freundschaften und aus dem regen Briefwechsel hervorgehe. Sir John Hamilton fährt dann fort: „Ich rege daher an, daß am Sonntag, dem 5. März, jeder Angehörige der British Legion, in dessen Nachbarschaft sich ein Grab eines deutschen Frontsoldaten befindet, das Seine zur Förderung des Friedens und eines guten Willens beiträgt, indem er eine Blume auf dieses Grab legt, selbst wenn es nur eine Primel und ein Schneeglöckchen ist.“

Die Erklärung Sir John Hamiltons, die seit langer Zeit wieder einen betont freundschaftlichen Akt durch die British Legion darstellt, hat in England starkes Aufsehen erregt und wird zweifellos beachtet werden, da damit zum erstenmal eine allgemeine Beteiligung der British Legion am deutschen Heldengedenktag erfolgt.

## 34 000 Olsa-Fische ausgießen

Warschau, 4. März.

Wie gemeldet wird, haben seit der Besetzung des Olsa-Gebietes etwa 34 000 Fische das an Polen abgetretene Land verlassen und sind in die Tschcho-Slowakei abgewandert. Die meisten mußten das Olsa-Gebiet auf Grund polnischer Ausweisungsbefehle verlassen.

## Rumänens Außenminister in Warschau

Warschau, 4. März.

Der Außenminister Rumäniens Gracescu traf heute morgen zu seinem dreitägigen Besuch in Warschau ein.

Die polnische Presse knüpfte an den Besuch weitgehende politische Hoffnungen, die vor allem die Bedeutung des Besuches für Warschau, „Donauaspirationen“ herausstreichen. Buzarek und Warschau, so heißt es, seien auf der Suche nach Wegen und Versuchen zur Schaffung des Gleichgewichts im Donauraum. Gafencu bezeugte in einer Unterredung das polnisch-rumänische Bündnis als einen Kristallisationspunkt, aus dem große und kleine Nachbarn Nutzen ziehen könnten. „Gazeta Polska“ spricht sogar von einer „Achse Warschau-Bukarest“, ein Ausdruck, der von Gafencu stammen sollte.

Machen Sie heute den Anfang zum „besseren Rauchen“ mit einer wirklich guten Cigarette!

ATIKAH 5R

# Auf dem Ausguck

Wenn du den Frieden willst, so verkünde täglich ein neues Rüstungsprogramm, läre am lautesten und veröffentliche zumindest täglich eine Meldung über Truppenzusammenziehungen an irgendeiner Grenze — das scheint die neueste demokratische Moral hinsichtlich einer Befriedung der internationalen Beziehungen zu sein. Es vergeht kaum ein Tag, an dem nicht Deutschland oder Italien von irgendeiner Seite die dunkelsten Absichten unterworfen werden. In Bayern werden Kolonialtruppen geschickt für den 3. März ist die deutsche Generalmobilmachung Befehle, oder ähnliche gefährliche Scherze findet der hiebere demokratische Leser auf seinem Frühstückstisch. Es kann bei einer derart leichtfertigen, um nicht zu sagen, verbrecherischen Sandhaubung eines Propagandaapparates nicht mehr verwundern, wenn schließlich eine Verwirrung der Begriffe eintritt, die keine genaue Unterscheidung mehr ermöglicht, wo die Lüge und ein nervöses hysterisches Gekläue aufhören und wo das Spiel erst zu werden beginnt. Wir sind der Meinung, daß man darauf bedacht sein sollte, diesen Fehler nicht in einen Zustand ausarten zu lassen, der einmal verhängnisvoll werden könnte. Es ist etwas anderes, ob der Weltöffentlichkeit täglich eine deutsche oder italienische Mobilmachung in der verschiedensten Weise gemeldet wird, oder ob in der Tat — diesmal allerdings auf demokratischer Seite selbst! — Maßnahmen getroffen werden, die zwar nicht eine Verwirklichung der den autoritären Regimen angebotenen dunklen Absichten in vollem Umfange darstellen, die wohl aber unter allen Umständen ernst genommen werden.

Ein solcher Fall scheint mit Tunis vorzuliegen. Die französische Presse berichtet unter größter Hervorhebung und mit starker Genauigkeit, daß Frankreich an der libanesischen Grenze 60 000 Mann zusammengezogen hat und im übrigen auch in Tunis selbst erhebliche militärische Vorbereitungen getroffen habe. Diese sind in der Tat erheblich, wenn die von den französischen Blättern gemachten Angaben in diesem Umfange zutreffen. 60 000 Mann an der Grenze nach Liban hin sind keine Kleinigkeit und vor allen Dingen: sie ist nicht mit „normalen“ Maßnahmen zu erklären, sondern sie stellt eine Demonstration dar. Zu welchem Zweck und mit welchem Endziel? Gleichlautend mit diesen

in voller Lautstärke unterstrichenen militärischen Maßnahmen gehen außerdem Maßnahmen der zivilen Verwaltung in Libanien. Hunderte von Italienern werden aus ihren Stellungen hinausgeworfen, Tausende andere werden mit ebenfalls „demokratischen“ Hausmitteln gezwungen, für Frankreich zu stimmen. Jedenfalls unternimmt man den Versuch, diesen Zwang auszuüben. Diese Vorgänge werden abgerundet durch weitere Ausschreitungen gegen das zahlenmäßig bei weitem überwiegende italienische Element in Tunis, durch Beleidigungen der italienischen Nation und ihrer Sinnbilder, sowie durch unverfüllte Drohungen der französischen Presse. Daneben gehen die militärischen Maßnahmen weiter, zu denen selbstverständlich auch eine ganze Reihe groß angelegter Reisen maßgebender französischer Generalführer, sowie ihrer britischen Kollegen gehören.

Was soll dieser Lärm und was soll diese auffällige Unterbrechung militärischer Maßnahmen, von denen niemand behaupten kann, daß sie der Anfang einer Bereinigung der internationalen Beziehungen sein können? Es muß ein Unterschied gemacht werden zwischen breiten Lügen über angebliche militärische Vorkehrungen, die niemals getroffen worden sind, und militärischen Maßnahmen, die vor der ganzen Weltöffentlichkeit als vollzogen unumwunden ausgegeben werden. Bei den ersten handelt es sich um breite Täuschungen und Verleumdungsmandate, während bei den anderen die Frage auftaucht ob es sich nur um Rundgebungen oder bewußte und vorzüglich vorbereitete Herausforderungen handelt.

Die kriegerische Auseinandersetzung mit Japan und vor allem die Blockade, die China von den Weltmeeren abschneidet, hat die chinesische Zentralregierung gezwungen, ihre Verbindungen zu den Waffenfabriken der Welt von dem Seeweg auf den Schienenstrang und die Landstraße umzulegen. In diesem Sinne kommt es zu einem wachsenden und mit allen Mitteln forcierten Ausbau der Verbindungen zwischen dem fernöstlichen Bahnhof der Sowjetunion und den chinesischen Zufahrtstrassen.

Sowjetrußland weiß die Zwangslage der Zentralregierung geschickt zu nutzen; denn je enger die Verkehrsbeziehungen zwischen dem

Gebiet der Tschungkingregierung und der Sowjetunion sind, desto mehr Kanäle öffnen sich der Einnischung im japanisch-chinesischen Konflikt. Die Maßnahmen Moskaus beschränken sich nicht auf Lieferungen von Kriegsgut, sondern gehen über das Maß des im Augenblick Notwendigen weit hinaus. Die Nachricht, daß nicht weniger als fünf neue Zweigbahnen der Turksibbahn die Möglichkeit erhöhter Lieferungen herzustellen sollen, beweisen, daß hier ein Einfallort großer Güter errichtet wird. Die Turksibbahn, die — wie der Name sagt — Turksitan mit Sibirien verbindet, ist das Rückgrat des russischen Verkehrsnetzes im Fernen Osten. Von den fünf neuen Zweiglinien dieser Bahn, die im Zuge des dritten Fünfjahresplanes in der russischen Provinz Kalkatin gebaut werden, führt die politisch bedeutsamste nach der in ihrem nördlichen Teil schon unter Sowjeteinfluß stehenden chinesischen Außenprovinz Sintsang. Ihre Strecke läuft von der Stadt Alma Ata nach der Grenzstadt Dzharkent, vor deren Toren bereits chinesisches Hoheitsgebiet beginnt. Dieser Schienenstrang gewinnt noch dadurch an Bedeutung, daß die chinesische Zentralregierung — im Zuge des Tschungking wissen wollen — sich mit dem Gedanken trägt, durch die Nordwestprovinzen und durch Sintsang auch ihrerseits eine Bahn zu bauen.

Die Verwirklichung dieser Pläne würden der Zentralregierung einen weiteren sicheren Zufahrtsweg eröffnen, der auch dann noch nachschub und Waffen heranbringen würde, wenn die südlichen Verbindungen über das französische Indochina oder über das britische Burma einmal ausfallen würden. Sie sind jedenfalls ein weiterer sichtbarer Beweis für die aktive Teilnahme der sowjetrußischen Politik an den Kämpfen um das Gesicht des neuen Ostasien.

In den ersten Märztagen des Jahres 1919 ging eine Welle nationaler Begeisterung durch den trüben Alltag der Novemberrepublik, als die unbesiegten Soldaten Lettow-Borbeds in die Heimat zurückkehrten. Es waren lichte Tage in den dunklen Ketten der Nachkriegsgeschichte, an denen Nationalstolz und heldische Geminnung aufblühten. Aber dieses kurze Aufblühen des Ehrgefühls war so kurz, daß sich auch die Organe der November-Regierung nicht dieser Kraft entgegenstellen konnten. Unter den Klängen ihrer alten Marsche zogen die Truppen durch das Brandenburger Tor in Berlin ein, die in harten Jahren heldenmütigen Kampfes

ihren Namen und den ihres Führers in die Geschichte eingetragen hatten: die Diarkhaner Lettow-Borbeds. Der Name des Generals war zum Sinnbild einer Truppe geworden, deren Taten in den Jahren größter Leistungen zu den ersten der Weltkriegsgeschichte gehörten.

Als der General, der sich im China-Feldzug und im Herero-Aufstand in Deutsch-Südwest einen Namen gemacht hatte, zum ersten Male gegen den neuen Feind, das englische Weltreich, kämpfte — es war der britische Landungsversuch bei Tanga — stand er mit 300 Pflanzern und der doppelten Anzahl Askaris 8000 Engländern gegenüber, die nach dreitägigem Kampf fluchtartig den Strand von Tanga räumten. Dieses Kräfteverhältnis zum Gegner blieb während der vier Jahre seines Widerstandes das gleiche. Nie hat Lettow mehr als rund 3000 Weiße und 11 000 farbige Soldaten unter seinen Fahnen gehabt, eine Schaar, auf die 400 000 Mann englischer, belgischer und portugiesischer Streitkräfte vergeblich Jagd machten. 1915 nahm Lettow bei Jasin drei indische Kompanien gefangen, 1916 griff er die südafrikanischen Streitkräfte des Generals Smuts an, 1917 rieben zehn Kompanien seiner Truppe sieben britische Regimenter auf. Im gleichen Jahre verteidigte er sich mit 1500 Mann erfolgreich gegen eine Division modern ausgerüsteter Gegner. Im Buch und in der Steppe kämpfend, hielt der General zwei Jahre lang das deutsche Schutzgebiet. Dann schlug er sich nach Süden durch, fand im Herbst 1917 in der portugiesischen Kolonie Mozambique und focht ein Jahr länger unbesiegt auf britischem Boden in Rhodesien. Hier mußte er, als die Heimat zum Ende kam, 1918 die Röhre einrollen. Als die Schutztruppe die Waffen niederlegte, bestand sie noch aus 135 Europäern und 136 Askaris, die schwere Jahre hindurch unerklärterlich für Deutschland gekämpft hatten und gewiß kein gutes Beispiel für die deutsche „Kolonialbarbarei“ — wie sie in der Koloniallüge verkündet wurde — darstellten.

Wie auch der Engländer über die Deutschen und ihre Leistungen fern der Heimat und ganz auf sich gestellt dachte, zeigte eine ritterliche Geste des britischen Generals Abercorn, der den Deutschen ihre Waffen zurückgab und dessen Soldaten bei der Abreise Lettow-Borbeds das Gewehr präsentierte und die Röhre lenkte vor einem Gegner, der durch die Kraft seiner Persönlichkeit seiner Truppe immer wieder den moralischen Rückhalt gab, einem oft hundertfach überlegenen Gegner die Stirn zu bieten.

# Schönheit ostfriesischer Bauten

Grundgesetz der Maßordnung ist der „Goldene Schnitt“

Von Dr. Carl Louis

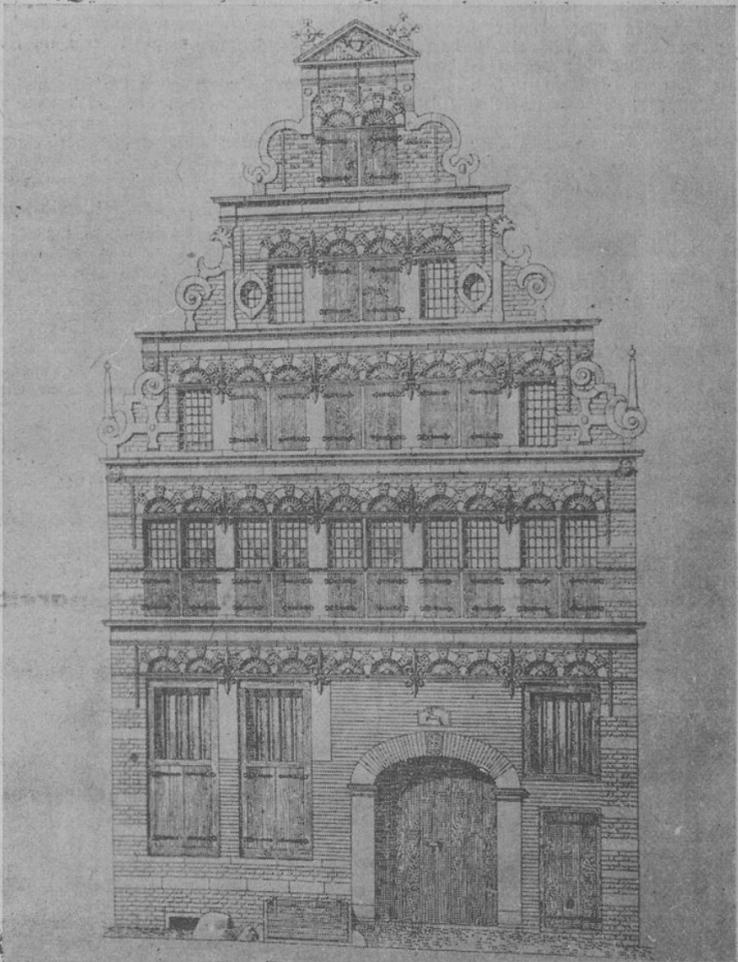
Die Frage nach der Schönheit eines Kunstwerkes überhaupt ist nicht so leicht zu beantworten, wie es im ersten Augenblick wohl den Anschein hat, da ein wesentlicher Bestandteil der Beurteilung der Betrachter selbst ist. Es besteht daher theoretisch die Möglichkeit, daß die Beurteilung der Schönheit eines Kunstwerkes so vielfältig ist wie Betrachter vorhanden sind. In der Praxis trifft dies jedoch wohl niemals zu. Daraus ergibt sich, daß dem Werk etwas innewohnen muß, das über eine subjektive Auffassung hinaus maßgeblich den Betrachter beeinflussen kann. Die Frage ist nun, was ist dieses „Etwas“? Ist es ein Einzelnes, ist es eine Vielzahl von Erscheinungen?

Bei näherer Betrachtung eines Kunstwerkes, zum Beispiel eines Gemäldes, ist leicht festzustellen, daß eine Vielzahl von Einzelheiten das Gesamtwerk ausmachen: Farbe, Anordnung der Gegenstände, Pinselführung, Inhalt, Verteilung von Licht und Schatten und noch einiges andere. Die oben gestellte Frage kann also jetzt schon dahin beantwortet werden, daß eine Vielzahl von Faktoren für die Beurteilung eines Kunstwerkes bedeutend sind. Ja, es ist geradezu so,

der römischen klassischen Kunst beruht geradezu auf den harmonischen Mäßen, mit denen die klassischen Künstler ihre Werke aufbauten. Das trifft sowohl für die antike Plastik als auch für die Baukunst zu. Betrachtet man einen antiken Säulentempel daraufhin, so wird man die — zunächst fast unglaublich erscheinende — Feststellung machen, daß jedes, aber auch jedes noch so kleine Teilchen sich in das große Ganze einfügt, und zwar nach genau erkennbaren Kompositionsgesetzen. Und es ist keineswegs übertrieben zu sagen, daß gerade darauf die Schönheit der antiken Kunst einzig und allein beruht.

Aus dieser lang vergangenen Zeit spinnen sich nun auch die Fäden bis zu unseren Tagen, nicht ohne die dazwischenliegenden Stilepochen der Kunstgeschichte in gleichem Maße beeinflusst zu haben.

Auch hier in unserem Heimatgebiet finden wir alles das wieder. Als erstes — uns heute noch nachprüfbar — bei den Felssteinkirchen. Sie sind in ihrer schlichten Einfachheit wohl immer bewundert worden, man hat sich eingehend mit ihrem Herstellungsmaterial



Haus Deichstraße Nr. 3 in Emden

daß die harmonische Verbindung aller dieser Erscheinungen überhaupt erst die Grundlage, die notwendige Selbstverständlichkeit, für ein wirkliches Werk der Kunst darstellen. Für die Werte der Architektur scheinen die Verhältnisse anders zu liegen. Farbe, Pinselführung, Licht und Schatten fallen fort, oder sind doch, so etwa die Farbe, nicht von der Bedeutung wie beim Gemälde (der Anstrich der Häuser gehört nicht hierher, sondern nur die Farbe des ursprünglichen Materials). Und doch ist beiden Werken eines gemeinsam: die Komposition, das heißt grob gesagt, die Aufteilung der Flächen. Bei weiterer Beschäftigung mit dem Gesamtgebiet der Kunst stellt sich heraus, daß der eine oder andere Faktor fortlassen kann, daß jedoch die Komposition für alle Werte notwendig ist. Ein Werk, das dieser wichtigen Erscheinung entbehrt, wird von jedem abgelehnt, ob im Bewußtsein dieses Mangels oder nicht. Wir müssen also für den Wert eines Kunstwerkes — und das ist wohl in allen Fällen gleichbedeutend mit seiner Schönheit — die glückliche Komposition als wesentliches Bestandteil bezeichnen. Um sie gruppieren sich, unter- und nebengeordnet, die übrigen eben erwähnten Erscheinungen.

Am sinnfälligsten, auch für den, der sich nicht berufsmäßig mit diesen Dingen beschäftigt, zeigt sich das in der Architektur, am Bauwerk. Hier wirkt falsche Komposition so deutlich, daß das Urteil: schlecht, ungewöhnlich oder häßlich leicht gefällt werden kann. Es sei hinzugefügt, daß das Bauen allerdings ohne das Konstruieren, und das ist auch komponieren, nicht denkbar ist, was aber ja ein falsches Konstruieren nicht ausschließt.

Die Geschichte der Kunst gibt dem Gesagten recht. Schon in den Bauten der Vorzeit lassen sich Konstruktionsprinzipien und Kompositionen nach ganz bestimmten Richtlinien feststellen. Die erhabene Größe der griechischen und auch

der römischen klassischen Kunst beruht geradezu auf den harmonischen Mäßen, mit denen die klassischen Künstler ihre Werke aufbauten. Das trifft sowohl für die antike Plastik als auch für die Baukunst zu. Betrachtet man einen antiken Säulentempel daraufhin, so wird man die — zunächst fast unglaublich erscheinende — Feststellung machen, daß jedes, aber auch jedes noch so kleine Teilchen sich in das große Ganze einfügt, und zwar nach genau erkennbaren Kompositionsgesetzen. Und es ist keineswegs übertrieben zu sagen, daß gerade darauf die Schönheit der antiken Kunst einzig und allein beruht.

aus dieser lang vergangenen Zeit spinnen sich nun auch die Fäden bis zu unseren Tagen, nicht ohne die dazwischenliegenden Stilepochen der Kunstgeschichte in gleichem Maße beeinflusst zu haben. Auch hier in unserem Heimatgebiet finden wir alles das wieder. Als erstes — uns heute noch nachprüfbar — bei den Felssteinkirchen. Sie sind in ihrer schlichten Einfachheit wohl immer bewundert worden, man hat sich eingehend mit ihrem Herstellungsmaterial befaßt, hat ihre Räume studiert, aber die Ursache ihrer schlichten Schönheit als etwas Selbstverständliches hingenommen. Einige Schwierigkeiten bereiteten nur die sogenannten „Normenportale“, einmal nach ihrer Herkunft, zum anderen nach ihrer Anbringung am Gebäude.

Die erste Frage steht hier nicht zur Erörterung, dagegen die zweite. Bekanntlich sitzen die Türen anscheinend wahllos in der Fläche, und zwar an der Nord- und Südseite je an verschiedener Stelle, selten auch wohl einmal einander gegenüber. Es hieße unseren Vorfahren einen schlechten Dienst erweisen, wollte man annehmen, daß das Willkür oder gar Unkenntnis gewesen sei. Im Gegenteil: es stellt sich heraus, daß hier mit gründlicher Ueberlegung und wirklich feinfühlerndem Verständnis gearbeitet worden ist. Fast alle diese „Portale“ sind nämlich nach dem Goldenen Schnitt in die Fläche hineinkomponiert. Dieses Maß, das ich hier nicht im einzelnen erklären möchte, ist das „Goldene Maß“ der Baukünstler aller Zeiten gewesen, aber auch der Maler und Plastiker. Und die Baumeister unserer Felssteinkirchen kannten dieses Maß sehr genau und haben es immer angewandt — nicht nur für die Türen. Dutzende von Kirchen in Ostfriesland, Seerland, Butsadingen könnte man aufzählen, ja, man kann fast sagen, alle Kirchen, Chöre, Bauten, Fensterabstände, Höhe und Breite, alles ist nach diesem Goldenen Schnitt, der schönsten aller Teilungen, gearbeitet. In der Abbildung ist eine englische Kirche wiedergegeben, die unseren heimatischen voll entspricht. Es sei damit angedeutet, woher der Ursprung der Felssteinkirchen vielleicht kommt. Genauere Untersuchungen über diese Hypothese werden zur Zeit noch vorgenommen.

Neben der eben beschriebenen bedeutsamen Feststellung des „goldenen Maßes“ an unseren Kirchen stellte sich bei der Untersuchung noch



Emder Rathaus

Aufnahmen: Dr. Louis (D.R.)

eine andere bemerkenswerte Eigenart heraus. Eine ganze Anzahl von Kirchen weist ein bestimmtes Längen- und Breitenmaß auf. Es ergab sich im weiteren Verlauf dieser Merkwürdigkeit, daß hier ein genau errechenbares Fußmaß zugrunde lag. Es handelt sich dabei um den alten römischen Fuß von 29,2 Zentimeter. Von Italien über England kann es nach hier gekommen sein, ohne jedoch vorläufig eine Behauptung dieser Richtung aufstellen zu wollen.

Dieses antike Fußmaß nun, und das ist vielleicht das Bemerkenswerteste dabei, hat sich durch die Zeiten hindurch bis in das 17. Jahrhundert hinein hier in Ostfriesland erhalten (während zum Beispiel das Oldenburger Land ein anderes Maß hat). So finden wir es vor allem auch am Emden Rathaus, das genau 150 Fuß dieses römischen Maßes lang ist.

Es sei hier nun einmal am Grund der Maßverhältnisse, das heißt also der Komposition, unser Rathaus betrachtet. Daß sie in wesentlichem Maße die Schönheit dieses Bauwerkes bestimmen, wird dann jedem einleuchten. Außerdem wird diese Darstellung eine Erklärung für die so schöne Asymmetrie und die ruhig-klare Wirkung des Gesamtbaues liefern. Hinzukommt außerdem eine Erklärung dafür, daß das Rathaus so in den Raum gestellt worden ist, wie es ist, daß nicht Platzmangel oder andere Gründe dafür maßgebend waren, sondern eben nur ein gut durchdachtes Kompositionsgesetz, das sich der Baumeister eigens für diesen Zweck erdacht hatte.

Ich führe im folgenden die einzelnen Maße an, ohne — wie ich glaube — dazu noch weitere Erörterungen machen zu müssen.

Eine beliebte Zahl der früheren Zeiten war die „7“. So nimmt es nicht wunder, daß wir sie auch hier am Rathaus finden, und zwar in ausgesprochen exponierter Form: die Zahlen geben keine natürlichen Maße, sondern nur Arbeitswerte an)

Länge des Baues = 7; Höhe bis zur Turmspitze = 7; Mitte Torbogen bis zur nördlichen Ecke = 3; Mitte Torbogen bis zur südlichen Ecke = 4 (also eine — übrigens auf den Zentimeter stimmende — Teilung des ganzen Gebäudeblockes in einmal 3/7 und einmal 4/7); Höhe des Erdgeschosses = 1; jeder Turmabatz = 1; Höhe und Breite des Risalits = 1.

Dies seien einige Werte aus vielen. Außerdem ist, wie nicht anders zu erwarten, auch der Goldene Schnitt angewandt. Auch hier nur

einige Beispiele: Der Risalit ist in sich nach dem Goldenen Schnitt geteilt. Die Höhe bis zur Loggia ist gleich dem Goldenen Schnitt und eine Reihe kleinerer Teile, die aus den verschiedenen Mäßen gewonnen werden können. Einheitlich rundet sich das Bild dahin ab, daß der Baumeister dieses Maß nicht nur kannte, sondern auch weitgehend anwandte und damit die Schönheit unseres Rathauses sichtbar werden ließ.

Aber auch beim Bürgerhaus wurde das „Goldene Maß“ angewandt. Im 16. und 17. Jahrhundert fast regelmäßig. Als Beispiel sei hier das Haus Deichstraße 3 aufgeführt, das ja leider einem Unverständnis zum Opfer gefallen ist. Es mag auch deshalb als Beispiel hier stehen, um die Notwendigkeit eines Denkmalspflegers für unsere Stadt noch dringlicher betonen zu können, als das bisher vielleicht geschehen ist, damit derartige Verfehlungen gegen Stadt und Kultur keine Nachfolge finden.

Das Haus Deichstraße 3 (Abbildung) war ein klassisches Beispiel für die Anwendung des Goldenen Schnittes. Die scheinbar willkürlich, oder aus praktischen Gründen, aus der Mittellinie verlegte Tür ist in Wirklichkeit genau nach dem Goldenen Schnitt in die Fläche gesetzt. Sie könnte als eines der schönsten Beispiele für die wundervoll verständige Anwendung unserer Maßzahl dienen. Außerdem findet der Goldene Schnitt noch Anwendung bei der Aufteilung der einzelnen Geschosse. Erdgeschoss bis zum ersten Sims = Goldener Schnitt. Zweites und drittes Geschoss = Goldener Schnitt, ebenso das dritte und vierte Geschoss. Jedes einzelne der Obergeschosse ist daneben noch gleich einem Siebentel der Höhe.

Diese wenigen Einzelheiten mögen genügen, die prachtvoll durchdachten Pläne unserer vorväterlichen Baumeister bekanntzumachen und dadurch mehr Sinn für die Schönheiten und vor allem mehr Kenntnis der Schönheiten an sich zu wecken. Zwei Beispiele heute noch vorhandener Bürgerhäuser, die ebenfalls diese großartige Planung aufweisen, mögen den Abschluß bilden und zur Ansicht anregen: das Haus Große Deichstraße 25 und das Haus Felsenerstraße 12. Vor allem das letzte weist bis in alle Einzelheiten hinein die sinnvolle Anwendung des Goldenen Schnittes auf.

Schönheit des Bauwerkes ist also planvoll durchdacht, nach dem Gesetz der Harmonie gestaltete Komposition.



Englische Kirche, die unseren heimatischen Bauwerken voll entspricht

# Sportdienst der OTZ.

Beilage zur „Ostfriesischen Tageszeitung“

## Spiele am Sonntag

**Um den Reichsbundpokal:**  
Bayern — Schlesien

**Gauliga Niedersachsen:**  
Jäger 7 Bückeburg — VfL Osnabrück  
Arminia Hannover — Werder Bremen  
MSV Lüneburg — MSV Blumenthal  
Algermissen 1911 — Hannover 96  
Eintracht Braunschweig — VfB. Peine

**Bezirksklasse, Staffel Bremen:**  
Bremer Sportfreunde — Bremer SV  
Tura Gröpelingen — Nordsee Cuxhaven

**2. Zwischenrunde Tschammerpokal:**  
TuS. 76 Osterburg — Germania Leer  
N.D. Bremen — VfL. Wilhelmshaven  
Gut-Heil Wulsdorf — Sparta Bremerhaven  
VfB. Romet Bremen — Reichsb./Post Bremen  
TuS. 93 Bremerhaven — VfB. Oldenburg  
SV. Schintel Osnabrück — F.V. Woltmersh.

**1. Kreisklasse, Oldenburg-Ostfriesland:**  
Spiel und Sport Emden — HSV. 18  
Viktoria Oldenburg — Luftwaffe Oldenburg  
Adler Wilhelmshav. — Frisia Wilhelmshav.

**2. Kreisklasse, Staffel Nord:**  
Spiel u. Sport Emden 2 — Grünweiß Barrelt  
Blaueiß Borsum — Frisia Emden  
TuSog. Aurich 62 — Emden Turnverein 2  
T.V. Norden — VfB. Stern Emden 2

**2. Kreisklasse, Staffel Süd:**  
Frisia Loga — Viktoria Flachsmeer  
SV. Westhauerdsehn — Warfingssehn

## Um den Reichsbundpokal

Bayern und Schlesien die Titelanwärter

In diesem Jahr stehen die Gaumannschaften von Bayern und Schlesien im Endkampf, der am nächsten Sonntag in Dresden zur Austragung kommt. Das sind zwei Mannschaften, von denen man im Herbst nicht annahm, daß sie soweit vorstößen würden, obwohl die Bayern sich schon in den früheren Jahren als sehr gute Pokalkämpfer erwiesen haben. Sie schlugen in der Vorrunde Hessen und in der Zwischenrunde die starke Mannschaft des Niederrheins, um in der Vorrundenschlußrunde mit einem Sieg über Sachsen sich „endspielreif“ zu machen. Die Gaumannschaft von Schlesien vollbrachte einen Siegeszug, der bald die Erkenntnis reifen ließ, daß nicht nur Ueberrassungen das Geschehen bestimmen, sondern wirkliches Können dahintersteht. Nach dem 4:1-Sieg in der Vorrunde gegen die Ostmark waren die anderen Gaue gewarnt; dennoch mußte der Gau Nordmark, der letztjährige Pokalsieger, in der Zwischenrunde geschlagen aus Breslau abreißen. In der Vorrundenschlußrunde mußte auch Württemberg mit seiner starken Mannschaft die Ueberlegenheit der Schlesier auf eigenem Boden anerkennen.

Der Ausgang des 28. Entscheidungskampfes um den Reichsbundpokal ist völlig offen. Siegt die mit Nationalspielern gespielte Mannschaft Bayerns ein weiteres Mal, oder setzt sich die

Gaumannschaft von Schlesien mit acht Spielern von Vorwärts-Rafenport durch? Weil der Wert des Sieges, so groß ist, wird mancher Vorsprung der Bayern in bezug auf Technik und Spielerfahrung ausgeglichen. Dresden, mit seinem schönen Platz des Sportclubs, wird einen großen Fußballtag erleben. Es wird ein schöner Luftakt für die Kämpfe um die Deutsche Meisterschaft, zugleich auch ein würdiger Abschluß einer an padenden Spielvorgängen reichen Repräsentativ-Spielzeit.

### Wie sie spielen

Dem sudetendeutschen Schiedsrichter Pfüzner (Karlsbad) werden beide Mannschaften in nachstehenden Aufstellungen sich gegenüberstellen. Schlesien: Meitke (Vorwärts Rafenport Gleiwitz); Koppa, Kubus (beide W. Gleiwitz); Wadta, Noffel (beide W. Gleiwitz); Langner (Breslau 02), Plener, Bishel (beide W. Gleiwitz); Pawliski (Breslau 02); Schalehki (W. Gleiwitz), Renk (Sportfreunde Klausberg). Bayern: Jatos (Jahn Regensburg); Streitle (Bayern München), Schmeißer (München 60); Kupfer (Schweinfurt 05); Goldbrunner (Bayern München), Klinger (Schweinfurt 05); Lehner (Schwaben Augsburg); Krumm (München 60), Färber (Jahn Regensburg); Fiederer (Spielog. Fürth), Siemetsreiter (Bayern München).

## VfL. Osnabrück bei den Bückeburger Jägern

Die Kämpfe der Abstiegbedrohten stehen im Vordergrund

Am Sonntag steht für den VfL. Osnabrück die nicht ganz leichte Aufgabe an, in Bückeburg gegen die Jäger zu gewinnen, die kürzlich Werder mit 6:2 eine klare Niederlage beibrachten. Gegen Osnabrück wird den Jägern ein derartiges Susarenkud aber nicht gelingen, denn eine Dedung, die von Eintracht Braunschweig und dem Deutschen Fußballmeister Hannover 96 nicht zu erschüttern war, wird auch nicht auf die Jäger hereinfallen. Auch die Bückeburger werden um eine Niederlage wohl nicht herumkommen. Algermissen 1911 wird am Sonntag dem Deutschen Meister dazu dienen, seine Lororeute aufzubessern und Punktlieferant zu sein. Eintracht Braunschweig zeigte am letzten Sonntag gegen Werder eine so schwache Leistung, daß man dem VfB. Peine auch im Eintracht-Stadion gegen die Blaugelben einige Ausflüchte einräumen muß, weil das Spiel der Peiner zu überraschend ist. Arminia empfängt in Bischofshol den SV. Werder-Bremen in einem Spiel, das noch für den Abstieg einige Bedeutung haben kann. Verliert nämlich Arminia, so hat diese Mannschaft zusammen mit Blumenthal und Lüneburg je 22 Verlustpunkte. Die restlichen Spiele müssen dann eine endgültige Klärung des Abstieges bringen. Eine der härtesten Auseinandersetzungen aber wird es voraussichtlich in Lüneburg geben, wo sich der MSV. Lüneburg und der MSV. Blumenthal treffen. Hier geht es um den Verbleib in der Gauliga, und wenn Blumenthal verliert, wird kaum noch etwas zu retten sein.

### Die Bezirksklasse (Staffel Bremen)

bringt nur zwei Meisterschaftsspiele in Bremen, da alle andern Mannschaften in der zweiten Tschammerpokal-Zwischenrunde beschäftigt sind. Von den beiden Punktspielen kommt der Begegnung zwischen den Bremer Sportfreunden und dem Bremer SV. die weitaus größere Bedeutung zu. Der SV. will seine Führung behaupten, und die Sportfreunde würden im Falle einer Niederlage den Anschluß zur Spitzengruppe verlieren. Den SVern müßte

ein Sieg gelingen. Tura-Gröpelingen erwartet Nordsee-Cuxhaven und ist auf eigenem Plage glatter Favorit.

### TuS. Oldenburg - Germania Leer

Die zweite Zwischenrunde um den Tschammerpokal beitreteit unter heimischer Vertretung Sonntag in Oldenburg. Germania trifft auf eine Mannschaft, die als Meister der 2. (1) Kreisklasse in den Pokalspielen erstaunlich weit vorangekommen ist. Wenn man sich die Resultate in die Erinnerung zurückruft, die TuS. 76 Oldenburg in den Tschammerpokal-Spielen zu erkämpfen vermochte, bekommt man doch Achtung vor der tapferen Kreisklassenmannschaft. Die Luftwaffe Delmenhorst wurde 3:1, der Ortsrivale Viktoria 4:3, die Bremer Sportfreunde (!) 1:0 geschlagen. Das sind Ergebnisse, die zu denken geben. Germania Leer hat in den letzten Spielen enttäuscht. Die Verantwortlichen haben aus den Mißerfolgen die Lehren gezogen, Sonntag können sich Spieler der Reserve einen Platz in der Liga erkämpfen. Germania Leer tritt in Oldenburg in stark veränderter Aufstellung an, die Mannschaftsleitung hofft, der Siegesserie Oldenburgs ein Ende bereiten zu können, zumal in diesem Kampf Spieler berücksichtigt werden, die Einsatz und Ehrgeiz mitbringen.

## Pflichtspielprogramm der 2. Kreisklasse Ostfrieslands

In der 2. Kreisklasse Ostfriesland ist das Pflichtspielprogramm diesmal mit sechs Pflichtspielen besetzt. In beiden Staffeln sind wieder interessante Kämpfe zu erwarten. Während der T.V. Nordberney pausiert, muß Frisia-Loga gegen Viktoria Flachsmeer antreten.

### Nordstaffel

**Spiel und Sport 2 — Grünweiß Barrelt 1**  
Vor dem Hauptkampf SuS. — Heeresportverein Nr. 16 messen diese beiden Mannschaften die Kräfte. Da die Barreler gut in Form sind, gelten sie als Favoriten.

**Blaueiß Borsum — Frisia Emden**  
Die Platzbesitzer müssen wegen Erkrankung einiger Spieler Ersatzleute einstellen. Es wäre deshalb keine Ueberrassungen, wenn die Friesen trotz des fremden Platzes als Sieger abtreten würden. Beginn ist 14.30 Uhr in Borsum.

**TuSog. Aurich 62 — Emden Turnverein 2**  
Auf dem Ellernfelde werden die Turner vor keine leichte Aufgabe gestellt und trotz energischen Widerstandes kaum um eine Niederlage herumkommen. Beginn 14.30 Uhr.

**Tv. Norden 1 — VfB. Stern 2**  
Wenn auch die Nordberner auf eigenem Plage schwer zu schlagen sind, so dürfte die Lösung dieser Aufgabe ihnen bestimmt nicht leicht fallen, da die Sterner sich stark verbessert haben. Beginn 14.30 Uhr.

**Freundschaftsspiele in Emden**  
ETV. 3 — Frisia 2 0.30 Uhr Bronsplatz  
Altaktive ETV. — Stern A. S. 11 Uhr Bronsplatz

### Süd-Staffel

Durch den Ausfall der Spiele am Tage der Jahreshauptversammlung des Unterkreises Leer am letzten Sonntag ist der Spielplan geändert worden. Es finden nur zwei Spiele statt, darunter ist ein Punktspiel von größerer Bedeutung: Loga kann Meister werden.

**Frisia Loga — Viktoria Flachsmeer**  
Vor vierzehn Tagen hat Loga die große Gelegenheit, Staffelleiter zu werden, ausgelassen. Nach zehn Minuten vor Schluß des Spieles 3:1 führend, kam Westhauerdsehn

## Pflichtspiele im Emslande

Bezirksklasse:

MSV. Lingen — SV. 16 Osnabrück

In diesem Treffen handelt es sich nur um einen Kampf um einen guten Mittelplatz in der Tabelle, den Lingen daheim sicher gewinnen. Die beiden anderen Begegnungen, Meppen — TuS. 97 und Schintel — Haste mußten verschoben werden, weil die Tschammerpokalrunde dies erforderlich machte.

### 1. Kreisklasse:

Staffel Emsland:

TuS. Haren — SV. Lingen  
VfL. Nordhorn — T.V. Nordhorn  
Reichsbahn Lingen — SV. Hasefenne

Diese drei Spiele dürften kaum Ueberrassungen bringen. Wir erwarten den VfL. im Ortskampf, dann die Platzbesitzer in den beiden anderen als Sieger.

Staffel Achendorf Hümmling:

Eintracht Börger — TuS. Achendorf

In diesem Schlußspiel der ersten Serie fällt die Entscheidung um die inoffizielle Herbstmeisterschaft der Staffel. Wird Achendorf seinen Tschammerfest wiederholen können, und wenn, dann auch so glatt wie im Februar daheim?

Die Hümmlinger haben sich sehr viel vorgenommen. Sie werden diesmal ihre beste Elf zur Stelle haben, während sie in Achendorf mit drei Ersatzleuten antreten. Über Börger ist eine Heimmannschaft, der auf ihrem Sandboden schwer, sehr schwer beizukommen ist.

TuS. Achendorf — Werder Sportfreunde

Als die Schwarzgelben zu Beginn der Herbstserie Börger sowie auch Achendorf hoch schlugen, sah man in ihnen den Herbstmeister. Dann kam jedoch die verdient glatte Niederlage gegen die Papenburger Sportfreunde, und damit war der Traum Wertes vorerst aus. Nun werden die Gäste das letzte Spiel des ersten Durchgangs sicher klar gewinnen wollen, um den Anschluß an die beiden vorn liegenden Mannschaften nicht zu verlieren. Tiefenhoff, Latken, ist der Spielleiter. Vor diesem Kampfe spielt Gefolgschaft 2 gegen Gef. No. 53.

In Achendorf tritt die Gef. 1 gegen Gef. 4 an. Der Stammspieler ist in der Gefolgschaft 1 bereits festgestellt.

### Um den Tschammerpokal

Sparta Nordhorn — VfL. 09 Schüttorf

Die Bezirksligisten müssen sich vorsetzen, denn Schüttorf ist Anwärter auf die Meisterschaft und schlug in der 1. Runde Haste!

MSV. Lingen — SV. Meppen

Die letzte Begegnung endete 4:4. Diesmal mühten die Soldaten indes klar gewinnen, weil sie in letzter Zeit tüchtig aufkamen.

TuS. 97 Osnabrück — SV. Rieste

Ein offener Kampf. Rieste schaltete bekanntlich Spielverein 16 aus.

## Handball-Adlerpreis-Spiele

Die Spiele der Handball-Gaumannschaften werden mit der Zwischenrunde fortgesetzt. Der Vorjahrsieger Mitte ist bereits ausgeschieden, sein Begwinger Westfalen hat sich mit Brandenburger auseinandersetzen. Hessen — Niederrhein, Ostmark — Schlesien und Sachsen — Baden lauten die übrigen Paarungen.

## Fußballpflichtspiele der FF.

Standort Emden

**Bronsplatz:**  
8.30 Uhr Fahnlein 64/ETV. — 68/ETV.  
12 Uhr Gef. Motor/ETV. — Marine/ETV.

**S.V. Sportplatz:**  
9 Uhr Fahnlein 65/SuS. — 69/ETV.  
10 Uhr Fahnlein 66/SuS. — 62/ETV.

**Platz in Borsum:**  
10 Uhr Gef. 63/Borsum — 66/Stern.

Gef. 1/191 Aurich — Fliegergef. 1/191

Am Sonntag bestreiten nach dem Spiel TuS. Aurich — ETV. die Gefolgschaft 1/191 und die Flieger auf dem Ellernfelde ihr letztes Punktspiel. Die Mannschaft, die das Spiel gewinnen kann, hat die Stammeisterschaft erworben, denn beide Mannschaften liegen punktgleich an der Spitze der Tabelle. Die Gefolgschaft 1 hat allerdings das bessere Torergebnis, verlor aber ihr letztes Spiel. So hat also jede Mannschaft Aussicht auf die Stammeisterschaft.

**Marinegef. Nordberney — Marinegef. Norden**  
Die Nordberner-Marine-S. konnte bis jetzt noch aus allen Punktspielen als Sieger hervorgehen. Am Sonntag wird es sich zeigen, ob sie auch auf auswärtigen Plätzen ihren Mann steht. Die Nordberner werden bemüht sein, die im ersten Spiel erlittene 3:0-Niederlage auszugewinnen.

## Spiel und Sport empfängt Heeres-Sportverein

In der Gauhauptstadt und am Jadebusen Dreizehnenkämpfe

Wegen der Beiteiligung des VfL. 05 Wilhelmshaven an den Tschammerpokalpielen wurde das vorgesehene Treffen VfL. 05 gegen ETV. auf den 12. März verlegt. Auf der Karte stehen deshalb nur drei Begegnungen. In Emden empfängt Spiel und Sport den Heeresportverein Nr. 16 Oldenburg, gegen den er mit guten Leistungen aufwarten muß, wenn er siegreich bestehen will. In Oldenburg treffen Viktoria und Luftwaffe aufeinander; es ist kaum anzunehmen, daß die Luftwaffenportler ihren 3:2-Erfolg aus der Herbstserie wiederholen können. Ebenfalls einen Ortsrivalkampf gibt es in Wilhelmshaven, wo Frisia und Adler um den Sieg kämpfen werden. Der Ausgang ist als offen zu bezeichnen. VfB. Stern und Emden Turnverein sind punktspielfrei.

Spiel und Sport — Heeres-SV. Nr. 16

Nachdem die Oldenburger in ihren letzten beiden Spielen in Emden gegen VfB. Stern und ETV. den kürzeren zogen, stehen sie nun morgen den Spiel und Sportlern gegenüber. Diese kampftüchtige Elf wird sicherlich alles daransetzen, um diese Begegnung siegreich zu gestalten. Daß sie spielfertig ist, bewies sie noch im Kampf am letzten Sonntag gegen den Tabellenenersten VfL. 05, dem sie sich erst in den Schlußminuten 4:3 beugen mußte. Die Gef-

schwarzen haben noch Abstiegsorgen und können den Punkt nötig gebrauchen. Es heißt für sie, mit eisernem Siegeswillen dem Partner einen Kampf auf Biegen und Brechen zu liefern, denn der Ausgang dieses Treffens auf eigenem Platz ist für SuS. sehr wichtig. Weil die Fünferreihe der Emden in den letzten Spielen nicht voll überzeugen konnte und diesmal der talentierte Halblinke Moritz nicht zur Verfügung steht, wurde sie umgebaut. Man darf gespannt sein, wer diesen schweren Kampf gewinnt, leicht wird der Sieg nicht werden! Spiel und Sport stellte folgende Elf auf: Bruns; Berends, Bodemann; Neeland, Galla, van Innelt; Pannhoff, Wadde, Ulemann, Hinrichs 2, Antjeß. Beginn ist um 15 Uhr auf dem SV-Sportplatz.

Viktoria — Luftwaffe Oldenburg

Viktoria unterlag im Erstspiel mit 2:3 Toren und wird diesmal nichts unversucht lassen, um den Spieß umzudrehen, was ihnen auch gelingen sollte.

Adler — Frisia Wilhelmshaven

Am Jadebusen wird es zu einem spannenden Ringen zwischen den beiden sich wenig nachstehenden Nachbarn kommen. Der Ausgang ist als offen anzusehen, ein Unentschieden wäre keine Ueberrassungen.

doch noch zum Ausgleich. Morgen kommt die einjähre kampfende Mannschaft aus Flachsmeer nach Loga. Loga benötigt nur noch einen Punkt, wird jedoch schwer darum kämpfen müssen. Beginn: 3.30 Uhr. Es leitet Meyer-Heisfeld.

## Am 5. März um die Staffelleisterschaft in Loga

15 Uhr. — Frisia I — Flachsmeer I

SV. Westhauerdsehn — VfL. Warfingssehn  
Das beste Spiel, das Westhauerdsehn in der Serie 1933/39 zu zeigen vermochte, war der Punktspiel der Herbstserie, der in Warfingssehn ausgetragen wurde. Warfingssehn war an dem Tag in ausgezeichnete Verfassung, fand jedoch in Westhauerdsehn seinen Bestwider. Dann kamen Niederlagen. Inzwischen hat die verjüngte Westhauerdsehner Elf wieder an Kampfkraft gewonnen, so daß auch diesmal wieder der Sieger Westhauerdsehn heißen sollte. Schiedsrichter Wilbers-Leer pfeift das Spiel um 3 Uhr an.

### 3. Kreisklasse

In dieser Staffel kommt nur ein Spiel zum Austrag:

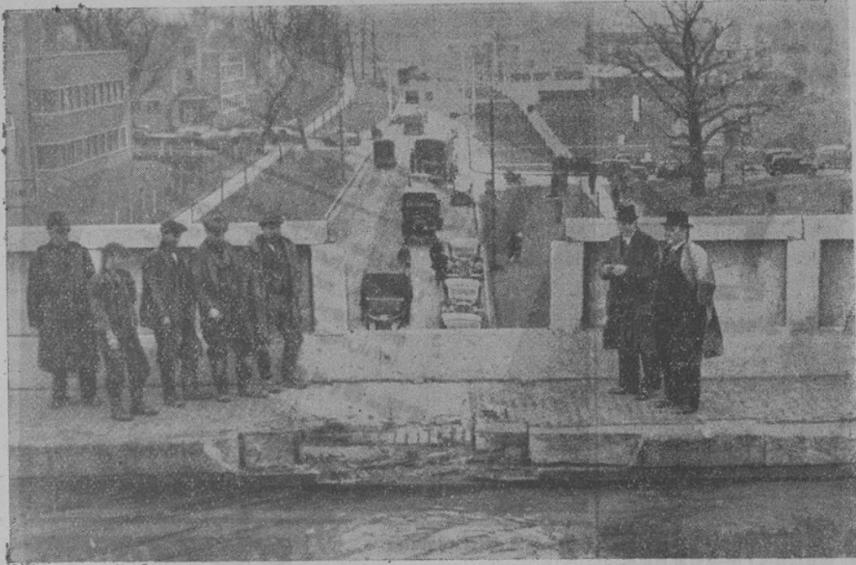
Germania Leer 3 — Oldersum 1

Oldersum, wegen Verfallens der Bestandshebung (also nicht wegen rüdtändiger Beiträge) eine Woche gesperrt, ist wieder frei. Die Mannschaft ist Tabellenzweiter, gewann im Herbstspiel 3:1 über Leer und macht sich auch für das Rückspiel Hoffnungen. Gewinnt Oldersum auch diesen Kampf, dürfte der Mannschaft die Meisterschaft ziemlich sicher sein. Ansch. 1.30 Uhr. Albertmann-Heisfeld leitet.

### Frauen-Handball

TuS. 1876 Oldenburg verzichtet

Nachdem die Handballspielerinnen Germanias alle Spiele auswärts erledigt haben und von Sieg zu Sieg geeilt sind, sollte morgen die Erfolgsreihe mit der Kreismeisterschaft abgeschlossen werden. Aber leider haben die Oldenburger Handballspielerinnen auf die Austragung des Spieles verzichtet.



Am Schauplatz des neuen Londoner Bombenattentats

In einer Ueberführung der Grandunion-Kanals über die große nördliche Ausfallstraße nach London wurde ein neues Bombenattentat versucht, das umfangreiche Ueberschwemmungen herbeiführen sollte und in seinen berechneten Auswirkungen alle anderen in den Schatten stellt. Wie man sieht, waren infolge der Lage der Bomben die Beschädigungen nur geringfügig.

## Schiffsbewegungen

**Privat-Schifferei-Verbindung Wefer-Ems, Leer, Schiffs-Bewegungsliste vom 3. März:** Verkehr zum Rhein: Vega 3. in Duisburg fällig, weiter nach Düsseldorf, Badur 6. in Hamm fällig, weiter nach Duisburg-Düsseldorf. Urdine 1. Schleife Oldenburg pass., weiter nach Münster-Duisburg. Hoffnung 3. von Bremen nach Leer, 5/6. in Leer abgeliefert. Hedwig 3. in Bremen abgeliefert. — Verkehr vom Rhein: Frieda abgeliefert/beladen in Duisburg. Eisenberg 3. von Duisburg nach Münster. — Verkehr nach Münster und den übrigen Dortmund-Ems-Kanal-Stationen: Silde 4. in Leer erwartet. Gerhard 3. in Münster abgeliefert, soll anschließend in Dorsten laden. Margarethe soll 3/4. von Bremen abgehen. Emanuel abgeliefert/beladen in Bremen. Annemarie abgeliefert/beladen in Bremen. Erich 3. von Leer nach Münster. — Verkehr von Münster und den übrigen Dortmund-Ems-Kanal-Stationen: Hermann abgeliefert 3. in Reppen, weiter nach Bremen. Betty abgeliefert 4. in Münster für Bremen. Konstant 3. von Dorsten nach Remels. Sturmvogel abgeliefert 3/4. in Schermbach. Greif 3/4. in Bremerhaven fällig. Herbert 4/6. in Aurich bzw. Reppsholt abgeliefert. — Verkehr nach den Ems-Stationen: Walte 2. von Bremen nach Leer-Emden. Grete 2. von Bremen nach Leer-Papenburg. Lina abgeliefert/beladen in Bremen. — Verkehr von den Ems-Stationen: Johanne 6/7. in Bremen abgeliefert. Hoffnung wird 3. in Remels leer, weiter nach Bremen. Rehrwieder 1 abgeliefert 4. in Leer für Bremen. Gerda abgeliefert 3. in Emden für Bremen. — Dienstleistungen: Siffke: Duniter fährt Holz zwischen Oldenburg-Portum-Norddeener-Rangoos. Concordia fährt Holz von Rathen nach Rangoos. Adelsfeld, Vorwärts und Hoffnung fahren Steine zwischen Oldenburg und Rangoos. Janna fährt auf der Wefer Sand. Geline, Annette, Johanna, 2 Gebrüder, Hermine, Marie und Anna fahren Steine von der Ems nach Aurich. Anna-Geline fährt Steine von Dikum nach Aurich. Schwalbe fährt Steine von der Ems nach den Inseln. Maria fährt Steine von der Ems nach Wilhelmshaven. Reinhard fährt Steine. Gertrud fährt in Bremen anfaßl. zur Werft. Hertha, Möwe, Wega und Bruno liegen auf der Werft. Marie liegt in Elisabethshöh. Nordstern fährt Busch.

**Unterweser-Seederei, Bremen.** Fischenheim 28. 2. ab Karvik. Schwanheim 1. Hamburg. Bodenheim 2. ab Votahama.

**Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Neptun“, Bremen.** Antromeda 3. in Köln. Ariadne 2. Rotterdam pass. Altaria 2. von Amsterdam nach Rotterdam. Elin 2. Rotterdam pass. Fortuna 3. Brunsbüttel pass. Jajon 2. Hollenau pass. Leander 2. von Antwerpen. Luna 3. Hollenau pass. Olbers 2. in Bilbao. Paz 2. von Gdingen nach Bremen. Rhodra 2. von Rotterdam nach Aarhus. Pluto 1. in Sevilla. Thejus 2. von Sundsvall nach Ederhamn. Apollo 3. von Bremen nach Antwerpen. Aktaria 3. in Rotterdam. Bellona 3. in Bremen. Cahor von Bremen nach Rotterdam. Medea 3. in Rotterdam. Mercur 3.

Lobitz pass. Nixe 3. von Bremen nach Gdingen. S. M. Nolle 3. von Bremen nach Norðföping. Pollux 3. in Vibau. Rheia 2. in Kopenhagen. Thalia 3. in Oporto. Thejus 3. in Ederhamn.

**Norddeutscher Lloyd, Bremen.** Arucas 1. Duesant pass. nach Madeira. Adolf Seehardt 1. Duesant pass. Sella 1. Vissalon. Bortum 1. Philadelphia nach Panama City. Columbus 1. St. Elizabeth nach Durban. Este 1. San Miguel pass. nach Cristobal. Frantfurt 1. Södney nach Noumea. Gneisenau 1. Fort Said nach Genua. Königsberg 1. Philadelphia. Komm. Johnen 2. Fort Lincoln. Menburg 1. Funchal nach St. Pierre. Orinda 1. Duesant pass. Osnabrück 1. 3. Antwerpen nach Bremen. Potsdam 1. Genua nach Fort Said. Scharnhorst 1. Kobe nach Yokohama.

**Deutsche Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Hansa“, Bremen.** Braunsfels 28. 2. von Fort Said. Falkenfels 1. Bombay. Hundsdorf 1. Vissalon. Kandelfels 1. von Hamburg. Kahnel 1. von Oporto. Marienfels 2. Hamburg. Tannenfels 1. Antwerpen.

**Argo Reederei Richard Ober u. Co., Bremen.** Alf 28. 2. Koral. Drossel 2. Vibau. Fint 2. Rotterdam nach Antwerpen. Ganter 1. Riga. Geier 1. Remel nach Rauma. Greif 2. London. Habicht 2. Hull. Ibis 1. Danzig nach Bremen. Lumme 2. Kotta nach Bremen. Möwe 2. London. Optima 2. Rotterdam nach Bremen. Falte 1. Rouen. Möwe 2. London.

**Deutsche Levante-Linie GmbH.** Adana 2. Antwerpen nach Malta. Alfa 2. Duesant pass. Antara 2. Joffa. Antares 1. Duesant pass. Athen 1. Haifa. Belgard 28. 2. Haifa. Derinde 1. Duesant pass. Athina 1. Istanbul. Kreta 1. Gibraltar pass. Macedonia 1. Malta. Wilos 28. 2. Alexandrien nach Oran. Ernst L. M. Kuh 1. Alexandrien nach Oran. Georg L. M. Kuh 1. Hamburg. Samos 1. Antwerpen nach Oran. Simgina 1. Gibraltar pass. Sparta 1. Duesant pass.

**Weiermünder Fischdampferbewegungen:** Im Markt gewesen: Coburg, Karl Kämpf, Seefahrt, Elbe, Venus, Alexander Beder, Portland, Harb, C. Ebeling, Bremerhanen. — In See gegangen: Weier, Franz Weiermann, Widdlum, Deitler, Doggerbant, Seeriland.

## Marktberichte

**Amliche Berliner und Hamburger Butternotierungen**  
Amliche Berliner (und Hamburger) Butternotierungen zwischen Erzeuger und Großhandel. Preise in RM. per Pfund, Frucht und Gebinde zu Lasten des Käufers.  
Deutsche Markenbutter 1.30 RM.  
Deutsche feine Markenbutter 1.27 RM.  
Deutsche Markenbutter 1.23 RM.  
Deutsche Landbutter 1.18 RM.  
Deutsche Rohbutter 1.10 RM.

# Die Schreibmaschine in der Aktentasche . . .

Fast 10 000 Firmen stellen in Leipzig aus

Leipzig, 4. März.  
Die Leipziger Frühjahrsmesse wird am Sonntagvormittag durch Reichsminister Dr. Goebbels eröffnet.

In den gewaltigen Hallen auf dem Messe-Gelände in Leipzig dröhnt noch der Klang der Hämmer und Werkzeuge. Ein großes Heer von Schaffenden ist aufgebildet, um alle Stände rechtzeitig fertig werden zu lassen. Noch bringen die Güterwagen der Reichsbahn und die großen Fernlastzüge immer neue Maschinen direkt in die Hallen, die dieses Jahr von einer Rekordzahl von Ausstellern bedient werden. Nicht weniger als 9800 Firmen zeigen ihre Muster-Erzeugnisse vor der deutschen, aber auch vor der Weltöffentlichkeit. 3000 erscheinen allein auf der Großen Technischen Messe und führen dort über 5000 Maschinen in vollem Betrieb vor. Zwanzig Hallen nehmen auf dem Gelände am Völkerschlachtdenkmal die Aussteller der Technischen Messe auf, und in 24 Großgebäuden in der Innenstadt ist die Muster-Messe untergebracht.

Den größten Eindruck auf der Technischen Messe macht wieder die Werkzeug-Maschinenhalle, in der die bedeutendsten Ausstellungsstücke konzentriert sind. Sie gibt ein überzeugendes Bild von der Leistungssteigerung in der deutschen Technik. Die Konstruktionen sind stärker als früher für die moderne Massenfertigung eingerichtet. Man kann eine fortschreitende Automatisierung feststellen. Bedeutend verbessert worden sind die fühlbar gesteuerten Kopier-Automaten, bei denen ein Führer das Modell abtastet und die Form selbstständig auf elektrischem Wege auf das Werkstück überträgt. So genau und gleichmäßig ist die Bearbeitung, daß man gerade von einem technischen Wunderwerk sprechen kann. Die größere Automatisierung der Maschinen hat eine Einsparung von Arbeitskräften zur Folge. Durch die einfache Drucktast-Steuerung ist es möglich, daß ein Mann zwei bis drei Maschinen bedient. Da für die Wartung auch angelegene Arbeiter verwendet werden können, so lassen sich hochqualifizierte Kräfte für wichtigere Zwecke einsetzen.

Der Schlager in der Halle der Büro-Maschinen ist die flache, leichte Kleinschreibmaschine, die man in der Aktentasche mitnehmen kann. Sie ist nur sechs bis sieben Zentimeter hoch und in den Ausmaßen so gehalten, daß ihre Unterbringung keine Schwierigkeiten bereitet. Diese Konstruktion war nur möglich durch weitgehende Verwendung von Kunstharzen oder Kunstharz-Preßstoffen. Eine weitere Neuerung ist die Notiznoten-Schreibmaschine, die auch Text schreiben kann.

## Aus Rinde und Bimsstein: „Mineralholz“

(R) Karlsruhe, 4. März.

Den beiden Karlsruher Erfindern Albert und Hugo Benzinger, die durch die Entwicklung des neuen Baustoffes „Mineralit“ bekannt geworden sind, ist jetzt die Schaffung des „Mineralholzes“ gelungen. „Mineralholz“ ist ein Ausweichstoff, der geeignet ist, eine weitgehende Einsparung von Bauholz herbeizuführen. Die Rohstoffe des Mineralholzes sind Rinde als Abfallerzeugnis der Zellstoffindustrie und der Gerbindustrie, Säulrinde aller Holzarten, Holmeiste, ferner Leichtstoffe natürlichen Vorkommens wie Bims, Lava und Hochofenschlacke, logenannter Hüttenbims und Hochofenschlacke. Allein eine Hütte an der Saar hat beispielsweise einen monatlichen Anfall von 60 000 Tonnen Schlacke, die heute noch ungenutzt bleiben.

Die Erzeugung findet fabrikmäßig statt. Die verschiedenen Rohstoffe werden getrocknet,

zerkleinert, mit Bindemitteln und isolierenden Stoffen in Mischmaschinen durchgearbeitet und verdichtet. Nach zwei Tagen ist das Mineralholz verlegefähig. Die Herstellung von Linoleumbahnen beansprucht dagegen rund fünf Monate. Das „Mineralholz“ wird in dünnen Tafeln hergestellt und dient als Fußbodenbelag oder als Wandverkleidung. Außerdem ist durch Zusammenwirken von Eisenbetonrippen, Mineralitträgerkörper und Mineralholz eine neuartige Decken-Konstruktion entstanden, die sich durch besondere Stabilität auszeichnet beim Fehlen von Holz und Stahl. Von besonderer Bedeutung wird der neue Baustoff für die Steigerung der Sicherheit von Luftschiffbauten sein.

Gewinnanspruch

5. Klasse 52. Preussisch-Sächsischer (278. Preuß.) Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

24. Ziehungstag 3. März 1939

On der heutigen Vormittagsziehung wurden gezogen

2 Gewinne zu 10 000 RM.	232637
2 Gewinne zu 5000 RM.	158907
16 Gewinne zu 3000 RM.	68504 77404 190276
204476 245390 272634 330337 359763	
14 Gewinne zu 2000 RM.	47737 77862 161233
248187 282729 300057 363503	
76 Gewinne zu 1000 RM.	3475 8939 14843 43996
53159 59863 87339 102450 114681 122284 124307	
147120 158292 160372 162633 189226 213448	
214849 218260 221115 252824 297902 299686	
303403 307362 307911 315476 316661 322016	
327590 334173 336065 345089 361786 363728	
354019 374284 375534 397815	
84 Gewinne zu 500 RM.	4452 5027 6356 11560
18158 18554 26643 32218 36301 37892 71480	
80703 92334 102650 108364 143210 143824 145909	
167134 161015 161948 163117 174546 185349	
188948 195563 211671 212224 219248 234423	
234762 235175 236394 236197 257744 286221	
305732 312972 327774 328588 334415 335013	
347750 360537 364850 370674 396169	

206 Gewinne zu 300 RM.

206 Gewinne zu 300 RM.	690 6809 6672 6817
8111 9154 9225 10148 12512 24315 31963 32595	
35397 36648 37004 37908 41139 43985 47284	
55020 56851 62738 67324 69790 70981 72879	
77127 78321 81821 83213 90066 92362 96392	
107317 107601 110041 113365 114553 114750	
124250 125831 126555 128607 132082 133923	
134028 139745 141755 146700 149772 160437	
181169 182025 172388 174312 179201 181608	
181855 184574 191449 200246 201536 201961	
211951 216069 218840 233465 238104 238758	
243909 249669 251548 251613 257041 258193	
258387 260913 264036 268089 273545 273923	
280091 282194 287616 294263 302211 303054	
306798 314430 318448 330599 331438 340852	
347575 349093 355800 366258 370290 373845	
376145 384218 388739 395605	

Außerdem wurden 4588 Gewinne zu je 150 RM. gezogen.

On der heutigen Nachmittagsziehung wurden gezogen

2 Gewinne zu 20 000 RM.	134917
2 Gewinne zu 5000 RM.	373874
4 Gewinne zu 3000 RM.	41114 77493
16 Gewinne zu 2000 RM.	63265 104137 140574
232857 244158 284389 31278 352833	
52 Gewinne zu 1000 RM.	26868 56891 96490
100914 108638 115245 122428 128271 136766	
140451 152869 159849 175708 178311 234582	
237772 250185 276101 339816 365686 368587	
376983 389662 390104 390571 394420	
98 Gewinne zu 500 RM.	28533 33001 36993
44063 52075 68144 71028 80352 88153 96371	
105148 108039 108360 139063 145931 159909	
167876 171147 177679 192738 202097 203098	
203502 211605 217389 217477 222890 225668	
228708 244196 250585 253710 258339 263215	
275188 277568 278152 279224 301733 324698	
331906 340636 359569 362731 368420 369031	
376053 387784 390750	

182 Gewinne zu 300 RM.

182 Gewinne zu 300 RM.	10424 10502 14917
17853 18717 28592 31182 40530 43668 48264	
48647 55114 58034 58470 61136 67173 68083	
72384 73376 91142 91803 94363 96617 98019	
100269 100985 102670 104210 109859 113704	
113376 118761 121988 128163 130599 136304	
136971 137274 144899 159273 169412 167289	
174822 181022 185284 191698 195066 195068	
195319 197758 200895 208572 209012 215344	
220755 226800 231803 235134 238121 242082	
246834 247982 250956 256890 269710 272814	
273287 273951 275779 279885 284000 287456	
289499 294162 297874 298183 300056 307517	
309065 312630 315988 317849 333802 342933	
354759 363417 364730 373701 376068 381049	
396411	

GENDE FACHLEISTUNG · 1. AUSGEWOGENES VOLLFORMAT 2. TABAK EDELSTER

# Eckstein No 5

5fach garantiert

Alle Vorzüge einer guten Zigarette vereinigt die Eckstein No. 5. Darum: Eckstein No. 5, fünffach garantiert.

ORIENTAUSSER 3. REZEPTGEHEBTE

REUE DAUERMISCHUNG 4. NATURFRISCH VER

20<sup>z</sup>

# Wie heilt man Hämorrhoiden

und ihre Folgen? Bei Hämorrhoiden-Schmerzen — Brennen — Jucken — hat sich die altbekannte Dr. phil. Nachmanns Spezialsalbe „Humidon“ ausgezeichnet bewährt. Herr Otto Gebel, Radiogeschäft, Dresden-A 1, Rosenstr. 31, schrieb uns am 13. 2. 1938: „Bitte, senden Sie an Herrn Walter G., Dresden, eine große Tube „Humidon“. Senden Sie es auf meine Empfehlung, da ich die Salbe nicht genug loben kann. Ich habe sehr mit diesem Leiden zu tun gehabt und mit Ihrem Mittel riesenhafte Erfolge erzielt. Nochmals besten Dank.“ Derartige Dankfagungen erhalten wir fast täglich. Überzeugen Sie sich am besten selbst von der Wirkung dieser Spezialsalbe und verlangen Sie eine Probe „Humidon“ und die wissenschaftliche Aufklärungsschrift über Hämorrhoiden kostenlos und unverbindlich. Schreiben Sie deshalb noch heute an Dr. Nachmann-Humidon in Berlin W 8 Bloß 235 S.

## Verdingung.

Für den Ufer- und Deichausbau an der Sümme und Leda soll in zwei Lose im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden:

### Los 10. Sümme bei Barge.

- 33 300 m<sup>2</sup> Boden ausheben und im Deich verbauen
- 2 300 m<sup>2</sup> Faschinen liefern und einbauen
- 1 600 to. Steinschlag liefern und einbauen
- 3 700 to. Schüttsteine liefern und einbauen
- 31 800 m<sup>2</sup> Rasenboden andecken
- 9 800 m<sup>2</sup> Böschungen anjäten.

### Los 11. Leda bei Ringeldorf.

- 22 900 m<sup>2</sup> Boden ausheben und im Deich verbauen
- 1 700 m<sup>2</sup> Faschinen liefern und einbauen
- 1 190 to. Steinschlag liefern und einbauen
- 2 870 to. Schüttsteine liefern und einbauen
- 22 900 m<sup>2</sup> Rasenboden andecken
- 6 700 m<sup>2</sup> Böschungen anjäten.

Die Unterlagen für die beiden Lose können vom 6. März 1939 ab bei der unterzeichneten Dienststelle gegen portofreie Einzahlung von 3.— RM. je Los bezogen werden.

Die Angebote sind bis zum Eröffnungstermin am Sonnabend, dem 18. März 1939, 10 Uhr, bei der unterzeichneten Dienststelle einzureichen.

Zuschlagsfrist: 31. März 1939.

Leda-Sümme-Bauabteilung, Leer, Ostfriesland, Ledastraße 17.

## Zu verkaufen

An die am

**Donnerstag, dem 9. März 1939,**  
vormittags 10 Uhr beginnend,

für den Landwirt Johann Memming in Amborf bei seinem Platzgebäude stattfindende Versteigerung von

# 4 Pferde,

dem gesamten Viehbestand

und den

## landwirtschaftlichen Geräten

wird hiermit erinnert.

Es kommen für dritte Rechnung noch zum Verkauf:

- 1 3jährige ostfriesische Stute (bester Abstammung),
- 1 12jährige eingetragene ostfriesische Stute.

Leer.

Irhove.

L. Winkelbach,  
Versteigerer.

K. Wickenpat,  
Versteigerer.

Wegen Aufgabe der Landwirtschaft läßt der Landwirt Heinrich Graalman in Neermoor am

**Freitag, dem 10. März 1939,**  
mittags 12 Uhr beginnend,

bei seinem Platzgebäude in Neermoor seine

# schwarzbunte Herde

(größtenteils Stammbieh)

nämlich:

- 4 Milchkühe
- 1 zu frühmilch belegte Kuh
- 7 zweijähr. Rinder, teils zu frühmilch belegt
- 6 einjährige Rinder

Sodann:

- 1 5jährige tragende Stute (Eintragungsklasse B)
- 1 4jährige güste Stute (Eintragungsklasse C)
- 2 eingetragene Stammschafe
- 10 junge Legehühner

ferner die bereits annoncierten

## landw. Geräte und einiges Mobiliar

freiwillig öffentlich meistbietend auf sechsmonatige Zahlungsfrist durch mich verkaufen.

Bei der Nähmaschine handelt es sich um Fabrikat „Lana“ Getreidehandableger mit Delbad.

Eine Besichtigung ist vorher jederzeit gestattet.

Käufer haben mit Sicherheitsleistung zu rechnen.

Leer.

L. Winkelbach, Versteigerer.

Herr Bauer L. Kiefena zu Freepsum will wegen Betriebsaufgabe am

**Dienstag, dem 7. März d. J.,**  
mittags 12 Uhr,

bei seinem Hofe

# 13 Pferde:



- 2 2jährige Wallache
- 1 2jährige Fuchs-Stute
- 1 3jährigen schwarzen Wallach
- 2 3jährige Fuchs-Wallache
- 1 4jährigen braunen Wallach, beide Hinterfüße weiß,
- 1 4jährigen Fuchs-Wallach
- 1 10jährige Fuchs-Stute
- 1 10jährige braune Stute
- 1 ältere tragende Angeld-Stute
- 1 älteren Fuchs-Wallach
- 1 ältere braune Stute

ferner das

## komplette tote Inventar:

- 7 Aderwagen mit Kreiten und Planen, 4 Erdlarren, 2 Drillmaschinen, 1 Nähmaschine mit Ableger, 2 Hartmaschinen, 1 Schwadenrechen, 1 Heuwender, 2 hölz. Erdwalzen, 5 Schlitten, 6 Beileggen, 6 fünfbaum. Eggen, 3 vierbaum. Eggen, 1 sechsbaum. Egge, 2 hölz. Eggen, 2 Dreifeldereggen, 2 Keiteneggen, 1 Unkrautsege, 8 Fußpflüge, 1 einjähr. Radpflug, 3 zweijähr. Radpflüge, 1 Hackpflug, 1 Mollbrett, 10 Silte, 4 Dreiknüppel, 5 Zweiknüppel, 10 Paar Wagenknüppel, 1 led. Zweispänner- und 2 led. Einpännergeschirre, Sielen, Schlingerketten, Reinen, Säume, 1 Häckelmähmaschine, 4 große Kälberblöde, Harten, Forken, Spaten, Springtöde, Ketten, 1 Handwagen, 1 Schleifstein, 6 Tränkimer,

sowie

versch. Fische, versch. Stühle, 1 Teppich, 1 Stremmtine, 1 Drucktisch, 3 hölz. Balken, 2 Einmachefässer, 1 hölz. Waschtube, 1 Quantum Eß- und Pflanzkartoffeln, und was sonst da sein wird

öffentlich meistbietend auf sechsmonatige Zahlungsfrist verkaufen lassen.

Besichtigung 2 Stunden vorher.

Die Ausbietung der Pferde erfolgt etwa um 3 Uhr nachmittags.

Pewsum.

J Bergmann, Breuß, Auktionator.

## Zwei-Familien-Haus

1936 erbaut, mit zirka 670 m<sup>2</sup> großem Garten, Auffahrt, an der Adolf-Hitler-Straße in Emden gelegen, durch uns mit Antritt nach Uebereinkunft zu verkaufen.

G. F. Garrels & Sohn,  
Haus-, Grundstücks- und Hypothekensmakler,  
Emden, Wilhelmstraße 44, I., Fernruf 2637.

Die Witwe des verstorbenen Bauern Dirk Habbinga in Jehnhulen bei Georgsheil, Bahnstation Engerhase, will wegen Aufgabe der Landwirtschaft am

**Freitag,**  
**dem 10. März d. J.,**  
nachmittags 1 Uhr,

bei ihrem Platzgebäude in Jehnhulen folgende

## landw. Maschinen und Geräte

als:

- 2 Aufschwager, 4 Aderwagen, 1 Erdlarre, div. Wagenplanen, Heden, 3 Fußpflüge, 2 Zweifahrerabpflüge, 1 Einjähraradpflug, 6 Eggen, (4 Beileggen), 1 Keitenegge, 1 4-Felderegge, 1 Keitenegge, 2 eis. Schlitten, 1 Einstell, 1 Dreiknüppel, 4 Silten, 2 led. Pferdegeschirre mit Neufilberbeschlagn, 1 ledernes Pferdegeschirr, Sielen, Reinen, Säume, 1 Kornreiner, 1 Kultivator, 1 fast neue Drillmaschine, 1 Häckelmähmaschine, 1 Hartmaschine, 1 Ringelwalze, 1 hölzerne Walze, 1 Rübenschneider, 1 Kalenmäher, 1 Düngelarre, div. Düngelplanen, 1 hölzernes Sauchefah, 1 verz. Sauchefah, 1 Sauchepumpe, diverse Harten, Forken, Spaten, Schuppen, Senfen, Sichten, Schlothauer, 1 Dezimalwaage, 1 Wagenheber, 2 Iq. und 1 H. Leiter, 3 Futtererlisten, 1 Bierdub, 1 Schleifstein, div. Kuh- und Pferdeketten, Milchtanzen, versch. Eimer, Butterkarne, 1 Schweinetransportkasten,

ferner:

- 1 Hobelbrett, 1 Schlachterisch, 1 Gartenbank, 1 Lehnbank und was mehr vorkommen wird

im Wege freiwilliger Versteigerung auf sechsmonatige Zahlungsfrist durch mich versteigern lassen.

Emden, den 4. März 1939.

Reinemann, Versteigerer.

Herr Schuhmachermeister J. S. Janssen in Loppersum will das zum Nachlaß des verst. Fr. Teetje Janssen gehörende, in Loppersum belegene

## Wohnhaus

mit großer Stallung u. Garten zur Größe von 480 qm zum Antritt nach Uebereinkunft unter der Hand durch mich verkaufen.

Restkanten wollen sich baldigst mit mir in Verbindung setzen.

Emden, den 4. März 1939.

Reinemann, Auktionator.

Fiebing:

**Am Montag, 13. März,**  
mittags 1 Uhr,

gelangen auf dem Hof des Bauern Hinrich Fodenga in Fiebing

- 1 gutes Arbeitspferd
- 3 tragende Kühe
- 1 Weideluh
- 4 1jährige Rinder
- 1 trächtiges Schaf
- 40 Lühner

die durch Abbruch des Gebäudes gewonnenen Steine, Dachziegel, Ständer, Auflangen und Planen,

ferner:

- 1 Aderwagen, 1 eis. Pflug, 1 eis. Egge, 1 Paar Kreiten, 1 Dünger- und 1 Lorflarre, mehrere 1000 Pfund Stroh (gepreßt), groß. Heuworrat, sowie groß. Quantum Kartoffeln, der Düngerhaufen und was sonst da sein wird

öffentlich auf Zahlungsfrist zum Verkauf.

Besichtigung 1 Stunde vor Beginn gestattet.

Feiel.

Bernhd. Nitting,  
Breuß, Auktionator.

Gebrauchte

## Dreschmaschinen

abzugeben. M. Nanninga, Maschinengeschäft, Holtland.

## IHRE DRUCKSACHEN

sind die Visitenkarte Ihres Unternehmens. Sie sollen darum so gestaltet sein, daß sie wirklich eine Empfehlung für Ihre Firma sind

### OTZ-Druckerei Emden

1 7/8-PS.-Elektromotor  
1 Faß Carbolineum  
ca. 2 Kubikmeter Holz (Carolinapine u. Braßl-Kiefer) zu verkaufen.  
Frau W. Leerhoff Bwe., Norden, Horst-Bessel-Str. 13.  
4 Lören mit 70 Meter Gleis zu vermieten. D. D.

## Elektrisches Klavier

(Supfeld), mit ca. 25 Notentrollen, günstig zu verkaufen. Besichtigung in Emden, Am Eiland 3.

Unter meiner Nachweisung ein sehr gut erhaltenes

## Salon-Zimmer

Empire-Stil

bestehend aus:  
1 Sofa, 2 Sesseln, 4 Stühlen, 1 Schrank, 1 Ausziehtisch, 1 Schreibtisch, 2 Blumenständern.  
Chr. Examer, Bisingum, Fernruf: Leer 2828

## Schlachterei

in verkehrst., aufblühend. Orte mit bad. Antr. wegen Alters zu verkaufen. Vorzögl. Objekt u. sichere Exist. Voll. Inventar.  
A. Hurrelmann, Grundstücks-Makler, Einswarden i. D.

## Zu kaufen gesucht

## Entladekran oder Greifer

Korbinhalt 0,75 bis 1,00 cbm, zirka 10 bis 12 m Ausladung, auf Schienen fahrbar, Antrieb Dampfmaschine oder Explosionsmotor, sofort zu kaufen gesucht.  
Baugesellschaft C. Kallenbach, Achendorf/Ems

Kleinanzeigen gehören in die „OTZ.“

## Hengststation

### Bagband

Fernruf 11

Empfehle zur Zucht:

1.) den vierjähr. dunkelbr. schweren, eleganten Leistungsprämien-Hengst

## „Edelgraf“ 1750

Vater: der berühmte Fuchsprämien-Hengst „Edelstein“  
Mutter: schwarze Prämien-Stute von „Gruson“

2.) den starken, tiefgedrungenen, durch hervorragenden Gang sich auszeichnenden Fuchshengst

## „Eberhard“ 1768

Vater: Fuchs-Angeld- und Prämien-Hengst „Egard“  
Mutter: Fuchssternstute „Minka“.

## Deutgeld Mindellak, nebst 20 Mark Fohlengeld

Vorführung gelegentlich der Stutenkörung **Mittwoch, 8. März, vormittags.**

D. Frieling.

## Autoplanen

Hanftuch  
Irhove B. Popkes

## Feldbahn- gleis

Rippwagen usw., auch reparaturbedürftig, kaufen laufend gegen Barzahlung

Kiesche & Gläbe, Bremen  
a. d. Dreieck. Fernspr. 51 717

## Altertümliche Möbel

Kabinettschränke und Kommoden mit geschweif. Laden, Truhen und Telleranrichten, Zinnlachen, Kleien (Esders) usw. kaufe höchstzahlend und bitte um Angebot

Berend Janssen, Emden (Distr.), Runderburgstr. 1. Fernruf 3680.  
Werkstatt für antike Möbel

## Heirat

## Witwer

Ende 40, mit kleiner Landwirtschaft, wünscht Bekanntschaft mit Mädchen oder Witwe zwecks Heirat. Nur ernstgemeinte Angebote unter 2 215 an die OTZ. Leer.

## Zu vermieten

Werkling findet zum 1. April in Emden

## gute Pension

m. Familienanahl. Zu erst. u. Nr. 192 b. d. OTZ., Emden.

# Quer durch In- und Ausland

150 Jahre Verlag Mittler & Sohn

Berlin, 4. März.  
Aus Anlaß des 150jährigen Bestehens des Berliner Verlages E. S. Mittler & Sohn veranstaltete die Firma am Freitag im Kaiserpalast des „Rheingold“ eine Feiertunde. Der Seniorchef des ältesten militärwissenschaftlichen Verlages Deutschlands, Dr. Konrad Toebe-Mittler, gab in seiner Feiertrede einen historischen Überblick über die Entwicklung des Hauses. Mit Stolz konnte er auf die Verdienste hinweisen, die sich das Unternehmen von Weltberühmtheit seit seinem Bestehen um die deutsche Wehrwissenschaft erworben hat.

Der Sohn des derzeitigen Chefs der Firma, Siegfried Toebe-Mittler, richtete herzliche Dankesworte an die Gefolgschaft, wobei er versicherte, den Verlag in nationalsozialistischem Geiste weiterzuführen zu wollen. Er gab dann Kenntnis von einem Glückwunschschreiben des Führers, das aus Anlaß der 150-Jahrfeier des Hauses Mittler & Sohn mit dem Ausdruck des Dankes und der Anerkennung eingegangen ist.

Vor 20 Jahren: 53 Sudetendeutsche fielen

Reichenberg, 4. März.  
Am 4. März 1919 fielen im Sudetenlande 53 Deutsche, darunter viele Frauen und Kinder, den mörderischen Regeln tschechischer Partisanen zum Opfer, als die sowohl um das Wahlrecht als auch um das Abstammungsrecht betrogenen Sudetendeutschen diesen Tag zu übermächtigen Kundgebungen für ihr Selbstbestimmungsrecht benutzten. Allein in dem Städtchen Raaden waren 25 Tote.

Anläßlich der 20. Rückkehr dieses Schreckens Tages und zu Ehren der toten sudetendeutschen Helden wird auf dem Marktplatz am 4. März eine eindrucksvolle Feier abgehalten, bei der Gauleiter Konrad Henlein sprechen wird. An der Feier, die der Rundfunk überträgt, werden mehr als 50 000 Menschen teilnehmen.

Beladenes Rheinschiff sperrt die Elbe

(N.) Magdeburg, 4. März.  
Auf dem am Fuße des Magdeburger Domes im Elbstrom liegenden „Domfels“ liegt ein mit 1400 Zentner Getreide beladenes Rheinschiff so fest auf, daß die Elbe über zwölf Stunden lang für den gesamten Stromverkehr gesperrt war. Erst durch Einsatz mehrerer Schlepper gelang es, das Frachtschiff wieder flott zu bekommen.

Eisenbahnanschlag eines Siebzehnjährigen

(N.) Kassel, 4. März.  
Auf der Strecke Kassel-Magdeburg waren in der Nacht zum Freitag in der Nähe von Sadmersleben Hindernisse auf die Gleise geschichtet worden. Der Anschlag konnte im letzten Augenblick, bevor ein D-Zug die Strecke passierte, entdeckt werden. Die Polizei konnte einen Siebzehnjährigen als Täter ermitteln und verhaften.

Gruesdbarer Verkehrsunfall fordert zwei Tote

Frankfurt a. M., 4. März.  
In der Nähe des Hauptbahnhofes stieß ein Straßenbahnzug mit einem Motorrad mit Beiwagen zusammen. Das Motorrad wurde vollkommen zerschmettert. Die beiden Fahrer gerieten unter den Triebwagen der Straßenbahn. Dem Lenker des Motorrades wurde der Kopf vom Rumpf getrennt, während dem Beifahrer beide Beine abgequetscht wurden. Er starb im Laufe der Nacht im Krankenhaus.

20 000 Kreuzottern getötet

(N.) Breslau, 4. März.  
In der schlesischen Stadt Schömburg ist im Alter von neunzig Jahren der Kreuzotternfänger Seintz Maier gestorben. Er hat insgesamt 20 000 Kreuzottern zur Strecke gebracht. Schon als Junge machte er Jagd auf die Giftschlangen, später als Waldarbeiter brachte Maier oft eine Tagesbeute von fünfzehn Stück nach Hause. Nur ein einziges Mal wurde er als Siebzehnjähriger von einem Reptil gebissen.

Judenjagd nach Polen nach Deutschland

(N.) Gletwitz, 4. März.  
Wie aus Königsbrunn gemeldet wird, hat die Polizei hier eine fast ausschließlich aus Juden bestehende Bande ausgehoben, die einen systematischen Menschenmord von Polen nach Deutschland organisiert hatte. Um dieses eintägliche Geschäft ständig in Gang zu halten, wurden nicht nur polnische Arbeitslose, die in Deutschland Arbeit zu suchen gewillt waren, angeworben, sondern sogar jüdische Familien, für die man serienmäßig Arier nachweise besorgte. Die Fälscherwerkstatt konnte in Lodz aufgedeckt werden.

## Einzuwählung

Stabschef Luhe verbrachte auf Einladung der Reichspressstelle der NSDAP in Anwesenheit des Reichspresschefs einen Abend im Kreise der führenden Journalisten der Reichshauptstadt.

Die Reichsfrauenführerin hat die Heimreise nach Deutschland angetreten.

Der Fürst von Liechtenstein hat die Reichshauptstadt wieder verlassen.

Der bekannte englische Politiker und Freund Deutschlands Lord Allen of Hartwood starb im 50. Lebensjahr.

Die britische Regierung hat die berühmte MacMahon-Korrespondenz veröffentlicht, die die englische Garantie für ein unabhängiges arabisches Königreich enthält.

Das Abgeordnetenhaus in Washington nahm den Haushaltsplan des Kriegsministeriums an, der 499 Millionen Dollar vorsieht.

Sir Peterson wurde zum englischen Botschafter Nationalspaniens ernannt.

Sonjettland hat seinen Vertreter aus dem Londoner Nichternährungsaußschuß abberufen.

## Kampfanfrage an Genussmittel-Mißbrauch

Die Aufklärungswelle in ganz Deutschland wird eröffnet

Frankfurt, 3. März.  
Frankfurt a. M. steht in den Tagen vom 5. bis 7. März im Zeichen der zweiten Reichstagung „Volksgeundheit und Genussgüter“. Die berufenen Vertreter von Partei und Staat sprechen auf Kundgebungen zu den Fachthemen der Genussgüterfrage. Auf der Haupttagung wird der Reichsorganisationsleiter der NSDAP, Dr. Ley, Gauleiter Sprenger, der Reichs-Verkehrsleiter Dr. Wagner und SA-Gruppenführer Dr. Bruns das Wort ergreifen. Ueber 13 000 Hörer haben sich angemeldet. Mit dieser Tagung geht im ganzen Reich eine Aufklärungswelle über die Gefährlichkeit der Genussgüter ein. Das deutsche Volk gibt jährlich 7 Milliarden RM. für Alkohol und Tabak aus, das sind 10 v. H. des deutschen Volkseinkommens. Diese Verbrauchszunahme ist begleitet von einer Steigerung der Schäden des Alkohols- und Tabakmißbrauches. Im Interesse unserer Volksgeundheit muß erreicht werden, daß der Verbrauch an Genussgütern herabgesetzt wird. Die jetzt einsetzenden Aufklärungsaktionen haben den Zweck, dem deutschen Menschen zu sagen, daß es nützlicher und gesündere Dinge als Alkohol und Tabak gibt.

## Ueber 10 000 NS.-Schwestern

(N.) Berlin, 4. März.

In einer schlichten Feierstunde im Gauamt Berlin der NSDAP fand am Freitag die Verpflichtung neuer NS.-Schwestern durch den stellvertretenden Gauleiter Görlicher statt. Die Reichsvertrauensschwester, Frau Generaloberin Käthe Böttger, verles bei dieser Gelegenheit den neuernannten NS.-Schwestern das Ehrenzeichen und die Schwesternbriefe.

In einem Rückblick über die nunmehr bald fünfjährige Tätigkeit legte die Reichsvertrauensschwester Rechenschaft ab über

das bisherige Wirken und die Erfolge der NS.-Schwesternschaft. Aus kleinsten Anfängen, die noch weit in die Kampfzeit zurückreichen, aufgebaut, erfährt die Organisation heute bereits 10 600 Schwestern. Für die Ausbildung des jungen Nachwuchses stehen über vierzig große Krankenhäuser bereit. Unendlich viel leistungsfähige Tätigkeit und praktische Nächstenliebe konnte von den NS.-Schwestern in den vergangenen fünf Jahren geleistet werden. Sie setzten sich nicht zuletzt in hervorragendem Maße nach der Rückkehr der Ostmark und des Sudetenlandes in den neugewonnenen Gebieten ein.

Erfolgreiche Verbrecherjagd in Lyon

(N.) Genf, 4. März.

Vor wenigen Tagen wurde in Lyon die Inhaberin eines kleinen Geschäftes ermordet aufgefunden. Schon gleich nach dem Mord kam man der Mörderbande auf die Spur. Nun gelang es sieben Volkspolizisten, die am Bahnhof Lyon-Weise den Banditen aufzulauren, zwei von ihnen zu fassen. Als die Banditen sich gestellt sahen, zogen sie ihre Revolver und eröffneten das Feuer auf die Inspektoren. Es gelang, zwei der Mordgepöhlen schnell kampfunfähig zu machen, während der dritte in der Nacht entkam. Einer der Banditen hat bis jetzt fünf Morde zugegeben, darunter der Mord an einem Rumpanen, mit dem er bei einer Beuteteilung in Streit geraten war.

Holländisches Konzentrationslager für Juden

Amsterdam, 4. März.

Die wüsten Ausschreitungen der Insassen des jüdischen Flüchtlingslagers Hoel van Holland haben die niederländische Regierung zu durchgreifenden Maßnahmen veranlaßt. Es ist beabsichtigt, die einzelnen, über das Land verstreuten Sammellager aufzuheben und dafür ein einheitliches, großes Konzentrationslager in der Beluwe zu errichten, so daß eine Ausdehnung von 85 Hektar in Aussicht genommen ist. In dieses Lager sollen auch die Frauen und Kinder der internierten jüdischen Emigranten aufgenommen werden.

Polnische Zeitung in USA. eingestellt

(N.) Warschau, 3. März.

Die älteste polnische Zeitung in USA, „Kurjer Polski“, feiert in diesen Tagen ihren fünfzigsten Jahrestag. Die Verlagsleitung hat sich entschlossen, diesen Anlaß zu benutzen, um von der polnischen Sprache zur englischen überzugehen. Durch diesen Wechsel der Sprache soll der Wunsch der überwiegenden Zahl der Leser erfüllt werden. In Warschau ist diese Nachricht mit großem Bedauern aufgenommen worden. Es wird daraus geschlossen, daß die jüngere Generation der Polen in USA, die polnische Sprache schon verlernt hat und der Assimilation der amerikanischen Umgebung erliegen ist. Das polnische Blatt hat nun den Namen „American Courier“ angenommen.



Beginn des ersten Großdeutschen Polizei-Stimmfestes

In Bildmitte: H-Mann Köstinger aus Innsbruck, der Sieger im 18-Kilometer-Langlauf, erstattet General Daluge und Gauleiter Hofer Bericht über den Lauf. (Presse-Hoffmann, Jander-Multiplex-R.)

## Großes Elend auf Korsika

(N.) Rom, 3. März.

Eine Untersuchung der italienischen Zeitschrift „Corfica Antica“ stellt eine in erschreckendem Maße zunehmende Landflucht der korsischen Bevölkerung fest. Der Grund dafür wird mit der scharfen Konkurrenz angegeben, die von französischer Seite den Agrarprodukten der Insel Korsika gemacht wird. Die Bevölkerungsdichte auf den Quadratkilometer hat jetzt die niedrigste Ziffer in dreißig Einwohnern aufzuweisen. Nach der Untersuchung führt Korsika, das über ein Jahrhundert sich mit Agrarprodukten selbst versorgte, fast die Gesamtheit des Getreidebedarfs von Frankreich ein. Eines der Hauptprodukte Korsikas war in vergangener Zeit das Olivenöl, wobei die korsischen Olivenplantagen eine Jahresernte von 300 000 Hektoliter Del ergaben. Gegenwärtig beträgt jedoch die Olivenproduktion auf Korsika noch nicht 40 000 Hektoliter. Die Wälder Korsikas haben sich in den letzten Jahrzehnten um mehr als 70 000 Hektar verringert. Das einzige Ausfuhrprodukt, das von Frankreich aus Korsika aufgenommen wird, sei die Schafsmilch zur Herstellung des Roquefort-Käses. Auf allen Gebieten begegneten die korsischen Agrarprodukte der schärfsten französischen Konkurrenz, die in erster Linie an dem Ruin der Landwirtschaft auf Korsika schuld sei.

Chef der Nordafrika-Truppen bei Daladier

Paris, 4. März.

General Nogues, Generalresident in Marokko und Generalinspekteur der französischen Truppen in Nordafrika, wurde am Freitag von Daladier zu einer längeren Aussprache empfangen. Er wird sich nach dieser Unterredung sofort nach dem nordafrikanischen Kriegsschauplatz begeben und begleitet von dem Kommandeur der tunesischen Truppen, General Blanc, die Festungslinien und die Truppen in Tunis besichtigen. Im Anschluß daran wird General Nogues wieder in Paris erwartet, wo er an der Sitzung des französischen Mittelmeerausschusses teilnehmen soll.

Arbeitsloseneind auf Portorico

Newport, 4. März.

In San Juan auf der Insel Portorico richtete Gouverneur Winship an 48 der größten Zuderplantagengesellschaften und an andere Großgrundbesitzer das dringende Ersuchen, ihr Land während der kommenden toten Saison arbeitslosen Portoricanern zum Anbau schnellwachsender Nutzpflanzen auf drei Monate zur Verfügung zu stellen. Der Gouverneur bat außerdem um die freiwillige Bereitstellung von Saatgut, Pflügen und entbehrlichen Arbeitstieren. Winship erklärte, ein großer Teil der Bevölkerung befinde sich in verzeifelter Lage und sei vom Hunger bedroht, wenn nicht bald Abhilfe geschaffen werde. Die Bundesregierung ist offenbar nicht gewillt, die Not zu lindern.

## Gandhi fastet wieder

London, 4. März.

Der nunmehr sechzigjährige indische Nationalheld Gandhi begann am Freitagvormittag ein Fasten bis zum Tode, um den Herrscher des indischen Staates Radhikot in Nordindien zu zwingen, gewisse konstitutionelle Reformen in seinem Staate durchzuführen. Gandhi erklärte, daß der Herrscher früher diese Maßnahmen verweigerte, dann aber sein Wort gebrochen habe. Er hoffe nun, nachdem sein Besuch in Radhikot ergebnislos geblieben sei, die Reform zu erzwingen. Gandhi hat in früheren Jahren das Fasten mehrfach zum Zweck der Erreichung politischer Wünsche mit Erfolg angewandt. Die Befreiung der Parias von vielen alten Vorurteilen ist hauptsächlich auf die wirksame Fastenkur Gandhis zurückzuführen, die in Indien immer eine Art von Volksbewegung hervorgerufen hat.

Arbeitslose stören das Unterhaus

London, 4. März.

Im englischen Unterhaus kam es während eines Berichtes des Arbeitsministers Brown zu einem Zwischenfall, der eine Unterbrechung der Sitzung notwendig machte. Hundert Arbeitslose waren in das Unterhaus eingedrungen und legten sich auf den Boden der Wandelhalle. Sie bedeckten sich mit Plakaten, auf denen stand:

„Wir wollen Arbeit und kein Elendelager!“ In Sprechören riefen sie: „Geht uns Arbeit!“ Die Arbeitslosen bedeckten ihre Kundgebungen erst, als sie durch herbeigerufene Polizeimannschaften gewaltsam herausgeworfen wurden. Hierbei kam es zu einem Handgemenge, das Verletzte forderte.

120 Yen auf den Kopf der Bevölkerung

Tokio, 4. März.

Totyo Asahi Shimbun berechnete nach der Bekanntgabe des zusätzlichen Wehrmachtsetats in Höhe von 5,270 Milliarden Yen die bisherigen Gesamtausgaben für den Chinakonflikt auf 11,990 Milliarden. Das entspräche einer Belastung von 120 Yen auf den Kopf der japanischen Bevölkerung. Somit würden die Kosten für den japanisch-russischen Krieg um ein Siebenfaches übersteigen. Durch diese Zahlen werde aber auch, so meint das Blatt, eindeutig das Ausmaß des Chinakonfliktes veranschaulicht, für dessen Überwindung das gesamte japanische Volk entschlossen zusammenstehen müsse.

Munitionsexplosion zerstört 900 Häuser

Tokio, 3. März.

Die Auswirkungen des Explosionsunglücks im Munitionslager des Heeres bei Osaka lassen sich noch nicht vollständig übersehen, jedoch steht bereits fest, daß sowohl die Zahl der Opfer als auch der Sachschaden beträchtlich sind. Aus den amtlichen Berichten, die bis zum Donnerstagmorgen vorlagen, geht hervor, daß etwa 900 Häuser zerstört worden sind. Ferner belagen die bisherigen Feststellungen, nach einer Mitteilung des japanischen Kriegsministeriums, daß zehn Todesopfer zu beklagen sind, während 500 Menschen verwundet wurden. Vermißt wurden bisher 48 Personen.

Druck und Verlag: NS.-Gauverlag Weser-Ems, GmbH, Zweigabteilung Emden, / Verlagsleiter: Hans Paetel, Emden  
Hauptredaktion: Emden, Postfach 100, Verantwortlich (auch für die Bilder) für Politik: Henjo Holterhoff; für Kultur, Gau und Werbung, sowie für Nordsee-Rummeln, Kur- und Badurlaub: Dr. Emil Richter; für Emden sowie Sport: Helmut Kinkel; alle in Emden; außerdem Schriftleiter in Leer: Heinrich Herzog und Fritz Brodhoff; in Aurich: Heinrich Herberich; in Norden: Hermann König. — Berliner Schriftleitung: Graf Reischach.  
Verantwortlicher Anzeigenleiter: Paul Schweg, Emden, D. M. Januar 1939: Gesamtauflage 28 423.  
davon Bezugsausgaben:  
Emden-Norden: Aurich-Harlingerland 15 109  
Leer-Niederland 10 254  
Zur Zeit ist die Anzeigenpreisliste Nr. 18 für alle Ausgaben gültig. Nachschlageliste A für die Bezugsausgaben Emden-Norden-Aurich-Harlingerland und die Bezugsausgabe Leer-Niederland B für die Gesamtauflage.  
Anzeigenpreise für die Gesamtauflage: die 40 Millimeter breite Zeitschrift 18 Pfennig, die 68 Millimeter breite Zeitschrift 20 Pfennig.  
Anzeigenpreise für die Bezugsausgaben Emden-Norden-Aurich-Harlingerland: die 40 Millimeter breite Zeitschrift 10 Pfennig, die 68 Millimeter breite Zeitschrift 12 Pfennig.  
Ermäßigte Grundpreise nur für die jeweilige Bezugsausgabe, Familien- und Kleinanzeigen 8 Pfennig.



Mit uns in den neuen Modefrühling!

Wie bei jeder neuen Mode, so wird auch diesmal Ihr Weg zuerst zu uns führen. Sie wissen ja: Wir widmen Ihnen gern zu einem Mode-Plauderstündchen und führen Ihnen bei der Gelegenheit die interessantesten Neuheiten vor. Wann dürfen wir Sie erwarten?

**KAUFHAUS**  
**Gerhard Grothrup**  
LEER am Bahnhof und Heisfelderstr. 14-16  
vorm. Gerh. de Wall



Ein wirklich guter Rat!  
Die Doppelherz-Kur für jeden, der sich angegriffen fühlt! Wie Doppelherz doch stärkt, die Nerven stärkt und unser Blut erneuert! In Einzelpackungen und der schönen Gebirgs-Kaffette!

**DOPPELHERZ**  
eine Wohltat für uns alle

In Apotheken und Drogerien, bestimmt bei: **Emden:** J. Bruns, Neutorstr. 44, H. Carsjens, Zw. beiden Märkten, W. Denkmann, Am Delt 17, A. Müller, Zw. beiden Sielen 10. **Aurich:** C. Maab, Osterstr. 26, K. Wassmus, Löwen-Apotheke. **Leer:** Fr. Aits, Adolf-Hitler-Straße 20, Drog. z. Upstalsboom, Adolf-Hitler-Str. 50. **H. Drost,** Osterstr. 26, J. Lorenzen, Hindenburgstraße 10, J. Häner, Brunnenstraße 2. **Neermoor:** Apoth. C. F. Meyer. **Norden:** A. Lindemann, Hindenburgstr. 88. **Oldersum:** Apoth. C. F. Meyer. **Wittmund:** K. Kunstreich.

Wir bringen Ihnen in reicher Auswahl  
**Die Mode des Frühjahrs**

in Damen-, Herren-, Kinderkleidung. Seiden-, Wasch-, Wollstoffe — Gardinen — Teppiche Dekorationen — Leibwäsche Betten — Tischdecken

**Gehrels**  
GEGR. 1786

Oldenburg i. O. Achtern-/Staustraße

**Nerven in Not**  
Die Hast des Alltags, Aufregung, Sorge, Beruf — alles zerrt an den Nerven. Nehmen Sie rechtzeitig als wirksamen Kraft- und Aufbaustoff regelmäßig **Quick mit Lezithin** für Herz und Nerven

Pckg. RM 0.30 u. 1.15, Kurpck. 4.- in Apotheken u. Drogerien



Obige Anlage 20 Edelrosen II. D. 8.—  
8 Rosenbüschchen einjährl. Derg. RM 8.—  
Edelrosen 20 II. D. 3.20, befr. III. D. 10 St. Mk. 2.50  
Polyanthe (Geechke) II. D. . . . 10. . . 2.50  
Schling oder Rankrose II. D. . . . 1. . . 0.40  
Kochmännchen (Rosenbüschchen) II. D. . . 0.95  
— bessere III. D. 1 St. 1.20, beste Ia. . . 1.80  
I. Saeb. Edelrot, hellrot, kupfer, braun, orange, gelb, weiß  
Nisfenblüthen (soll L. kein. Goet. fehl. 10 St. Mk. 1.00  
Nisfenblüthen extra. Jährl. 15-20 Pf. . . 0.50  
Eisenkranz St. 0.50, edle Weiden 1. . . 1.50  
Stadelrosen St. 0.40, Johanniskraut 1. . . 0.40  
Nur solange Vorrat. Zahlreiche Dank- und Anerkennungsschreiben. Hunderte bestellen nach.

**Wilhelm Michel 3,** Rosenpostkulturen  
Steinfurth u. Bad Nauheim 61

**Beerdigungs-Institut**  
**Cl. Hilgefors, Leer**

Fernruf 2107 Fernruf 2107  
Ferntransporte zu ermäßigten Preisen



**Umzüge**  
von und nach auswärts.  
Lagerung



**JOH. FRIEDRICH DIRKS, EMDEN**  
Alter Markt 5 Fernsprecher 2020 und 2200

**National-Krupp Registrier-Kassen**  
schon von RM. 275.— an  
Ständiges Lager von über 500 gebrauchten Kassen  
Bezirksvertretung:  
**Johannes Martin, Emden**  
Celosstraße 30, Ruf 3417.

**Für Beerdigungen**  
Ueberführungswagen mit Personenbeförderung  
**Autovermietung Fischer, Leer**  
Großstraße 45 Anruf 2410

**Meisterschule des deutschen Handwerks Hannover**

Städtische Fachschule für:

- Maler, für Bau, Dekoration und Schrift, Glasmalerei und Kunstglaser
- Tischler, Zeichner • Raumgestalter, Intarsien- und Schnitzarbeiten
- Graphische Berufe, Graphiker, Lithographen, Chemigraphen, Sefer
- Friseurarbeiten, Schneiderinnen, Modedesignerinnen, Drehtreier
- Frauen-Handarbeiten (Weben, Knüppeln, Sticken, Spitzenarbeiten)
- Buchbinder (Lebendarbeiten, Vergoldungen, Fachpapierarbeiten usw.)
- Bildhauer (f. Bau u. Grabstein), Steinmetzen • Holzschneider
- Kunstschmiede und Kunstschlosser (Metallarbeiten und Pfeilern)

Praktische, künstlerische, theoretische und wirtschaftliche Ausbildung  
Staatliche handwerkliche Abschlussprüfung und Hauptprüfung  
• Abendunterricht für Kunst- und Bauhandwerker  
Semesterbeginn am 15. März 1939. Auskunft: Neuer Weg 3 A

**Familiennachrichten**

Statt Karten.  
Ihre Verlobung geben bekannt  
**Albertine Wolthoff**  
**Wilhelm Kettwig**  
Woquard, 3. Jt. Oldersum Pektum  
5. März 1939

Ihre am 26. Februar 1939 in Hinte vollzogene Vermählung geben bekannt  
**Friedrich Janßen und Frau**  
(Grete, geb. Roienboom)  
Mühle Neermoor, den 4. März 1939.  
Gleichzeitig danken wir herzlich für erwiesene Aufmerksamkeit

**Billige aber gute Uhren**

m. Garantie. Bei Nichtgefallen Umtausch od. Geld zurück. Nr. 3 Herren-Uhr mit Taschenuhr m. gepulst. 36 stündig. Ankerwerk, vernickelt, M. 1.90  
Nr. 4. Versilbert. Ovalbügel, 2 vergold. Ränder, M. 2.30. Nr. 5. Besser. Werk, flache Form, M. 3.40. Nr. 6. Sprungdeckel-Uhr, 3 Deck., vergoldet, M. 4.90. Besseres Werk, M. 7.40. Nr. 8. Armbanduhr, vernickelt, m. Lederarmband, M. 2.60. Nr. 85. Dto., für Damen, kleine Form, mit Rippenband, M. 4.—. Nr. 99. Dto., Golddoublet, 5 Jahre Gar. f. Gehäuse, für Damen, mit Rippenband, M. 5.90 für Herren, vierreihige Form, M. 6.90  
Nr. 642. Tischuhr, moderne Form 8-Tage-Werk, Elche pol., M. 8.—  
Nr. 1461. Geschmitzte Kuckucksuhr, stündlich Kuckuck rufend, M. 2.50.  
Weckeruhr, genau gehend, M. 1.60.  
Nickelkette—25. Doppelkette, vergold. M.—.70. Kapsel M.—.25.  
Nr. 612. Monogramm-Siegelring für Damen oder Herren, vergoldet, einsehl. Monogramm M. 1.10  
Nr. 614. Siegelring, 8eckige Platte, M. 1.30. Nr. 2803. Siegelring, moderne Form, 1.40. Trauring, Doublet, M.—.80.  
Doublet-Ring mit Simili, M.—.80.—Als Ringm. Papierretel, elosod. Vera. geg. Machn. Jahresvorsand 30 000 Uhren, 20 000 Ringe. Katalog mit ca. 600 Bildern gratis!

**Fritz Heinecke**  
Braunschweig Abt. A9

**Am Weg zu Ihrem Eigenheim**

mit voller Finanzierung, günstigem, unkündbarem Tilgungsdarlehen mit Lebensversicherungsschutz zeigt Dir

Deutschlands älteste und größte Bausparkasse  
**G & S Wülfenrot**  
in Ludwigsburg

Bis jetzt rund 21400 Eigenheim-Verträge mit 283 Millionen Reichsmark finanziert. Verlangen Sie Leitfaden Nr. A1 mit Bildern (kostenlos).

**Kürthen ist ein Prachtwerk!**  
seit seiner ersten Zeit bekommt er

**APOTHEKER POMPS KINDER-GRIESS**  
mit chemischen Zusätzen

Machen Sie einen Versuch — er ist ausgezeichnet! 230 g 65 Pfg.

Zu haben in Apotheken und Drogerien.

**Haarausfall?**

Vielen schon half **Arya-Laya Brennerei-Haarwasser**  
Natürlich fördert das Haarwachstum, pflegt das Haar, erfrischt den Kopf. Die Brennerei enthält Aufbaumasse für das Haar. Flasche 1.70 und 2.85 RM.

**Reformhaus Emden**  
Im. dd. Sielen 21 und Wilhelmstraße (Ecke Gartenstr. Leer, Hindenburg, Ecke Nordberg)

**Jugendfrisch und leistungsfähig**  
durch **Dijosan-Knoblauch-Pillen**  
(extra stark)  
Geruch- und geschmacklos. Das hochwertige Knoblauch-Präparat gegen hohen Blutdruck und Alterserscheinungen. Nur in Apotheken erhältlich. Monatskurpackung RM 1.—

Wer an **Rheuma, Gicht oder Ischias** leidet, wolle sich an mich wenden, da ich ihm ein Mittel anbieten kann, bei dessen Anwendung er mit größter Wahrscheinlichkeit von seinen Schmerzen befreit wird. Meine Auskunft kostet und verpflichtet zu nichts.

**Max Reissner**  
Pharmazeutische Erzeugnisse  
Berlin-Charlottenburg 9, Reichsstraße 63g

**Kopfschmerzen**  
Gicht, Rheuma, Nervenschmerzen?

Quälen Sie sich nicht länger! Kaufen Sie in der Apotheke sofort für RM. 1.30, das unschädliche **Dr. Försters Schmerzmittel**.

**Herren- u. Damen-Stoffe, Teppiche** usw. Günstige Zahl. Beding. **Rühl & Co., Bremen 22**

**Staatsbauschule Fachschule für Hoch- und Tiefbau**  
Semesterbeginn 13. 3. 1939  
Oldenburg i. O.

Bei Anzeigen Texten bitte recht deutliche Schrift



Feine Speiselartoffeln sowie zartes schmackhaftes Gemüse erzielt man bei Anwendung von **Oblendorff's Guano-Gartendünger Füllhornmarke** zur Hälfte reiner Naturdünger (Vogelmist). Zu haben in allen Düngemittelhandlungen, wo nicht, erteilt Auskunft: Generalvertreter **Dito Lorenz, Bielefeld**.

**Bis RM. 2500 jährlich** Einnahmen im Sommer u. Winter d. Champignon-Pilzucht im Keller, Schuppen, Garten usw. Wir vermitteln die Ernte und erteilen kostenlose Auskunft: **C. Brenner, Hamburg 21/01.**

**Herzklopfen**  
Müdigkeit, Schwindelanfälle, Arterienverhärtung, Wasserlucht, Angstgefühl stellt der Arzt fest. Schon vielen hat der bewährte **Leledol-Herzsaft** die gewünschte Besserung und Stärkung des Herzens gebracht. Barum dürfen Sie sich noch damit? Packung 2.12 RM. in Apotheken. Verlangen Sie sofort die kostenlose Aufklärungsschrift von Dr. Rentzler & Co., Raupheim 216 Wbg.

**Bohnen zum Säen** abzugeben.  
**M. S. Dammeyer,** Pektum-Münste.

**Milchbrücken**  
für, da **Hygiene's!**  
Mehr Milch, mehr Eier, hochwertete Kaninchen durch die echte gewürzte Futtermischung **Zwerg-Mark**  
Zu haben in den einschlägigen Geschäften



# Das am Sonntag

Beilage zur Osterrischen Tageszeitung vom 4. März 1939

## Heme, Heil — Blut, Beil!

Von Wilhelm Bennemann

Volkmar, der Sasse, stand im Toreingang seines Hofes. Die Tagesarbeit war getan. Die Stille des Abends breitete sich geruchlos wie die Gnade segnender Hände. — Da kam ein Fremder auf den Bauern zu. Lang hing ihm das schlohweiße Haar bis auf den Gürtel des Mantels. Die Rechte hielt einen starken Steden, der sowohl zur Wanderung als auch als Waffe gegen die wilden Tiere des Waldes dienen mochte.

Der Alte hob die Hand zur Begrüßung, sah den Bauer aus prüfenden Augen an: „Wenn du mir Einlaß gewähren willst, hätte ich wohl einiges mit dir zu bereden!“

Der Sasse sah den Fremden etwas argwöhnisch an. Er hatte ihn mehrfach in den letzten Tagen auf den Höhen der Freien gesehen; aber keiner der Bauern hatte mit ihm von dem Manne gesprochen, ja, es hatte ihm gar geschienen, als solle ihm da etwas verheimlicht werden. Da waren allerlei Gerüchte umgegangen über den Streit der Kaiserstöhne Lothar und Ludwig. Und er wußte, da waren auch die Grafen und Ministerialen schon zumeist von Ludwig aufgeboten worden, mit ihren Mannen zu seinem Heere zu stoßen. Der Gaugraf ihres Gebietes, Landerich, sah allerdings noch friedlich in seiner Burg und würde auch wohl bleiben müssen, die Grenze gegen die unruhigen Dänen zu halten.

Der Graf aber war der Schwiegervater des Volkmar, der ihm, als er noch als Geißel am Hofe Ludwigs des Frommen gelebt, seine Tochter zum Weibe gegeben. Mit ihm war er dann, als Landerich zum Gaugrafen bestellt, in seine sächsische Heimat zurückgekehrt und hatte sein väterlich Erbe wieder in Besitz genommen. Auch der Graf mußte auf den Alten, der hier vor ihm stand, schon aufmerksam geworden sein; denn mit gar mißtrauischen Worten hatte er ihn kürzlich erst gefragt, was es mit dem Fremden auf sich habe, der da von Hof zu Hof streife. — Er hatte also allen Grund, vorsichtig und mißtrauisch zu sein. Doch mochte er auch die Gastfreundschaft nicht verweigern und sprach: „Tritt ein, so dir der Friede des Hauses heilig ist!“

„So du mir den Frieden hältst, soll er auch mir heilig sein wie Heme und Himmel!“

Der Bauer schritt dem Fremden voran in das Haus, dessen wuchtige Strohdachwände sich fast bis zur Erde senkten. In dem Viehvorbei gingen sie dem hinteren Teile zu, in dessen Mitte das Herdfeuer brannte. Der Fremde nahm von dem angebotenen Brot ein paar Brocken. Dann setzte er sich dem Bauer gegenüber.

„Ich will dir ohne Umschweife sagen, weshalb ich gekommen bin; denn jetzt darf ich es; heute ist es der letzte Tag! — Du weißt, daß ich schon seit Tagen in eurer Gemarlung bin, als Fremder, als Bettler! Ich komme von der Weser, wo sie durch die Berge bricht; da bin ich zu Hause, freier Sasse wie du und niemandem hörig! Und wenn du noch mehr wissen willst; ich habe schon als Burche mit Widukind gegen die Franken gestritten!“

Der Sasse hatte den Fremden aufmerksam betrachtet; sein Blick blieb an der Spange hängen, die den Mantel auf der rechten Schulter zusammenschloß: „Du trägst noch den Hammer Thors in der Mantelfistel!“

Und der Alte ruhig und fest: „Ich habe Thor von Kindesbeinen an gedient, er hat mir nie etwas zuleide getan, wie könnt' ich ihn untreu werden!“

Da stand der Bauer auf: „So bist du kein Christ; weißt du nicht, daß der Tod auf die Götzendiener steht!“

„Ich weiß es“, lächelte er, „heute noch, morgen nicht mehr!“

„Was soll das heißen?“

Stand auch der Fremde auf, hob seinen krummen Rücken: „Das soll heißen, Volkmar, daß unser Sachsenland von morgen an wieder frei ist und Vaterrecht, Vaterstille und Vaterglaube wieder herrschen werden! Das hat dir verschwiegen werden müssen, obwohl du der Freien mächtigster hier bist; doch ich wollt dein Herz nicht in Zwiespalt bringen und deine Schweigepflicht auf eine zu harte Probe stellen; denn auch Landerich steht dir nahe; aber jetzt sage ich dir: Der Kampf um die Freiheit der Sassen bricht an; heut' wirst du dich entscheiden müssen, ob dein Schwert für oder wider uns ist!“

Volkmar zögerte: „Du verlangst schweren und schnellen Entschluß; du wirst mir mehr sagen müssen, wenn ich deinen Worten glauben soll!“

„So höre: Ludwig, dem unser Land nach dem Tode seines Vaters anheimgefallen, ist fern und in einen langwierigen Erbstreit wider seinen Bruder Lothar verstrickt; und der verpflichtet uns nun alle Rechte eines freien Volkes, so wir das Joch abwerfen und ihm beistehen! Im Bunde der Stellinga haben wir darauf den Kampf um des Landes Freiheit

beschlossen. Die Holzstöße auf den Bergen stehen bereit! Alle Lazen und Freien sind eingeweiht. Auch dir will ich die Lösung sagen, so du ihrer bedarfst!“

Er beugte sich zum Ohre des Sassen und flüsterte: „Heme, Heil — Blut, Heil!“

Volkmar stand im Schreden all des Neuen, das da wie ein Wassersturz über ihn fiel. — „Heut noch, sagst du, heb' dein Werk an!“

Ein Pochen an der geschlossenen Diele tür ward laut. —

„Da sind die Deinen!“ argwöhnte Volkmar. „Nein, das ist der Gaugraf, der mich fangen will. Ich habe ihn heimlich wissen lassen, daß ich bei dir sein würde zum Abend. Öffne die Tür!“

Der Bauer schob den schliefenden Holzbalken zurück. — Der Gaugraf mit eifigen Gewappneten trat in die Diele. Gilte ans Feuer. — „So ist mir recht berichtet worden“, schrie er, „bindet den Aufwiegler und Verräter meines Herren!“

Die Knechte sprangen hinzu. — Der Fremde hob die knorrige Waffe: „Ich stehe unter dem Schutze Volkmars und seines Hauses!“

Trat auch der Bauer vor: „Er hat recht gesagt; Friede und Gastrecht sollen in meinem Hause nicht schimpflich in den Kot getreten werden!“

„So billigt du den Verrat dieses Treulosen“, entsetzte sich der Gaugraf, „und machst dich mitschuldig an dem Verbrechen, auf das der Tod steht!“

Der Sasse wägte seine Worte wohl: „Von seinem Vorhaben weiß ich erst jetzt dieser Stunde. Wer will dem Gebote des Gewissens widerstreiten, das unter der Lozung der Freiheit steht!“

Sprach der Fremde: „Ich will dich aus Not und Zwiespalt befreien, Volkmar, ich gehe in die Nacht; draußen mögen mich die Häfcher greifen!“

Und damit schritt er dem Ausgange zu. Wenige Augenblicke sah der Graf voll Staunens dem Fremden nach, dann fakte er sich und

schrie die Knechte an, daß sie ihm nacheilten und ihn ergriffen.

Am Ausgange des Hofes holten sie den Flüchtigen ein. Der hörte sie wohl. Einen schrillen Pfiff tat er und sah sich dann lächelnd um.

„Herr Graf, so hat sich alles gefügt, wie ich gewünscht; euer Geschick hat sich erfüllt!“

Da wurde es allsogleich lebendig hinter Busch und Bäumen; eine Menge Sassen eilten herbei; Schwerter und Axt blinnten im Dunkel der Nacht. Ein fester Ring schloß sich um den Fremden und den Grajen.

„Lasset das Eisen stecken, Herr Graf“, warnte er, „so euer Leben lieb ist! Euer Herrtüm ist zerbrochen! Aus den Feuern, darinnen wird es wie müßes Holz verbrennen. Lohet die Leuchte der Freiheit! — Seht in die Runde!“

Da blinnten kleine Flammen rings auf den Höhen, wuchsen und breiteten sich und schlugen lohend gen Himmel. Alle Berge standen in Brand.

„Es sind die Feuer der Freiheit und Freude, die zu dieser Stunde im ganzen Sassenland aufbrennen! — Und nun, Herr Graf, ergebt euch in euer Geschick! Der Dänen oder der Slawen Grenze ist nahe; dorthin mögt ihr euer Leben retten! Unser Land ist euch fortan vergeschlossen!“

Volkmar hatte in wunderlicher Bewegtheit all dem zugeschaut. Er stand mitten unter den Verschworenen und Eingeweihten, die ihr Leben für die Freiheit der Heme wagten. Und ihm war, als trüge auch ihn ihr Wille und das Gebot der Heimateerde. —

Der Graf mit seinen Knechten war abgeführt worden. Das Werk der Nacht war getan. Die Feuer lohten; die Freiheit brannte in allen Herzen. Auch das Blut Volkmars schrie und wußte nichts mehr von fränkischer Bindung.

Da sprach der Alte: „Ehe wir auseinandergehen in Haus und Hütte, wollen wir vereint den Schwur erneuern, der uns blutsmäßig bindet an Ader und Erde, Wald und Weide, Heme und Haus, daß wir nicht schreden vor Arm und Axt der Franken, vor Brand und Blut, vor Tat und Tod! — Oder ist da einer unter uns, der nicht gewillt ist, mit uns zu ziehen wider Wind und Wasser und Barte und Beil?“

Und Volkmar war es, als brenne der suchende Blick des Alten auf ihn. — Da flammte es in ihm auf: „Nein“, schrie er und hob sein Schwert.

Und alle Sassen redten die Eisen und schworen in die Nacht:

„Heme, Heil — Blut, Beil!“

## Männerstolz vor Königsthronen

Von Johann Vogel

Unter der Regierung König Friedrich Wilhelms III. von Preußen war das Straßensystem Berlins in einen beklagenswerten Zustand geraten, und der König, darüber unwillig werdend, ließ dem Magistrat sagen, er solle neu pflastern lassen. Die Bürger jedoch, alter Gerechtfame eingedenk, erwiderten: bislang hätten die Kurfürsten von Brandenburg noch stets das Straßensystem ihrer Residenz aus eigener Schatulle bezahlt, sie nähmen an, Se. Majestät werde nicht die erste Ausnahme in der Reihe sein wollen.

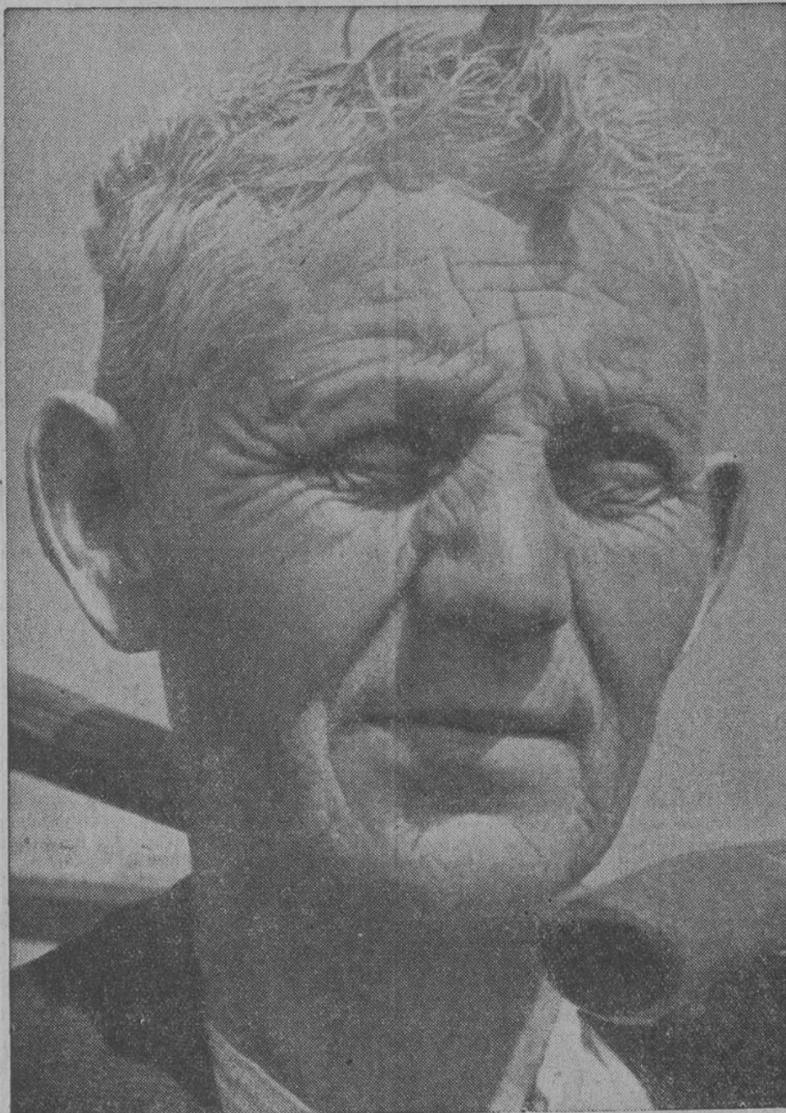
Der König, aufgebracht durch den Widerspruch, ließ ihnen nunmehr befehlen, die

Straßen auf eigene Kosten wiederherstellen zu lassen. Nun wurde auch der Magistrat ärgerlich und schrieb dem König untertänigst, Berlin werde seine Rechte beim Kammergericht einklagen. Der Kabinettsrat, der dem König diesen Bescheid überbringen mußte, durchlebte ein paar bange Minuten, denn Friedrich Wilhelm war nun auf das äußerste empört, trat ans Fenster, trommelte lange und heftig auf die Scheiben und rief dann auf seine sonderbare kurze Art: „Berklagen! Leute verrückt sein; ihnen sagen — sollen gehorchen! — sonst schlimm ergehen! Berklagen, Tollheit!“

Die Berliner ließen sich jedoch durch den königlichen Jörn nicht schrecken, sondern reichten wirklich, voller Vertrauen auf das Kammergericht, dort ihre Klage ein, die Räte nahmen sie auch an, und beauftragten einen Referenten sowie einen Korreferenten, sich binnen vier Wochen Frist über die Rechtslage zu unterrichten und ihre Meinung dann, wenn angängig, mit Rechtsittel und Dokumenten zu belegen. Nach vier Wochen fand unter dem Präsidium Woldermann eine außerordentliche Sitzung des Kammergerichtes im Prozeß „contra regem“ (wider den König) statt. Nun aber war der Präsident Woldermann ein aufrechter Ehrenmann, der, als ihm der König den Adel verleihen wollte, den Titel abwies, mit der Begründung: „Mein Vater hat Woldermann geheißt, ich bin stolz auf diesen Namen.“ Der König hatte das gelobt und dazu bemerkt: „Soll aber doch Erzellenz werden.“ Dieser Woldermann nun ließ den Referenten wie den Korreferenten ihre Meinung vortragen, und beide mußten erklären, daß der König im Unrecht sei. Diesem Befund schloß sich das ganze Kollegium an, nicht einer dieser königlichen Beamten stimmte für den König; dieser ward demgemäß verurteilt, die Pflasterung der Haupt- und Residenzstadt Berlin aus königlichen Mitteln bestreiten zu lassen und die Kosten des prozessualischen Verfahrens zu zahlen.

Als Friedrich Wilhelm diesen Spruch vernahm, hielt er ihn zunächst für ein Majestätsverbrechen, dann beruhigte er sich, drohte aber doch: „Haben gesprochen! Andere auch sprechen! Appelliere an das Oberlandesgericht in Frankfurt. Dort auch ordentliche Richter sein. Werb's den Berlinern zeigen.“ Nun aber war das Kammergericht das höchste Gericht in Preußen, und das Oberlandesgericht stand unter ihm, es konnte also nur vom Oberlandesgericht an das Kammergericht appelliert werden, nicht umgekehrt. Woldermann berief deshalb eine zweite außerordentliche Sitzung des gesamten Gerichtes, und an einem Sonntagvormittag bewegte sich vom Kammergerichtsgebäude ein sonderbarer feierlicher Zug zum Schloß. Voran schritten in Amstracht und mit dem Hohen Orden vom Schwarzen Adler geschmückt die beiden Präsidenten Woldermann und v. Trübschler, ihnen folgten im gleichen feierlichen Schwarz sämtliche Räte, Assessorn, Referendare nach der Rangordnung, sie ließen sich im Schloß melden und wurden auf den Befehl des Königs: „Sollen in den Salon treten“ von einem Kammerherrn dorthin geleitet.

Friedrich Wilhelm erschien erst nach geraumer Zeit, augenscheinlich doch eritaunt über diesen Schritt seiner Beamten, vielleicht auch unsicher geworden, und bat, die Wünsche der Versammelten vorzutragen. Darauf ergriff Erzellenz Woldermann das Wort und führte aus, daß ein königliches Kammergericht nicht richten könne ohne das Vertrauen des gesamten



Bauernkopf

Photo Walter Danz (Seite W.)

Volk auf die Rechtsprechung, die ohne Ansehen von Person und Rang zu erfolgen habe. Seine Majestät habe durch die Androhung des Appells an das Oberlandesgericht zu verstehen gegeben, daß sein Kammergericht nicht mehr die höchste Instanz in Preußen sei; da alle hier Versammelten der Meinung seien, das Kammergericht sei in seinem Spruch „Contra regem“ im Recht, bleibe ihnen nunmehr nichts übrig, als unterkriegt um Entlassung aus dem Amt zu bitten.

Der König wurde verlegen, steckte seine Hand in den Ueberrock, holte sie wieder heraus und fragte dann etwas heiser: „Alle gegen mich gewesen?“ — „Alle, Ew. Majestät, da ich sonst nicht in aller Namen hier um Entlassung anhalten dürfte“, erwiderte Woldemann mit nassen Augen aber fester Stimme. Da trat der König einen Schritt vor und sagte laut und deutlich: „So viele besser urteilen können als einer; ich Mensch sein — irren können — keinen Abschied haben — im Amte bleiben — wenn einmal so recht ist, so — will ich pfeifern lassen.“

## Randbemerkungen des Alten Fritz

1. Friedrich der Große hat das Wort geprägt: „Ich bin des Staates erster Diener“, und nach diesem Grundsatz handelte er auch. Was er alles für den preussischen Staat getan hat, kann hier nicht wiedergegeben werden. Es soll heute nur daran erinnert sein, daß er alle Berichte selbst durchlas und sie mit Randbemerkungen versah, und zwar in deutscher Sprache, die er nur schwer zu handhaben verstand und selber bekannte: „Ich spreche wie ein Kutscher“. Mögen einige seiner manchmal sehr scharfen Bemerkungen in der O.Z. Platz finden. (Nach Dr. Laden, Gesch. Ostpr.)

2. Ein Kaufmann bittet um Anlegung einer Straße und Kumpfabris. „Ich wills den Teufel tun, ich wünschte das das gütige und gartige Zeug gar nicht da wäre und getrunten würde.“

3. Ein höherer Beamter fühlte sich beleidigt, weil er bei einer Beförderung von einem Kollegen, der jünger war als er, übergangen war. „Ich habe einen Haufen alte Mauselens im Stall, die lange ihren Dienst machen, aber nicht daß sie Stallmeister werden.“

4. Auf ein Schreiben von protestantischer Seite, daß die katholischen Schulen für Soldatenkinder einen Einfluß dahin ausübten, daß Protestanten zum katholischen Glauben übertraten würden, und daß es darum besser sei, diese Schulen aufzuheben, antwortete der König: „Die Religionen müssen alle Tolleranz (geduldet) werden und Mus der Staat nicht das Auge darauf haben, das keine der anderen abrug Tuhe, denn hier mus ein jeder nach seiner Fazon selig werden.“

5. Ein Buchhändler bittet um Verleihung des Titels Kommerzienrat. Buchhändler das ist ein honneter (rechthaffener) Titel.“

6. Ein Chemiker aus Marzeille (Frankreich) überfand ein Mittel gegen die Pocken (Gicht, von dem der König schwer geplagt wurde). „Ich danke vor der Chur und lasse die Natur walten.“

7. Ein Geheimrat bittet, das gegen seinen Schwager, der früher Odenstänker gewesen war, ergangene Urteil nicht in den Zeitungen zu veröffentlichen. „es mus in solchen Fällen gerade durch gegangen werden und derjenige, welcher infamien begehet, und wenn er von

## Fährmann Peters

Erzählung von Herbert Reinhold

Die Vorfrühlingsnacht war so mild, daß Fährmann Peters nach elf Uhr, als das Dorf längst schlafen gegangen und auch von drüben, wo die Straße aus der Stadt in den Strom mündete, niemand zu erwarten war, die überkommene Fährpflicht hinten an stellte und nach dem anderen Ufer übersehte. Während er die ungefüge Fähr festmachte, ließ er einen Aufdreimal erschallen, der ihm gar bald beantwortet wurde. Kurz darauf traf er sich mit Ursula, und der jahrelangige Mond, der über die dunklen Berge ringsum stieg, fand die beiden auf ihrem Lieblingsplatz, einer schmalen Bank oben am Berghang.

Hand in Hand saßen sie lange im Glück fargen Beieinanderseins. Ihre Augen suchten vereint das Bild des Stromes unter ihnen, der aus fernem, hohen Bergen strömte und sich lässig nach einem ferne Meere wälzte.

Ganz fern schlug eine Uhr die Mitternachtsstunde, Nachtvögel schüden ihre Schreie in den Sternenhimmel, ein Zug donnerte hinter den Bergen, und drüben im Dorf schlug ein Hund an und wollte sich nicht beruhigen. Da löste sich das Mädchen aus der Umarmung und lautete. Der Köter bellte wie bejessen, bald klagend, bald wütend. Es war, als wollte er das Dorf wachrufen, es war, als wollte er rief sie plötzlich erschreckt.

Fährmann Peters rührte sich nicht. Zwar hatte er die Hundestimme längst erkannt, zwar wußte er, daß ihn die Pflicht rief, aber er war zu sehr im Banne der Stunde, als daß er sich losreißen konnte und wollte. Endlich machte er eine abwehrende Bewegung und verjüchte das Mädchen Ursula von neuem an sich heranzuziehen.

Sankt wehrte sie ab. Ganz behutjam und doch voller verhaltener Energie zog sie ihn von der Bank weg. „Wir wollen beide mal nachsehen, denn gemeinsam ist unter die Schuld, daß du nicht drüben bist“, sagte sie.

Je näher sie dem Ufer kamen, desto mehr klopfte Fährmann Peters das Herz. Er schämte sich zutiefst, Ursulas und seiner selbst wegen. Um einer Schärferstunde willen hatte er seine Pflicht vernachlässigt, das konnte ihm böse angelredet werden, kam es heraus; und es mußte herauskommen, das Dorf war zu klein, als daß das geringste hätte verschwiegen bleiben können. Atemlos sprangen sie ein kurzes Stück den Treidelweg entlang bis zur Anlegestelle der Fähr.

Vom jenseitigen Ufer her Klang stehendes verzweifelter Rufes, das die Uferberge hallend zurückgab. Noch immer kläffte der Hund, wütend jetzt und wild. „Hol über!“, rief gelend eine Stimme, und „Hol über! Hol über!“, bat wimmernd eine zweite.

Das Mädchen Ursula erkannte sofort, was drüben los war. „Um Gottes willen“, schrie sie auf. „Da ist eine Jungmutter, die zur Stadt muß und zur Wehmutter! Eile, eile, Peters! Wer weiß, vielleicht gibt es das Leben zweier Menschen!“

Fährmann Peters keuchte „Ja, ja!“ und hastete weiter. Er schwor sich, nie wieder den anvertrauten Posten zu verlassen, wenn es diesmal gut ausging! Sich ohrfeligen hätte er mögen, gegen sich selbst hätte er die Hände, da aber, da schrie er im Entsetzen auf: die Fähr, die er selbst festgemacht hatte, lag nicht mehr an der Landungsbrücke. Wie bejessen tobte er am Ufer, und nur dem Mädchen hatte er es zu verdanken, wenn er keine Torheit beging.

Es ist das Schicksal grausam und gütig zugleich! Die Nacht der Sehnsüchte wies hin über die Tiefe einer Pflichtvergessenheit zur Höhe des Segens einer Verbundenheit! Ursula zeigte in der kommenden Stunde, was sie wert war. „Wo ist das kleine Boot?“, fragte sie ihn und ihre Stimme klang fest und gebieterisch.

„Ach drüben“, antwortete er nach Sekunden ohnmächtig.

Kurze Zeit schwiegen sie im Suchen nach einem rettenden Ausweg. Endlich, als wieder das stehende Rufen begann, sagte sie: „Du mußt nach der Fähr!“ „Ja!“ nicht er verloren und sah sie an. Dann, wie nach einem harten Entschluß, rief er sich den Rod und die Stiefel vom Leibe und sprang, noch ehe sie ihn hindern konnte, in den Strom.

Unermüßlich schwamm er im bitterkalten, wilden Wasser, seine Gedanken hatten mit den Muskeln nur ein Ziel: die Fähr und das andere Ufer. Er schwamm und schwamm und kämpfte. Erschöpft bis zum letzten Schwamm er sich auf die Fähr, aber, als er sie vorwärts und uferwärts bringen wollte, zeigte es sich, daß das sonst in der Strommitte verankerte Steuerseil zerrissen war.

Ergeben ließ er sich neben dem Steuer nieder sinken. Die andere, reichere und überaus tüchtige Stromhälfte zu durchschwimmen, wagte er nicht. Schon sah er sich verachtet und ohne Erwerb im Dorfe leben, ohne Zukunft und allein, als zwingend hell der Geliebten Stimme seinen Namen rief. Da rief er sich von neuem zusammen und sprang ein zweites Mal in den Strom.

Als er den Uferschuld ertastete, war er nahe am Zusammenbrechen. Trotzdem schleppte er

## Zwei Gedichte

Von Berend de Bries

Sturmsonne

In angsterregtem, sturmgeschauem Drange  
Sagen die Volkentiere überm Meer.  
Grauschattentalt wälzt unter ihnen her  
Der hohen Wogen ides Schaumgepränge.

Da prankt der Sturm mit ungefügen Taten  
Tief in der aufgewollnen Leiber Klucht!  
Und süßlings leuchtet grell die ganze Nacht,  
Steil stürzt das Licht und schenkt die  
Wolkenlaken. —

Du graue Frage großer Einsamkeiten  
In meiner dunkeln Brust: jag zu! jag zu!  
Genug! Gib Raum! Ich schlage zu! schlag zu!  
Auf flammst mein Herz im Sturmlied des  
Befreiten.

Blaue Wolken

D ferne Fremdheit kaltsblauer Wolken,  
weit, weithin über Länder und Meer!  
Wie füllt du unsr schauernd Herz  
bis zum Rande schwer  
mit Trauer.

Und doch lieben wir dich, du Sehnsuchts-Mauer  
vor einer reinern Welt,  
An dir zerbricht der dumpfe Erden Schmerz,  
und tiefes Leid zerfällt  
bei euren Anblick, blaue Ferne-Wolken.

sich weiter durch eine Finsternis über Steine  
und Grasbündel bis zum Fährhaus, wo das  
kleine Boot festgemacht lag. Ihn schüttelte die  
nahe Kälte, seine Arme, die das Ruder führen  
mußten, waren schlapp und jeder Anstrengung  
unfähig, aber angesichts der beiden Wartenden  
— tatsächlich waren es zwei Frauen, von denen  
eine der geeigneten Stunde entgegenlag —  
zwang er die Erschöpfung. Als wäre nichts  
Besonderes geschehen, bat er seine Fahrgäste  
ins Boot und ruderte los.

Das Boot war an sich leicht zu steuern, er  
aber hatte es quer durch das hohe Wasser zu  
bringen, und seinen Armen gebrach es an  
Kraft! In der Dunkelheit sahen die Frauen  
nicht, wie er sich gegen die Strömung mühte;  
sie sahen auch nicht, wie er ein um das andere  
Mal die Ruder nur flach aufs Wasser legte  
und austrastete und lauschte, ob er Ursula  
hörte.

Etwa dreißig Meter vor dem Ufer erfaßte  
ein Wirbel das Boot. Fährmann Peters rief  
es das rechte Ruder aus den Händen, und  
schon sah es, als sollten sie abtreiben ins Un-  
gewisse, als seine immer mehr ermattenden  
Anstrengungen von unsichtbarer Hand unter-  
stützt wurden, so daß das Boot sich langsam, aber  
stetig der aus dem Dunkel aufragenden Lan-  
dungsbrücke näherte.

Eben, als er anlegte und den Frauen behut-  
sam auf die Brücke half, kam von ungefähr  
das Mädchen Ursula aus dem Dunkel und  
sagte den Frauen, daß sie zur Stadt fahren  
könnten. Ihrem Vater, dem Bauern, hätte sie  
Bescheid gesagt, nun werde der Knecht wohl  
oben an der Kurve mit dem Wagen warten.  
Dann sagte sie die Jungmutter unter und ver-  
schwand mit den Frauen im Dunkel der  
Straße.

Fährmann Peters horchte lange auf dem  
Bootsrande. Zwar froh ihn jämmerlich, zwar  
sehnte er sich nach trockener Kleidung und  
einem Schlud heißen Tee, aber so ohne Aus-  
sprache mit der Geliebten wollte er nicht  
übersehen nach dem Fährhaus. Sein Warten  
wurde belohnt. Unvermittelt stand sie vor ihm,  
ebenfalls durchnäßt und kühlglottern. Ihr  
Atem aber ging heiß und ihre Stimme war  
voller Freude, als sie sich zu ihm niederbeugte  
und sagte: „Sie kommen rechtzeitig zur Weh-  
mutter, sei ohne Sorge!“

Er antwortete nicht. Ihre nassen Kleider  
sagten ihm alles, zutiefst erschütterter drückte er  
ihre stumm die Hände, und in dieser Minute  
war er der stolze Mann. „Wie konntest du  
nur?“ stammelte er. „Warum gabst du dich  
nicht zu erkennen?“ — Da lachte sie fröhlich:  
„Ich will einmal im Fährhaus walten! Du  
warst auf der abgetriebenen Fähr, als ich  
zum Ufer kam und die Frauen rufen hörte.  
So war es, glaube es nur!“ Dann, ganz selbst-  
verständlich, klang sie ins Boot und meinte:  
„Nun laß uns überlegen! Bis zum Morgen  
möchte ich mich als Fährmannsrau ver-  
suchen!“

Königlichem Geblüte wäre, mus bestrafet werden.“

8. Ein Prediger in Potsdam bittet um eine  
Stelle im Dom zu Berlin. „Johus Saquet, mein  
Reich ist nicht von dieser Welt. So müssen die  
Prediger auch denken, dann Predigen Sie nach  
Ihrem Tod im Duhm von Neuen Jerusalem.“

9. Einem Grafen, dem vom Gericht Lehnsgüter  
abgesprochen waren, gibt der König zur  
Antwort, weil der Bittsteller um Aufhebung  
des Urteils gebeten hatte: „Meine Schuldigkeit  
ist, die Geleze zu löshen, aber nicht um zu  
werfen.“

10. Als in Ostfriesland eine große Vieh-  
seuche ausgebrochen war (1769), bat man,  
einen hier von der Postverwaltung erhobenen  
Beitrag für diese Provinz verwenden zu dür-  
fen. Da schreibt der König an den Rand des

## Nach der Grippe - Bioserrin!

Leistet Bioserrin schon allgemein in den  
Wintermonaten bei Blutarumt, Müdigkeit und  
Appetitlosigkeit gute Dienste, so ist seine An-  
wendung in Genußzeiten besonders nützlich.

Kinder und Erwachsene nehmen, um nach  
überstandenen Erkrankungszuständen rasch wie-  
der hergestellt zu sein, das Kräftigungsmittel  
Bioserrin.



Gefuches: „guht, aber er Sol mir doch verrech-  
net werden.“

11. Ein Offizier bittet den König, zum  
dritten Male heiraten und zur katholischen  
Lehre überzutreten zu dürfen, weil er dadurch  
das Gut Schladenwert als Mitgift seiner zu-  
kunftigen Frau erhalten würde. Am Rand:  
„es führen viele Wege zur ewigen Seligkeit,  
sein Weg gehet über Schladenwert. Fröh.“

Der Alte Fritz war bei unseren Vätern  
seines geraden Charakters wegen, von dem  
auch die Randbemerkungen manches Zeugnis  
ablegen, sehr beliebt. Das geht auch aus einer  
Inschrift auf einer Ehrenpforte gelegentlich  
seines ersten Besuchs in Emden (1751) her-  
vor, welche lautet:

„O König, groot van Macht,  
Van Goedheit en Verstand.  
Meer Vader in uns Hart  
Als König van uns Land.“

## Herz ist Trumpf

Von Richard Gerlach

Jemand fragte mich, ob Veit Harlans Film  
„Das unsterbliche Herz“ etwas mit dem Buche  
„Das Herz ist wach“ zu tun habe, das vor eini-  
gen Jahren von sich reden machte. Nicht un-  
mittelbar, antwortete ich. Ebenso wenig wie  
der Roman „Das gottgelobte Herz“ von Kol-  
benheyer, wie die geistvolle Esay-Sammlung  
„Das abenteuerliche Herz“ von Ernst Jünger,  
wie das Erinnerungsbuch „Mit dem Herzen  
gedacht“ von Hans Heinrich Ehrler, wie die  
Geschichte eines Markträdes „Die Reise um das  
Herz“ von Waldemar Bonsels, wie die Er-  
zählung „Unbegreifliches Herz“ von Georg Gra-  
benhorst, wie Erhard Wittels Erlebnis eines  
deutschen Kriegsgefangenen in Frankreich  
„Bewahrung des Herzens“. Aber es fällt auf,  
daß innerhalb des letzten Jahres das Herz in  
mehr Büchlein vorkommt als sonst in Jahr-  
zehnten. Wenn vor sechs Jahren Max Dauthen-  
dens Briefe an seine Freunde unter dem Titel  
„Ein Herz im Lärm der Welt“ erschienen, so  
war das noch eine Ausnahme.

Ob wir etwa aus einer herzlosen Zeit lä-  
men? Hans Wihners Musikdrama „Das Herz“  
wurde vor acht Jahren zuerst aufgeführt. Da-  
mit begann die neue Verkürzung der Empfin-  
dung. Das Herz hatte zu keiner Zeit ganz  
geschwungen, selbst damals nicht, als Erich  
Kästner den berechtigten Versuch machte, es  
in spätischen Versen auf Taille zu schneiden.  
Gefühl wurde mit Ironie abgetan. Das Ge-  
hirn hatte sich auf selbstherrliche Irrwege be-  
geben.

Die Lyrik hat immer vom Herzen gelebt, es  
ist von unseren schönsten Gedichten nicht zu  
trennen. Seine Verzagttheit und seine Redlich-  
keit, seine Gut und seine Kälte verbanden sich  
mit dem Ausdruck höchster Ergriffenheit. Das  
Herz bedeutete das Innerste, und wenn in  
Gleichnissen gesprochen wurde, stellte es sich von  
selbst ein. Wieland nannte die Geliebte sei-

nes Herzens Königin, und Höltly erträumte sich  
die Ersehnte: „Dich dies wallende Herz voll sü-  
ßer Ahnung“. Mörikes Wunsch in der Ver-  
borgtheit war:

„Laßt dies Herz alleine haben  
Seine Wonne, sein Weint!“

Wenn Jean Paul im Titan schreibt: „weil sie  
selber nichts war als Herz“, so verstehen wir  
ihn, und gewiß ist, daß alle wahre Dichtung  
auf der Kenntnis des menschlichen Herzens  
beruht.

So könnten die Buchtitel des letzten Jahres  
anduten, daß wir im Begriffe sind, zu den rei-  
neren Quellen, zu dem Mittelpunkt der  
Empfindung zurückzukehren. Immerhin kann  
es auch bedenklich stimmen, wenn allzu viel  
vom Herzen gesprochen wird, denn die großen  
Worte sollen vorsichtig gewählt werden. Wir  
haben nun wohl genug Herzensmittel, wenn  
noch mehr kommen, wird sie keiner mehr aus-  
einanderhalten können. Eine gewisse Zurück-  
haltung diesem bestrickenden Gleichnis gegen-  
über scheint denn doch geboten, ja, man könnte  
dahin gelangen, herber in sich zu verschließen,  
was in aller Munde ist, weil man es nicht zur  
Formel und zur Redensart erstarrten lassen  
möchte. Denn bald wäre man nur noch mit  
halbem Herzen dabei, wie schnell wird der-  
gleichen abgenutzt und alltäglich, und es wäre  
schade darum, weil unter den Büchern, die das  
Herz auf dem Umschlag haben, einige sind, die  
uns ernstlich betreffen und etwas angeben.

Der Film „Das unsterbliche Herz“ steht  
für eine Uhr, deren Räderwerk nimmer ruhen  
will, wie das Herz unaufhörlich durch alle Zei-  
ten pocht. Der Titel ist gut, und der Film hat  
Erfolg. Jedoch würde es uns verwirren, wenn  
weitere Titel neue Abwandlungen der alten  
Melodie brächten. Bannen wir die Gefahr mit  
Mörkes: „Schweig stille, mein Herz!“

## Der schnellwachsende Bart

Stizze von D. C. Foerster.

Es gibt Friseur, die ihren Kunden während  
des Rasierens oder Haarschneidens die Lebens-  
läufe sämtlicher Nachbarn oder weiterfüh-  
ternde Neuigkeiten aus dem ganzen umliegen-  
den Stadtviertel erzählen. Es gibt aber auch  
welche, die während ihrer Arbeit schweigam  
sind wie das Grab

Mein Friseur gehört nicht zu den beiden  
Gruppen. Er ist in seinen Beruf verliebt.  
Und nichts in der Welt erscheint ihm inter-  
essanter als diesen. Wir wissen es alle von uns  
— wenn wir mit Leuten, die im gleichen Be-  
ruf wie wir beschäftigt sind, zusammentreffen,  
so ist die Frachsimelei sehr bald im Gange. —  
Mein Friseur aber ist der Meinung, daß auch  
seine Kunden sich brennend für die Probleme  
der Haarschneide- und Rasierkunst interessieren  
und unterhält sie darum durch unerschöpfliche  
Vorträge über dies Gebiet.

Beim Einseifen beginnt es.

Sie haben eine ziemlich spröde Haut und  
harte Barthaare. Ein ziemlich schwieriger  
Fall. Aber für mich eine Kleinigkeit. Da  
nehme ich zunächst mal diesen Spezialkrem,  
der die Haut mit dem fehlenden Fett versieht  
und zugleich die Haare erweicht. . . .

Sodann belehrt er mich über die Schwierig-  
keiten der Rasur und ihre Ueberwindung durch  
ein sinnreiches System von Methoden.

Nichts kann ihn erschüttern, seine Meister-  
schaft im Rasieren ist unantastbar. Der här-  
teste und ungepflegteste Bart wird unter seinen  
Händen ein todgeweihtes Häuflein Elend. Und  
während sein Messer sicher über die Wade fährt  
und die letzten Reste des überwundenen Bar-  
tes ausstirgt, fließt seine Rede munter fort.  
Er ist ein unermüdlicher Lobredner auf sich  
selbst.

Dies wurde mit indessen neulich zuviel. Ich  
hätte den Meister gern einmal in stummer  
Verblüffung gesehen.

Darum brachte ich meinen Freund Erwin  
Brehel mit.

Erwin kam zuerst dran.

Der Meister betrachtete seinen schwarzen  
Stoppelpart mindestens so interessiert, wie an-  
dere Leute etwa eine schöne Frau bewundern.  
Dann begann er einzuseifen und gab zugleich  
grundlegende Erläuterungen über das Weisen  
von Erwins Bart und über die Methoden sei-  
ner Befestigung.

Als er fertig war, sagte Erwin: „Ich werde  
mich wohl heute noch mal rasieren lassen müs-  
sen, ich habe nämlich einen sehr raschen Bart-  
wuchs.“

Der Meister lachte über den guten Wit.  
„Mein lieber Herr!“ rief er, „ich garantiere  
Ihnen, wenn ich Sie rasiere, kommt innerhalb

von vierundzwanzig Stunden kein Haarspighen zum Vorschein! Für den heutigen Tag sind Sie jedenfalls bestens rasiert, mein Herr, dafür bürgte ich Ihnen!"

Erwin zahlte und ging. Ich wäre nun der nächste gewesen, aber ich geduldet mich zugunsten eines alten Herrn mit ansehnlichem Haupthaar.

Nach etwa einer Stunde war ich dran; der Friseur schnitt mein Haar und hielt einen Vortrag über die von ihm verwendeten Haarswasser. Schließlich kam ein neuer Kunde. Der Meister sah flüchtig zur Tür, blieb mitten im Satz stehen und erblühte.

Breghel stand vor ihm — und ein dichter, schwarzer Stoppelwald umrahmte sein Kinn und seine Lippen.

„Ich sagte es Ihnen ja gleich!“ lächelte Breghel. „Ich habe einen äußerst raschen Bartwuchs.“

Der Meister trat stumm an ihn heran, kratzte ihn misstrauisch an, aufste an den Bartstoppeln und verhartete in makroter Verblüfung einige Minuten regungslos und schwelgend.

Dann wies er Breghel einen Platz an, schnitt mir das restliche Haar und rasierte ihn zum zweitenmal. Er sprach kein Wort dabei, seine tiefe Niedergeschlagenheit erfüllte mich mit Mitleid.

„Nein, nein, das kostet nichts, mein Herr!“ sagte er, als Breghel zahlen wollte. „Ich habe Sie das erste mal schlecht bedient.“

Wir gingen und ließen einen geschlagenen Mann zurück. Seitdem ist er lange nicht mehr so gesprächig und hält mit seinen Berufsgeheimnissen sehr zurück. Wenn er wieder einmal zu prahlen beginnt, brauche ich ihn nur zu fragen, ob der Herr mit dem schnellen Bartwuchs wieder einmal bei ihm gewesen sei.

Ja, es ist manchmal ganz nützlich, wenn man Zwillinge zu Freunden hat. Erwin und Hans Breghel sehen sich aber auch so ähnlich, daß selbst ein gewiegener Kriminalkommissar sie kaum voneinander unterscheiden könnte.

# Gesang im Dunkeln

Eine Geschichte von Werner Glas.

Alles, was nur halbwegs die Beine rühren konnte und nichts mit dem Glockenläuten und Böllerschüssen zu tun hatte, ging den Erwarteten entgegen. So war es eine statische Menschenschlange, die sich aus dem Dörzchen Pechovia herauswand und den weißen Staub der Straße nach Rom in dichten Wolken aufwirbelte. Bei dem mit Grün umkränzten, primitiv errichteten Triumphbogen blieben sie halten.

Eine Stunde mochte vergangen sein, da schwang ein Glodenhieb vom Campanile herüber, und während die Leute von Pechovia aufgeregt auf die Beine sprangen, setzte auch die zweite Glocke ein.

Eine mächtige Staubwolke hinter sich lassend, raste das weiße Automobil heran. Vom Dorf her rollte der dumpfe Donner der Böllerschüsse; die Leute von Pechovia schwenkten Arme und Hüte und schrien: „Coviola!“

Das Auto hielt vor dem Triumphbogen, und sie umdrängten den Wagen, in dem der Marschese, seine junge Frau und deren Mutter saßen. Der Lehrt Battista hatte stotternd und schweigend seine mühsam auswendig gelernte Rede begonnen, wurde aber bald von neuem, nicht mehr zu haltenden Coviola-Rufen der Bauern unterbrochen, die angesichts der jungen Marschese, der lieblichen, veräppelten Lorenza Caccini, allen Respekt vor dem gedrechselten Fuldigungen des Lehrers hinterließen.

Die Marschese lachte fröhlich und winkte ihnen mit beiden Händen zu; dann sprach sie ein paar leise Worte zu dem Marschese, der ihnen nun für den Empfang dankte und sie zum Abend in seinen Park einlud, wo er sie bewirten und ihnen ein Fest geben wollte. Erneute Coviola-Rufe — Hüte flogen in die Luft, und wer gesunde Beine und Lungen hatte, lief neben dem langsam fahrenden Wagen her, bis er einen schnelleren Gang einschaltete und aufheulend die Straße zum Schloß hinaufbraute.

Der Alte schüttelte den Kopf: „Darin irrst du. Niemand spricht mehr von Messandro Caccini; die wenigsten, die heute Lorenza umjubeln, wissen, daß ihr Vater auch Sänger war.“

Da erregte sich der Fremde: „Was versteht ihr Bauern davon! Ihr habt weder den göttlichen Messandro noch die kleine Lorenza gehört!“

Die Bauern erhoben Einspruch: Messandro, nein, den hätten sie nie gehört, noch wüßten sie etwas von ihm, aber es gäbe doch ein Radio, und darin sei oft Lorenza Caccinis Stimme, und die sei die himmlischste, die je gehört ward in Stallten.

Der Alte sagte: „Wenn du nicht Eile hast, weiterzuwandern, komm heute abend zum Fest! Sie wird sprechen und lachen, und das allein schon ist wie Engelsgesang. Komm nur, du siehst überdies aus, als wüßtest du einen guten Bissen nicht verachten.“

„Was!“ meinte der Fremde, „ich, ich selber habe prächtigeren Festmähler gegeben, als euer Marschese euch eins geben wird. Aber ich werde dabei sein, sie soll singen, die kleine Lorenza.“

# Dickkoppske un de Bruunkopp

Ein Bild un t' Bögelläwen / Van Joh. Fr. Dirks

„Van Dickkopp, dat Bülntje, lagg mit sien Olste in't Nüst. He was ant jöfeln un stennen, man se lagg leeder un sööt in Slaap, as dat man 'n junst Rāwen dauhn kann. Se was ja oot 'n heel Deel junger as hör Mann, harr geen Sorgen, geen Bieen un geen Last, un 'n gaud Geweeten harr se oot. Mit Jan Dickkopp was dat wat anners. Neet, dat dei 'n twaad Geweeten harr, jo neet, un wenn oot, dar harr he sūd neet vōōl ut maakt; man de verdofsete Remetismus latt hum so in de Anaken, dat he sūd vōōr Stiefigkeit un Bieen neet rōgen kunn.“

„Ja, ja“, dogg he, „dat kummt van't Oller!“

Neet, tegen sien Olste harr he dat noch noit seggt, he sull sūd wahren, sūd 'n Swadheit marcken tau laten, he dā vōōr hör allied, as wenn he noch 'n Keerl in de beste Jahren was, dei geen See tau hoog gung; man nu, war se slapen un hum dat blediemje Rieten so elennig plagen dā, dūrre he dat vōōr sūd sūst wall bekennen.“

„Schie!“ sū he un versūchte, dat franke Been uptautilen. He kreegt oot wat in de Sūchde, man nebd so gauw leet he't weer saden; dat was, as wenn hum eene mit duzend Preenmen in de Wille stoten harr, un he vertruud sien Gefūchte, as wenn he van de Welt of sull.“

Dat he sūd oot neet rōgen un na sien Olste hentrupen kunn, un sien Been an hör tau warmen! Man dei harr sūd in't Slaap wāstert un was heel na de anner Rante hentraakt un dreihde hum de Rūge tau.

Jan Dickkopp keel hör mit 'n vergreest Dge an. Dei harr't gaud, dei wū nids van Kranke wesen, Bieen un Glenne. Dei was so gelund un lämenskūftig, dat he heel geen Gedanken daran verstaan dā, of dat 'n anner wall nebd so gaud gung as hör. Dei frauw neet mal, wenn se smōgens de Dgen open slaug, wau't mit hum was.“

As Jan Dickkopp hör dar so leeder un sööt slapen jagg, dau frait de Grammet hum up. Ant leiwte harr he hör 'n Schipp in de Achterste gewen. Vōōr Dillitgeit vergaht he in disse Ogenblid sien Bieen un wull sien Been uptillen; man miensens kreeg he darin weer 'n Steek, dat he meenen dā, he sull in de Lūcht gahn, un he fung ant gipen, as wenn he vermoord worrn sull — „Schie!“ — „Schie!“ — „Schie!“ Un he bōstte so lunt, dat sien Olste darbōd ut de Slaap jaggt wurr un verkeert de Dgen open reet un reep: „Wat seggst, Jan, 't word Lieb?“

Man se hōrde heel neet mehr, wat Jan Dickkopp antwoorden dā; as se de Sünne dōr de Glieven luren jagg, dau wōlpede se sūnt tau't Nüst herut up de Gōbbstante un fung lūftig hör Riehe ant singen: „Piep — Piep — Kiet — Kiet!“ Un darbi nādde se frūndlūk eene van hör Rōōr tau, so 'n recht jungen, sūlgen frānt mit 'n brune Kopp, dei dar hör tegenover in de Dagsgōte sōdd un vōōr Bliestupp mit de Glōgels slaug.

Dickkoppse wurr dat heel beet unner de Feren, as se de junge frānt dar so fluttern jagg. Dei kunn d'r mit klar wōren. Dat was doch 'n anner Keerl, as hör olle stiewe Bud dar in't Nüst, dei sūd neet dreihen un wennen kunn un heel neet wū, wau baldabeg moi dat Rāwen was. Twee Dage was he nu al in sien Hooft biewen, as wenn he ant drōden was, un se harr sūd allenne herumme driewen muht. Un darbi was he alliekt ant jōfeln un stennen un knuttern. Neet, dat was doch nids mit so'n olle Keerl!

Siti — wat sūeen dat Sūntje warm! Dat maul eene ja twadlebennig. Dar mugg man ja fūtt in de wiede Welt sleigen. In Domines Tune gaw't sūds leeder Karren, un de Arten in de Poller wasfen oot neet tau verachten. Dar muht se achter tau. Well kunn dat laten! Se dreihde sūd umme un skōof hör Kopp in't Nüst. „Jan“, reep se, „wullt mit?“

„Wiew — Wiew!“ knurde dei, „sūgst neet, wau mi dat geiht?“

„Sūh!“ fung Dickkoppse ant lachen un hūpde weer up de Gōbbstant. Un se lūrde na de Dagsgōte an de anner Rante hen, war de junge frānt, de Bruunkopp latt, un jung ant frūndjen un loden: „Wilt mit — mit — mit?“ Darbi dreihde se sūd vōōr Wepelheit in't Runne as 'n Tiddelopp, un dann hūpde se hoog un sloog up de Strate un wārtete sūd as mall in Schiet un Stoff herumme.“

De Bruunkopp kreeg rein 'n Rappell, as he dat sagg, un in 'n Huri was he unner 'n wōlpede up Dickkoppse hör Rūge, un dei gierde as 'n junst Wicht, un dann was 'n Tiedlant van de beiden vōōr luter Stoff nids tau sehn. Bit miensens Dickkoppse weer hoog kwamm un mit 'n Geglip dōr de Strate jagg, de Bruunkopp achter hör an, un dat gaw en Mallagere van de Strate up't Dad un van't Dad up de Strate.“

Dickkoppse dogg heel neet mehr an hör Keerl, dei in't Nüst tau stennen un hojahren lagg; se harr bloot noch Dgen fōr de Bruunkopp un leet alle Gedanken an Hus un Mann achter sūd un gung mit de junge, slūge frānt an de Goge in de Poller.

Wiedes lagg Jan Dickkopp in sien sūrige Daackamer un schimpde vōōr sūd hen, un vōōr Dillitgeit sōtte he darbi an: „Wiew — Wiew — id — id — krieg di — krieg di!“ Ja, he harr dat wall hört, wau he dar mit de anner, de Bruunkopp, van de glūntfed malljagg harr. Un vōōr 'n Dag of wat was hum dat upfallen, wau dei alliekt na sien Wiew luren dā; man he, Jan Dickkopp, harr sūd nids marcken laten un sūd seggt: „Soll dien Ogen open, Jan, dann gebōrt di nids!“ Un nu muht de blediemje Remetismus hum bi't Been paden un tauvūggellen, dat he nids sehn un bloot hōren kunn, wat buten Dōre pōōdt wurr. Neet mal d'r tūsten fahren kunn he, Jan Dickkopp, un sien Wiew, dei mit hör Achterste up de Loop was, tau Rejuun tau brennen. Dat was d'r nu bi herutōmen, un dat was de Dank dabōr, dat he dōr daumals up de Koornhōhne, war se inspeert was, hulpen harr, dat se weer an de Lūcht kwamm. Un well sien Schūd was dat weht, dat he sūd mit Hogelūchts dar boven in de Wōhlen verdrōnt harr un mit de Pollerbuur in Rāngele kōmen was? Un well harr dat bedrewen, dat he mit de Spraa in de Bülntjengange slaansmaat worrn was? Se bloot allenne!

Blediem noch mal, wat muht man doch alle mit 'n junst Wiew dōrmaaken! Wenn dei't up't Rāwen harr, dann was d'r heel geen Hollen mehr an. Jan Dickkopp lagg tau kennen un jōfeln un hojahren un hull sūd fōr dat unglūckelike Kretūr up de heele Welt. Man dann fung he weer ant sūten un dūweleern. He sull hör wall kriegen, alle beide, dar muht he neet Jan Dickkopp wesen.

De Sünne harr sūd achter de Diet vertropen un was in't Water falln, as Dickkoppse weer na Hus kwamm. Wenn dat neet al in Jan Dickkopp sien Daackamer riefel dūster weht was, harr he dat sehn kunn, wau terreten sien Olste was. „Wiew — Wiew“, fung he an tau schellen, „loom mi neet ower de Driuppel!“ Darbi rōōgde he sūd un wull sien Been uptillen, un kreeg dat doch neet klaar. „Wiew — Wiew“, reep he noch eenmal, „id will di!“ Man dat kunn he ja neet, un vōōr Dillitgeit fung he ant stennen un jōfeln: „Mien Been — mien Been!“

Dickkoppse sū geen Biep, se kunn hum doch neet vertellen, dat de Bruunkopp van de giūntfed mit hör in de Poller herumme jagg was un hör denn doch in't Stich laten harr, as dat inōtkegde Schepfel mit de grieie Kopp hum vōōr de Dgen kwamm, un dat de beiden ower hör bestallen sūnd, as se sūd neet afschwen laten wull. Neet, dat kunn se hum neet

Um die glühheißige Mittagssonne schleppte sich ein Wanderer durch das Dorf und trat in den dämmerigen, von Pfeifenqualm, Knoblauchduft und läuerlichem Weingeruch durchzogenen Schenkraum der Osteria ein. Seine Kleidung war ärmlich, sein Schwert zerissen, und ein brettrandiger Hut bedeckte das große barbe und unraffierte Gesicht. Als er den Hut ins Gesicht schob, quoll eine Fülle schwarzer, mit Weiß gemischter Haare darunter hervor. Der Mann sah aus wie ein Landstreicher, dennoch stimmte irgendwas an seiner Erscheinung nicht zu diesem Begriff. Das spürten auch die Bauern, die den Fremden musterten, ihr Gespräch unterbrachen, das sie noch immer um die Schönheit und den Ruhm Lorenza Caccinis und um das abendliche Fest drehte.

Nüchlich stand der Fremde zwischen ihnen: „Was redet ihr da von Lorenza Caccini? Eine Sängerin, sagt ihr, ist sie?“

„Das sollst du wohl wissen, du bist doch Italiener. Was du nicht wissen kannst, wenn du nicht aus dieser Gegend bist, ist, daß sie gestern in Rom unsern Marschese geheiratet hat. Ja, siehst du, unser Marschese hat keine gewöhnliche Contessa, Marschese oder Herzogin geheiratet, sondern Italiens größte Sängerin, die göttliche Lorenza Caccini.“

„Ihr behauptet, sie kann singen?“ beharrte der Fremde mit unbegreiflicher Hartnäckigkeit.

Die Bauern gerieten in Hise und überboten sich in ihren Ausdrücken zum Ruhme ihrer jungen Marschese. Der Fremde hatte sich zwischen sie gesetzt, jetzt wüßte er mit einer weiten Geste den ganzen Wortschwall fort.

„Ich komme aus dem Ausland“, sagte er, „in der Welt kennt man bloß einen Messandro Caccini. Der war ein Sänger.“

Ein Alter nickte: „Lorenzas Vater. Sein Ruhm war groß, ist aber schnell erloschen. Er trank, versteht ihr? Und dann war er eines Tages verschwunden. Ich war damals gerade in Rom bei meiner Base, ich erinnere mich noch gut. Es hieß, er habe sich wohl aus Gram über die verlorene Stimme das Leben genommen.“

„Ja, mein Alter“, sagte der Fremde, „er trant ein bißchen, aber keine Stimme. Sage ich dir, blieb trotzdem göttlich. Nein, kein Sänger wird je an Messandro Caccini heranreichen! Wenn die Lorenza eine kleine Berühmtheit geworden ist, so verdankt sie das dem Namen Caccini, das könnt ihr glauben. Es ist der Ruhm ihres Vaters, der auch sie vergoldet.“

Das Fest war in vollem Gange. Da schwang sich aus der Tiefe des Parks eine Stimme auf, ungehört erst im Lärm der Fröhlichen, dann aber begannen sie, aufmerksam zu werden. Auch auf der Terrasse lauflachte man. Was war das für eine seltsame Stimme, die da lang: „Und es blühen die Sterne?“ Eine arme, zersprungene Stimme, kitzend im Schmelz der hohen Töne und dennoch eine Fülle und Reinheit zwischen durch aufklingen lassend, die sonderbar ergriff und zerrörte Kostbarkeit ahnen ließ.

Die Bauern sahen seltsam bedrückt, gleichermäßen zu Spot und Ecstasie neigend, und forschten in den Gesichtern ihrer Gastgeber nach einer Ermütigung zu dem einen oder anderen. Aber diese schienen von demselben Gefühlen bebt zu werden.

Als aus der Mitte der Bauern ein betrunkenes, höhnisches Lachen laut wurde, gebot Lorenza Caccini mit einer unwilligen Handbewegung Schweigen. Noch sonderbarer benahm sich Lorenzas Mutter: sie war an die Brüstung der Terrasse getreten und spähte in das Dunkel des Parks, während unaussprechlich Tränen über ihr Gesicht rannen.

Die Arie verklang. Lorenza stand auf: „Wer ist der Sänger?“

Der Alte trat vor: „Keiner von uns, Ezzelenza. Der Fremde muß gesungen haben, der heute mittag ins Dorf kam.“

„Ruft ihn, ich möchte ihm danken!“

Sie riefen nach ihm, doch er blieb unsichtbar. Da wollten sie ihn suchen gehen, aber Lorenza rief: „Wartet, ich will diesem Fremden anders danken; ich werde singen.“

Sie trat auf die Stufen zum Park, und dann sang sie: „Nur der Schönheit weicht ich mein Leben.“ Die Menschen wagten kaum zu atmen, sanft fuhr der Nachwind durch das Laub der Bäume, während das Gebet der Tosca, den Gesang der Nachtigallen im nahen Gebüsch überstrahlend, indringlich aufstieg zum funkelnden Sternenhimmel.

Nachdem Lorenza begnadete Stimme in schmerzvoller Heimlichung verhaucht war, brach unter den Leuten von Pechovia, denen diese Tränen in den Augen standen, ein Jubel der Verzückung los.

Niemand bemerkte in dem allgemeinen Begeisterungsrausch, daß Lorenzas Mutter mit zwei Dienern, die Bindlichter trugen, eilig im Parkdunkel verschwand war. Aber den, den sie suchten, fanden sie nicht mehr. Er hatte schon den Park verlassen.

Taumelnd wie ein Trunkener lief er durch die Nacht; seine Augen waren blind von Tränen, und sein ausgezehrt Körper wurde von Schluchzen geschüttelt. Dann, als er eine lange Strecke auf seinen unsicheren, schwachen Beinen gelawen war, blieb er stehen und probierte noch einmal seine arme, zersprungene Stimme. Er brach aber schnell wieder ab und ließ sich ins Gras fallen!

Sein Blick tastete sich unter schweren Lidern aufwärts zu den blühenden Sternen, von denen jetzt das Gebet der Tosca mit Lorenzas süßer Stimme zu ihm herniederstieg und ihn umschwebte. Verjücht sah er die blühenden Sterne entschwinden; auf dem Weg, den er nun ging, begleitete ihn allein Lorenzas himmlische Stimme.



# Ein Irrtum, den Hausfrauen mitunter begehen!

Ein Keller ist kein Wohnraum. - Denkt man vielleicht -, und deshalb braucht er auch nicht vor Sauberkeit zu blühen. Aber das ist ein Irrtum! Gerade im dunklen Keller nistet sich leicht Ungeziefer ein - und das ist besonders dann gefährlich, wenn essbare Vorräte aufbewahrt werden. Durch Reinlichkeit vertreibt man alle diese Schädlinge. Und wenn man mit **iMi** zu Werke geht, kostet es keine Mühe. Durch **iMi** säubert man alles gründlich und schonend - mit **iMi** macht die Arbeit doppelt Spaß, wenn man sieht, wie schnell man vorwärtskommt. **iMi** KELLER können sie **iMi** zum Beispiel für folgende Sachen verwenden: Eischränke, Steinkrüge, Konservengläser, Wein- und Bierkrüge, Kräfte, Gurken, Marmeladen-, Mayonnaisen- und Fettsäcke, Einmachergläser, Glas- und Porzellanbehälter, Zinn-, Zink-, Kupfer- und Messinggegenstände, Wände, Fußböden und vieles andere mehr!



Die beste Hausfrau kommt im Haus nicht ohne **iMi's** Hilfe aus!

# OTZ-Stellenmarkt

**Nettes, junges Mädchen als Hausstochter**  
zur Erlernung der Küche gesucht. Lehrzeit 1 Jahr. Schlicht um schlücht, evtl. etwas Taschengeld.  
**Hotel zum Weinberg, Weener-Distriesland.**

**Suche eine zuverlässig, saubere Hausgehilfin**  
b. Familienanschl. u. Gehalt. **Gastwirt A. Tuitjer, Beenhufen.**

**Kinderliebes Alleinmädchen**  
für gepfl. Haushalt (2 Kinder von 2 u. 4 Jahren) z. 1. April nach Berlin gesucht.  
**Frau H. Scheffler, z. 3t. Oldenburg i. D., Radortierstraße 81.**

**Offriese sucht nach auswärtig zum 1. 4. eine Wirtschaftlerin**  
für seinen frauenlosen landw. Betrieb. Schr. Angebote unt. C 1356 an die OTZ, Emden.

**Gesucht auf möglichst sofort oder evtl. später eine nicht zu junge Hausgehilfin**  
**Frau Biesel, Oldenburg i. D., Prinzessinweg 12.**

**Suche zum 1. 4. eine Hausmädchen**  
zur selbständ. Führung eines Haush. gesucht. Angenehme und gutbezahlte Stellung. Antritt 1. 4. 1939. Schr. Angebote unter C 1367 an die OTZ, Emden.

**Suche zum 14. März ein fleißiges, sauberes Zimmermädchen sowie 2 tüchtige Hausgehilfinnen und eine Hotelstube**  
welche auch die Hotelküche beherbergt, i. frauenlos. Haush. **Hotel Reichshof, Norden.** Fernruf 2761.

**Gesucht z. 1. 4. kinderliebes Hausmädchen**  
mit Kochkenntn. für ig. gepflegten Haushalt (1 Kind), bei gutem Lohn.  
**Dr. Korff, Bremen, Schwachhauser Ring 55.** Fernruf 45900.

**Suche zum 1. April eine jüngere Verkäuferin**  
für Manufaktur und Konfektion.  
**S. M. Sassen, Sage.**

**Suche für meinen landwirtsch. Betrieb, 20 Hektar, zum 1. Mai eine erfahrene Haushälterin**  
im frauenlosen Haushalt.  
**Joh. Behrends, Schoonher-Sommerpolder (über Norden).**

**Süchtiges Mädchen**  
nicht unt. 20 J., z. 1. 5. bei gutem Gehalt gesucht. Eine ruh. ist zu melden.  
**E. Eilers, Nordseebad Baltrum.**

**Suche zum 1. 4. für angenehmen Haushalt (5 Erwachs.) erfahrene, gesunde Hausgehilfin**  
Angebote an **Studienrat Binnemann, Oldenburg i. D., Kastanienallee 16.**

**Suchangestellte**  
nicht unter 20 Jahren, zum baldig. Antritt gesucht. Sehr gutes Gehalt. Gelegenheit z. Erlern. der feineren Küche. Ang. mit Zeugnisabschriften.  
**Pension Konfordia, Nordseebad Bortum.**

**Eine Hausgehilfin**  
wegen Erkrant. der jetzigen baldigst oder z. 15. März gef.  
**Dr. Krahn, Barel in Oldenb., Moltkestraße 19.**

**Gef. z. 1. oder 15. April tücht. Hausgehilfin**  
nicht unter 18 Jahren.  
**Frau J. Seeckamp, Veer, Bremer Straße 78.**

**Suche zum 15. März oder 1. April eine tüchtige Hausgehilfin**  
gegen guten Lohn.  
**Frau Martini, Gastwirtschaft, Sage.**

**Vertreter**  
bei Kolonial- u. Gemischtwarenhandlungen, Drogerien, Schuhwarengeschäften u. Schuhmachern bestens eingeführt, geg. Wochenvergütung u. Prod. gesucht.  
**Fa. Hilmar Hesse, Fabrik chem. Produkte, Leipzig S 3.**

**Wer besucht Bauern?**  
Zum Verkauf eines guten, konfurrenzfähigen Artikels (keine Hausiererfrage) wird gewandt. Vertreter gesucht. Guter Verdienst, wöchentl. Abrechnung.  
Angebote unter 7274 befördert **Annoncen-Koch, Halle/Saale.**

**Büroangestellter**  
gesucht. Gehalt vorerst nach Gruppe VIII der D.M. Meldungen an die **Direktion der staatlichen Moorverwaltung Emsland in Neufurth über Lathen/Ems.**

**Weg. Erkrankung m. jetzigen suche ich auf sof. einen anderen Gehilfen**  
der mit Pferden umg. kann.  
**Anneus Reinders, Woltersterborg b. Oldersum.**

**Landw. Gehilfe**  
gesucht — 15 bis 17 Jahre — Angeb. mit Lohnforderung an **Klaas Aggen, Bauer, Bortum-Hiland.** Fernruf 215.

**Gesucht zum 1. Mai ein landw. Gehilfe**  
b. Familienanschl. u. Gehalt.  
**Detmer Gerdes Wwe., Bedelapfel, Post Georgsheil.**

**Schlosser- und Schmiedegefallen**  
stellt zur Ausbildung als Brunnenaufschneider (Dauerstellung) ein **Ferd. Bohlmann, Oldenburg i. D., Moltkestr. 6**

**Einige Schmiede Kesselschmiede u. Schlosser**  
für Blecharbeiten gesucht.  
**Ernst Köppler & Co., Emden.**

**8-10 Maurer**  
gesucht für Baustelle Emden-Borssum.  
**A. Hofinga, Jarsum.**

**Gesucht für sofort oder später ein jung. Stellmachergehülfe 1 Lehrling 1 jugendlich. Hilfsarbeiter**  
ca. 15-16 Jahre.  
**Sinrich Uten, Oldersum.**

**Gesucht junger Malergehilfe**  
**E. Freudenberg, Warfingsfehn.**

**Malergehilfe**  
auf sofort gesucht. Kost und Wohnung bei mir zu Hause.  
**Joh. Lübben, Zetel am Markt.**

**Gesucht zum 20. März ein Bäckergehülfe**  
bei gutem Lohn.  
**Martin Koch, Bäckerei und Konditorei, Emden, Neuer Markt 39, Fernr. 2869.**

**Suche auf sof. od. spät. einen Bäckergehülfe**  
Derf. hat bei mir Gelegen., sich in d. Konditorei auszub., sowie einen Lehrling.  
**Joh. W. Bruns, Weener.** Fernruf 204.

**Gesucht auf sofort ein Bäckergehülfe**  
**Wilh. Janßen, Bäckermeister, Carolinenfel.**

**Suche zu Ostern einen Bäckerlehrling**  
und zum 1. April einen tücht. **Bäckergehülfe**  
**Dampfbäckerei J. W. Peding, Veer, Heisfelder Straße.**

**Bäckerlehrling**  
gesucht.  
**Bäckerei und Konditorei W. Janßen, Emden, Kranstr. 10.** Fernruf 3077.

**Suche einen kräftigen Lehrling**  
im Alter von ca. 16 Jahren in anerkanntem Lehrbetrieb.  
**Dampfmolkerei Oldersum.**

**Wir suchen zum baldigen Antritt zuverlässige Hilfskraft**  
für das Feuerabrechnungswesen, ferner

**einige jüngere Schiffsoffiziere**  
mit Patent A 5 oder A 6 und

**Schiffingenieure**  
mit Patent C 3 oder C 4.  
Angebote mit Zeugnisabschriften an **Schulte & Bruns, Abteilung Seeschifffahrt, Emden.**

**Großhandlung**  
sucht für sogleich oder später **tüchtigen jungen Kaufmann**  
welcher sich in allen Sparten des Großhandels weiter ausbilden will.  
Angebote mit Zeugnisabschriften unter C 1365 an die OTZ, in Emden.

**Wir suchen zum 1. 4. 1 jungen Mann**  
für Expedition und Abrechnung.

**1 Lehrling**  
Schriftliche Angebote erbeten an die **"Elbia", Transportgenossenschaft e. G. m. b. H., Emden.**

**1 Herren-Friseur 1 Damen- und Herren-Friseur 1 Friseurlehrling**  
gesucht.  
Eintritt nach Uebereinkunft.  
**Franz Pannewid, Norden.**

**Jung. Hausburische**  
zu sofort, zu Ostern ein **Kellnerlehrling**  
gesucht.  
**Hotel „Draniens“, Veer.**

**Gesucht wird z. 1. April eine Melkerfamilie**  
für 25 Kühe, bei gutem Lohn, freier Wohnung u. Deputat. Meldungen bei **Jan Detmers, Schmiedemeister, Victorbur.**

## Ostfriesland trinkt Omd Behrends Tee

**Tiermarkt**

Herr Landwirt Jan Herlyn zu Uttum über Emden will wegen Aufgabe des Betriebes am

**Mittwoch, dem 8. März 1939, nachmittags 1 Uhr beginnend,**

Bei dem Platzgebäude in Uttum

feine gesamte vorzügliche

**Stamm- und Leistungsherde**

als:

- 27 tragende bzw. frischmilchende Kühe
- 9 zweijährige belegte Kühe
- 6 Enten
- 4 einjährige Bullen

und die dann vorhandenen Kälber

freiwillig öffentlich meistbietend auf sechsmonatige Zahlungsfrist durch mich verkaufen lassen. Beschäftigung vorher.

Die Herde entstammt fast nur der Hapag-Herkules-Linie. Ferner gingen aus dieser Herde in den letzten Jahren verschiedene Angelbskälber hervor.

Verzeichnisse können von dem Unterzeichneten kostenlos angefordert werden.

Käufer haben gegebenenfalls mit Sicherheitsleistung oder Barzahlung zu rechnen.

Bewum, den 18. Februar 1939, über Emden, Fernruf 149.

**Gerrit Herlyn, Versteigerer.**

Zu verkaufen ein bester, schwerer 2jähriger **Sengst**  
Vater: „Grujon“ (Mutter, Groß- und Urgroßmutter: Stern- und Prämienstuten), oder gegen gute eingetragene Stute zu verkaufen.  
**Herm. Bruns, Holtgast, Ems-Land.**

Zu verkaufen ein schwerer **12j. schwarzer Wallach**  
ein **4jähr. brauner Wallach**  
und ein schwerer **3jähr. schwarzer Wallach**  
**H. Broeksmid, Vogumer-Borwerk b. Emden.**

Zu verkaufen ein schwerer **6jähr. schwarzer Wallach**  
**2 braune 3jähr. Pferde**  
und **2 Entersüllen**  
**H. Wilms, Horst bei Groß-Midlum.**

**Hochtragende Färse**  
zu verkaufen. Leistung der Mutter im 7jähr. Durchschnitt 4024 Kg. Milch, 130 Kg. Fett, 3,23%. Desgleichen ein **1jähriges Kind**  
**Fr. Menten Wwe., Niepster-Hammrich.**

Kaufe ständig **Schlachtpferde**  
zu guten Preisen.  
**M. Coers, Rößschlachtere, Veer, Ulrichstraße 33.** Fernruf 2562.

**Notischlachtungen** werden sofort fachgemäß erledigt.

Kaufe laufend sämtliche **Notischlachtungs-tiere,**  
auch Pferde, komme zu jed. Zeit.  
**Schlächtermeister Theodor Möhlmann, Veer i. Old., Am Wall 6** Fernruf 541.

Kaufe schwere, bis Anfang April fallende **Kühe**  
**H. Meyer, Weener.** Fernruf 134.

**Stellen-Gesuche**  
Suche für meine 16jährige Tochter Stellung als **Stübe oder Hausstochter**  
bei Familienanschl. u. Gehalt.  
Schr. Angebote unter C 1358 an die OTZ, Emden.

**Fahrzeugmarkt**

Verkaufe

**1 3-Liter-Doppelwagen**  
sehr gut erhalten, evtl. mit Anhänger.  
**J. Sweers, Warfingsfehn.** Fernruf Neermoor 8.

**Kollwagen**  
mit Rollenlager abzug. D. D.

**1,3-Liter-Doppel**  
in prima Verfassung, verkauft  
**D. Djemann, Berumbur.** Fernruf Hagermarsch 30. Beschäftigung ab Montag.

Gut erhaltenes, steuerfreies **Auto**  
anzukaufen gesucht. Schriftl. Angeb. unter „Auto“ an die OTZ, Wehrhauderfehn.

**1 eis. Motorboot**  
12x2,60x0,80 m, mit neuem 30-PS.-Deuk-Schiffsdiesel, für M. 5700,— zu verkaufen.  
**Buistr. Auffarth, Emden.**

Abzugeben

**1 Ford-Eifel-Cabr.-Limousine**  
Vorfühswagen

**1 Dreirad-Lieferwagen**  
neuerfrei

**Ford-Eifel-Personenwagen**  
ab Lager lieferbar.

**St. Hügelort, Ford-Verkaufsstelle Veer,** Fernruf 2107.

**Motorerwer**  
85 Lo., 35 PS., 1909 ganz Stahl erbaut, sofortiger Verkauf weg. Aufgabe der Schiffsahrt durch Gebr. Kluth, Hamburg 11, Dovenfleth 48.

Zu verkaufen **Motor-Fahrgastschiff**  
1929 erbaut, Stahl, Zulassung 130 Personen im Wattenverkehr, Gr. ca. 20x5x1,60 m, Tiefgang 1,10 m, evtl. auch in Charter, ferner:

**Motorboot**  
1925 erbaut, Eiche, Zulassung 50 Pers. im Wattenverkehr. Größe ca. 12x3,65x1,30 m, Tiefgang 0,80 m, auch als Fischereifahrzeug zu verwenden, ferner:

**Seiboot**  
Eiche, sehr gut erhalten. Angebote an **Behrends, Nordseebad Tuitj.**

### Gestern und heute

An windgeschützten und der Sonne zugewandten Plätzen, in Gräben oder an den Wällen kann man jetzt die ersten Weidenläschen sehen. Sie sind für unsere Vienen die erste Nahrungsquelle im Frühjahr und liefern ihnen die für die Aufzucht der Brut notwendigen Pollen. Wie jeder Mann bekannt sein sollte, stehen die Weidenläschen unter Naturschutz und dürfen nicht abgepflückt und als erster Frühlingsstrauch betrachtet werden. Eltern und Erzieher sollten hin und wieder die Kinder unterrichten. Wenn in den nächsten Wochen die Wärme zunimmt und ein schönes, mildes Wetter herrscht, wird man sehen, wie die fleißigen Vienen die Weidenläschen besiedeln und den Blütenstaub in ihre Wohnungen tragen.

Das Programm für die Maßnahmen zur Förderung der Berufserziehung der Deutschen Arbeitsfront ist soeben fertiggestellt worden. Entsprechend der erhöhten Anforderungen, die der Vierjahresplan stellt, wird die berufliche Erziehung aller Schaffenden weit stärker als bisher auch im Frühjahr und im Sommer durchgeführt werden. Insbesondere gilt dies für jene Berufe, in denen ein starker Facharbeitermangel auftritt.

Der Arbeitseinsatz der Frau verfügt noch über beträchtliche Reserven, die herangezogen werden müssen, um der Landwirtschaft eine zusätzliche Arbeitshilfe zukommen zu lassen. Dr. Schrup erklärte vor einigen Tagen, daß das Pflichtjahr der weiblichen Jugend schon in nächster Zeit auf alle weiblichen Jugendlichen ausgedehnt werden wird, gleichgültig, ob sie einen Beruf ergreifen wollen oder nicht.

Der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei weist in einem Erlaß nochmals darauf hin, daß vom 1. April 1939 an zum Straßendienst nur noch die neue grüne Polizeiuniform zu tragen ist. Das Zusammentragen bisheriger und neuer Uniformstücke, wie es für die Uebergangszeit angeordnet war, kommt für den Straßendienst ab 1. April nicht mehr in Frage. Die bisherigen Uniformen werden im Ausbildungsdienst aufgetragen. Außerdem dürfen sie im Geschäftszimmerdienst ohne öffentlichen Verkehr, in den Polizeiuںterkünften usw. nicht aber in den öffentlichen Verkehrsträgern getragen werden.

### Eh rung für langjährige Dienste

Die Industrie- und Handelskammer hat in letzter Zeit Ehrenurkunden verliehen für 25jährige Tätigkeit: Arno Rödel (Gas- und Elektrizitätswerk Emden), Friedrich Kroon (Gas- und Elektrizitätswerk Norden), Hermann Solleremann, Jan Wübbers, Wolbertus Bru, R. J. Redenius, Johann Buß, Harm Brinker (H. J. Garrels Ltd. Sohn, Leer), für 30jährige Tätigkeit: Hermann Tapper, Otto Sapp, Thade Steemann sen., Berend van Hettinga sen. (Vorlumer Kleinbahn- und Dampfschiffahrtsgesellschaft), Johann Wegmann (Steinbömer & Lubinus, Norden), für 40jährige Tätigkeit: Berend Busboom, Alfred Kramer, Wilm Schneider (H. J. Garrels Ltd. Sohn, Leer), Hermann Veeling (Vorlumer Kleinbahn- und Dampfschiffahrtsgesellschaft, Emden), Alexander Stürmann (Hof. L. Meyer, Papenburg), für 50jährige Tätigkeit: Albert Strad (H. L. Meyer, Papenburg), Paul Ufen (Soltauische Buchdruckerei Nordener).

### Rundfunk hilft den Verkehr sichern

In einer Stellungnahme über vordringliche Aufgaben eines den Bedürfnissen des Straßenverkehrs entsprechenden Funkverkehrs erklärt Dr. Wehner beim Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen in der „Straße“, die Ausrüstung der Kraftfahrzeuge mit Funkempfangsgeräten werde heute vielfach noch lediglich als ein angenehmer Luxus angesehen. Es sei noch nicht überall klar, daß der Funkempfang im Kraftwagen ein nicht zu unterschätzendes Hilfsmittel für die Verkehrs erleichterung und sogar für die Erhöhung der Verkehrssicherheit bedeute. Wenn für den Kraftwagen günstige Bedingungen einer zusätzlichen Ausrüstung mit Funkempfangsgeräten geschaffen worden seien, so beweise das, daß man richtig erkannt habe, daß in absehbarer Zeit das Funkempfangsgerät für die Verkehrsdurchführung die gleiche Bedeutung erhält wie zahlreiche andere in den letzten Jahren für das Kraftfahrzeug geschaffene Zusatzeinrichtungen.

Gerade für den Berufsfahrer sei das Funkempfangsgerät von ganz besonderer Bedeutung. Es sei verständlich, wenn in jüngster

## Leer Stadt und Land Eine Brücke spannt sich über einen Einsarm

Bingumerland wird ausgeziegelt werden

otz. Von einem großen wirtschaftlichen Aufschwung kann man bei den reiderländischen Ziegeleien sprechen. Es werden jährlich große Massen Kleiton verarbeitet und weite Flächen Landes sind schon von der für die Steinfabrikation geeigneten Schicht befreit, so daß man in den Bezirken, wo das Ziegeln schon lange Zeit betrieben wird, dem Zeitpunkt entgegensteht, an dem die Tonlager erschöpft sind. Aber trotzdem wird auch die jetzige Generation in deutscher Tüchtigkeit und friesischer Fähigkeit nicht verjagen und bis auf letzte versuchen, die Werke aufrecht zu erhalten, die ihre Vorfahren gegründet haben.

Die Ziegelei Türken hat ihre Ziegelwerke schon fast ausgebeutet. Seit langem bestand daher der Plan, die Insel „Bingumerland“, die der Ziegelei direkt gegenüberliegt, auszuzeigeln. Er wird jetzt Wirklichkeit. Der Bingumerland ist rund fünfzig Hektar groß. Fünfundzwanzig Hektar vor der Fläche sind durch einen „Rajen“ eingedeicht. Dieses eingedeichte Land soll jetzt ausgeziegelt werden. Mehr als dreißig Jahre werden dahingehen, ehe dieser Tonvorrat erschöpft ist. Zur Ausbaggerung des Ziegellandes hat sich die Betriebsführung der Ziegelei einen riesigen Tonbagger angeschafft.

### Eine ganz große Gaunerei

Ein alter Mann um 5000 Reichsmark betrogen

otz. Schlicht und einfach wohnt ein siebzehnjähriger Mann in Brinkum und freut sich, daß er es in fleißiger Arbeit und durch seine Sparbarkeit dahin gebracht hat, ein Sparkastenbuch mit einer erklecklichen Summe darauf zu besitzen. Sie soll ihn vor Not im Alter schützen und ihm eine willkommene Stütze in Tagen der Krankheit sein. Lange Jahre hat er in der Fremde hart gearbeitet, bis er es zu diesem Wohlstand brachte. Pfenning auf Pfenning hat er zurückgelegt und zur Bank gebracht. Zur Sicherheit ließ er sein Sparkastenbuch bei der Bank. Als er vor einiger Zeit krank wurde, ließ er sich sein Sparkastenbuch schenken und mußte nun feststellen, daß ein Gauner sich auf der Bank als der Inhaber des Buches ausgemiesen und fünftausend Mark abgehoben hatte. Es wird angenommen, daß der Abholer ein Mann gleichen Namens war. Die Ermittlungen, die angestellt worden sind, werden den Schuldigen bald ausfindig machen und ihn der gerechten Strafe zuführen.

### Spendet Freiplätze für erholungsbedürftige Volksgenossen

otz. „Die Hitlerfreiplatzspende“ dient der Erhaltung und Wiederherstellung der Gesundheit und Arbeitskraft erholungsbedürftiger, würdiger Volksgenossen und Volksgenossinnen. Sie schließt den Kreis der umfangreichen Erholungsmaßnahmen der NS-Volkswohlfahrt, die in der Kinderheimverhütung, Kinder-

Um die Insel mit dem Festland zu verbinden, mußte eine feste Brücke über das Kattengat (Nebenarm der Ems) gebaut werden, die jetzt zum größten Teil fertiggestellt worden ist. Den Auftrag zum Bau der Brücke ist der Tiefbaufirma H. J. Müller, einer alteingesessenen ostfriesischen Firma, die auch das große Schöpfwerk in Soltau und sonstige Siebanten hier verrichtet hat, erteilt worden. Acht gewaltige Brückenpfeiler aus Eisenbeton und zwei Sandholme halten die stabile Brücke. Der Belag besteht aus dicken Holzbohlen. Das wuchtige, hölzerne Hängewerk auf der Brücke gibt dem Ganzen nicht nur einen festen Halt, sondern verleiht der Brücke auch ein charakteristisches, der Landschaft anpassendes Aussehen. Direkt neben der Ziegelei spannt sie mit einer Länge von 76 Meter und 3,25 Meter Breite über das Kattengat.

Augenblicklich ist man dabei, den Brückenbelag und das Hängewerk fertigzustellen. Die Balken müssen zerlegt und zugeschnitten werden. Diese Arbeit ist dem Bauunternehmer Joh. Theermann, Bingum, von der Firma Müller zugeteilt worden. Man rechnet damit, daß die Arbeit bis zum 1. April fertig gestellt sein wird.

Der große Emsbrückenbau bei Leerort macht auch gute Fortschritte. Tag für Tag kann man sehen, wie die Brücke wieder gewachsen ist.

otz. Landstropfenpernung. Die Landstraße zweiter Ordnung am Ausgang von Böllen nach Papenburg ist wegen Vornahme von Umpflasterungen auf einer Länge von 600 Meter für fünf Wochen abwechselnd halbtätig gesperrt.

otz. Fundfächer. Im Verordnungsblatt des Landrats werden mehrere Fundfächer angezeigt. Am 9. Februar wurde an der Landstraße in Klein-Dollen ein Herrenfahrrad, am 8. Februar an der Landstraße Neermoor-Warsingsfehn ein Damenfahrrad und am 2. Februar auf der Straße Collinghorst-Westhau derfehn ein Palet mit fünf Kilo Kofusfett gefunden. Die Eigentümer haben sich innerhalb vier Wochen auf dem Landratsamt zu melden.

otz. „Mutterlied“. Die Gauksfilmstelle zeigt am Dienstag im „Tivoli“ den bekannten Film „Mutterlied“ mit Benjamin Gigli und Maria Gebotari. Die Gauksfilmstelle wird sicher mit dem Besuch zufrieden sein; denn fraglos wird jeder, der diesen Film noch nicht gesehen hat, diese Gelegenheit benutzen.

landverhütung und Müttererholungs-fürsorge zum Ausdruck kommen.

Die Hitlerfreiplatzspende vermittelt Volksgenossen, die sich mit eigenen Mitteln eine Erholungszeit nicht leisten können und die politisch und charakterlich als besonders förderungswürdig angesehen werden, einen mindestens zweiwöchigen Erholungs-aufenthalt in spendenden Familienfreiplätzen. Bei der Zuteilung von Familienfreiplätzen, die in allen Gegenden des Reiches zur Verfügung gestellt werden, werden bewährte Kämpfer der Bewegung bevorzugt berücksichtigt. Für diese soll die Bereitstellung eines Freiplatzes im Rahmen der Hitlerfreiplatzspende gleichzeitig eine Dankesabstattung sein. Die Hitlerfreiplatzspende gibt den Urlaubern gleichzeitig die Möglichkeit, die Volksgenossen, Sitten und Gebräuche sowie die landschaftlichen Schönheiten in andern Teilen des Reiches kennen zu lernen. Sie trägt dazu bei, die Volksgenossen einander näher zu bringen. Tausende von deutschen Männern und Frauen sind seit der Machtergreifung durch den Führer bereits in den Genuß der Hitlerfreiplatzspende gekommen. Weitere Tausende von Volksgenossen und Volksgenossinnen bedürfen noch der Erholung in einem Familienfreiplatz.

Deshalb spendet Freiplatzspende im Rahmen der Hitlerfreiplatzspende! Beweist Euren Sozialismus durch die Tat und persönliche Opfer!

SL-Männer werden in den nächsten Tagen die erste diesjährige Werbung von Freiplätzen durchführen.

### Der Abschlußabend der Schulungswoche

otz. Als Abschluß der Schulungswoche der Ortsgruppe „Am Dod“ sprach gestern im Saale Wäbbe Schaa der Kreisbildungsleiter Held-Bewsum, der für den an Grippe erkrankten Leiter der Gaukschule Bewsum, Hugo Strathmann, die weltanschauliche Schulung mit einem überzeugenden Vortrag beschloß.

Als Leitpruch stellte Held einen Satz von Alfred Rosenberg voran: „Der Nationalsozialismus ist der Glockenschlag einer neuen Zeit.“ Uralt ist schon das Gottesdienen der Deutschen. Einen ersten Ausbruch dieser Urkraft eines protestantischen Lebens haben wir in Martin Luther, denn schon die Reformation Luthers war ein Protest der deutschen Seele gegen eine Welt von Feinden und damit gegen eine Weltanschauung, die niemals aus deutschem Herzen und aus deutscher Blute erwachsen war. Dieser Protest konnte auch nur im deutschen Lande aufbrechen, denn es war germanisches Erbe, das hier zum Durchbruch kam. Heute stehen wir wieder in einer Wandlung. Sie besteht jedoch nicht in einer Schulung, sondern darin, daß wir uns gegenseitig die Hände reichen und versuchen, auf einen gemeinsamen Nenner zu kommen. Ein Volk muß sich aus seinem Innern, aus seinem eigenen Herzen und aus seiner eigenen Kraft die Wertmaßstäbe geben, die für das Volk gelten sollen. Ein echter Glaube

### Denk an den Vunten Abend der Kriegsmarine im „Tivoli“

Rüht noch heute den Vorverkauf aus. Beginn pünktlich 20.30 Uhr.

kann nur leben in der Tiefe der eigenen Seele, kann nur wachsen im Schoße der eigenen Heimat und nur wirken im Pulsschlag des eigenen Blutes. Seele — Heimat — Blut, dieser Dreiklang ist zum Aufbruch und zur Entfaltung seiner Kraft gekommen. Denn es geht uns um die innere und äußere Freiheit der Nation. Das Volk lebt heute aus dem Tagelaben des Führers und wir wollen, daß das deutsche Volk in Gegenwart und in alle Zukunft ein glückliches Volk wird.

### Eh rung verdienter Spartaassenbeamten

otz. Dem Spartaassendirektor i. R. Kluncker wurde das vom Führer gestiftete goldene Verdienststernchen für eine 40jährige Dienstzeit verliehen. Spartaassensinspektor Rösenbeck erhielt das silberne Verdienststernchen für eine 25jährige Dienstzeit. Die Ausbändigung der Ehrenzeichen erfolgte im Rahmen eines Betriebsappells vor der gesamten Gefolgschaft durch den Landrat Dr. Couring als Vorsitzenden der Spartaasse in Gegenwart des Gauinspektors und Bürgermeisters Drecker.

Gleichzeitig wurde die Besetzung der Stelle eines zweiten Direktors vollzogen. Mit diesem Amt wurde der Spartaassendirektor Wilhelm Brandts betraut, welcher bislang an der Kreisparlase des Landes Hadeln in Otterndorf/Niederelbe tätig war. Die Bildung einer neuen Direktorstelle war durch die Ausdehnung des Geschäftsbetriebes erforderlich geworden. Der Gesamteinlagenbestand der Spartaasse hat in diesem Jahr die 20 Millionenmarke erreicht.

Reiseprüfung an der staatlichen Oberschule

otz. Gestern wurde unter dem Vorsitz des Direktors die Reiseprüfung der Abteilung Realgymnasium durchgeführt. Sämtliche acht Prüflinge bestanden die Prüfung, davon einer mit „gut“ und zwei mit „befriedigend“. Die neuen Abiturienten sind: Friedrich Borchers-Stapelmoorerheide, Jelte Fischer-Filsum, Carl Heinz Haledor-Bunde, Hermann Holzentämpfer-Speherfehn, Heinrich Meyer-Filsum, Erich Müller-Leer, Friedrich Saathoff-Jheringsfehn und Helmut Wedemeyer-Leer.

Heute findet die Prüfung der Gymnasialabteilung statt.

otz. Gesellenprüfung bestanden. Anni Boelhoff (Lehrfirma Kaufhaus Gerhard Gröttrup) bestand in Aurich ihre Gesellenprüfung im Putzmacherhandwerk mit dem Prädikat „Gut“.

otz. Aufklärung über das ländliche Pflichtjahr. Der Mangel an Arbeitskräften auf dem Lande macht besondere Maßnahmen zu seiner Behebung notwendig. Die Kreisbauernschaft Leer und das Arbeitsamt werden in der nächsten Woche im gesamten Kreisgebiet Landfrauen-Versammlungen abgehalten, auf denen Vertreter des Reichsnährstandes und des Arbeitsamtes über das ländliche Pflichtjahr sprechen werden. Die Veranstaltungreihe beginnt in Hesel am Montag um zwei Uhr. Am gleichen Tage findet eine Versammlung in Remels statt. Am Dienstag folgen Versammlungen in Deteren und Westhau derfehn, am Mittwoch in Weener, am Donnerstag in Lemgum und Dikzum und am Freitag in Leer und Neermoor.

### Von der Kriegsmarine

Panzerschiff „Deutschland“ ist von Wilhelmshaven zu Übungen in See gegangen. — Zerstörer „Bernhard von Arnim“ ist von Pillau nach Swinemünde in See gegangen. — Zerstörer „Bruno Heinemann“ hat Kiel zur Fahrt nach Bremerhaven verlassen. — Das Segelschiff der Kriegsmarine „Gort Bessel“ ist am 1. März von Hamburg in See gegangen zur Fahrt nach Kiel.

Poststationen: für das Panzerschiff „Admiral Graf Spee“ bis 5. März Wilhelmshaven, ab 6.3. bis auf weiteres Kiel-Wik, für das Panzerschiff „Admiral Scheer“ bis auf weiteres Wilhelmshaven und vom 10.—12.3. Hamburg, für Segelschiff „Gort Bessel“ bis 31.3. Kiel-Wik, für das Reilboot „Korvettenboot“ bis auf weiteres Wilhelmshaven, für Stationstender „Frauenlob“ bis 31.3. Cuxhaven und ab 1.4. Wilhelmshaven.

### Offizielle Stutenangebotschau

Das Offizielle Stutenbuch Norden hat die Stutenangebotschau für den 31. März nach Aurich angelegt.

### Keine Sonderkräfte für Tabakverkauf in Gaststätten

Der planmäßige Einsatz von Arbeitskräften bedingt überall eine Freistellung von Beschäftigten, deren Tätigkeit ohne Schädigung der betrieblichen Aufgaben auf andere Weise ausgeübt werden kann. Der Leiter der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft und Beherbergungsgewerbe hat daher verbindlich für alle Mitglieder der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft angeordnet, daß für die Abgabe von Tabakwaren, Spirituosen, Zeitungen, Gebäck usw. ab 1. April keine Sonderkräfte mehr beschäftigt werden dürfen. Die Abgabe dieser Waren hat vielmehr durch das Bedienungspersonal oder durch weibliches sonst nicht einsetzbares Personal zu erfolgen.

**otz. Brintum.** Der Neubau für den Bauunternehmer Baumann aus dem benachbarten Meerhausen wurde vor einigen Tagen in Angriff genommen. An der Fertigstellung des herrschaftlichen Wohnhauses an der Reichstraße wird eifrig gearbeitet.

**otz. Detern.** Vom Fußballsport. Die 1. Jugend Detern, die erst vor wenigen Wochen so hervorragend bei dem Pokalspiel im Westerstedde abschnitt, spielt am kommenden Sonntag in Detern gegen die 1. Herrenmannschaft des Sportvereins Remels.

**otz. Heisfelde.** Wieder einer der Alten gestorben. Die Reihen unserer alten Volksgenossen haben sich in letzter Zeit gelichtet. In Friedrich Wilhelm Brintmann ist ein weiterer über 80jähriger Dahingegangener.

### Leerer Filmbühnen

#### Kalast-Theater: Frau Sixta

**otz.** Es ist etwas Wunderbares am diesen Gustav Ucicky-Film der Ufa, der die Zuschauer bis ins Innerste erschüttert. Die dichterische Gehaltskraft Ernst Jaons, nach dessen Roman der Film gedreht wurde, schuf die Vorbedingungen, daß uns der Film so gewaltig packen kann. Der Film weckt Empfindungen und Gefühle in uns, die nur im Erleben einer großartigen Landschaft oder in der Hingabe an ein großes, künstlerisches Werk in uns wach werden können. Die tragische größte Leistung in diesem Film vollbringt Franziska Kinz als Frau Sixta. Sie hat nicht viel Glück in ihrer Ehe erlebt. Nun ist ihr Mann tot, und sie ist Herrin auf der reichen Posthalterei am Bahndamm nach Italien geworden. Ein Zufall läßt ihr einen Mann begegnen, der in seiner vornehmen und edlen Art ihr Herz gewinnt. Sie liebt ein Glück für sich. Und dann, als sie glaubt, daß nun ihr Leben beginnen soll, muß sie ihn verlieren an ihre Tochter, die dem Mann, als sie aus der Klosterzucht zurückkommt, zum Schicksal wird. Da steht man, welche seelische Kraft sich in einer Frau vereinigen kann. In ihr ist eine unsterbliche Liebe zur schönen Heimat, die in überwältigend schönen Bildern gezeigt wird, ein helles, heiliges Frauenum und eine Mütterlichkeit, die auch zum größten Opfer fähig ist. Würdig steht ihr in der Leistung Gustav Ucicky als Oberst Marlus zur Seite. Wie er den menschlichen Konflikt in seinen Empfindungen zu Frau Sixta und ihrer Tochter sich lösen läßt, ist meisterhaft dargestellt. Ilse Werner spielt die Tochter Ottilie. Ungewollt und unbewußt verunehrt sie die Seele ihrer Mutter, als sich ihr Herz dem Oberst zuwendet und sein Herz gefangen nimmt. Aber auch andere Schauspieler zeigen in diesem Stück, mitgerissen von der alles überstrahlenden Kraft der Frau Sixta, Leistungen, die das Stück zu dem machen, was uns so tief erschüttert, ob man die Josefine Dora, die die Beschleckerin nennt, oder Josef Eichheim, Edepp Brem, Gustav Waldan oder Edward Bock, der einen alten Knecht darstellt.

## Meldungen für den Landdienst bis zum 1. April

Nur wenige Wochen noch läuft die Meldefrist für Jugendliche, die Lust haben, zum Landdienst zu gehen. Bis zum 1. April müssen die Meldungen erfolgt sein. Jeder Junge im Alter von 14 bis 18 Jahren und jedes Mädchen im Alter von 14 bis 21 Jahren kann sich bei der zuständigen Dienststelle der HJ, oder des BDM oder auch direkt bei der Gebietsführung, die für ihn zuständig ist, melden.

Jungen und Mädchen, die körperlich tüchtig und bereit sind, die im Landdienst freiwillig übernommene Pflicht zu erfüllen, finden in diesem Dienst eine Tätigkeit, die gesund und vielseitig ist und sie vom ersten Tage an der Sorge um den Lebensunterhalt enthebt. Verpflegung und Wohnung sind frei. Dazu wird noch ein monatlicher Lohn gewährt. Schließlich aber findet jeder Freiwillige für den Landdienst in den verschiedenen Gruppen, in denen immer etliche Jungen oder Mädchen

zusammengefaßt sind, eine Stätte der Kameradschaft und engsten Gemeinschaft.

Wenn möglich, bringen die Landdienstfreiwilligen gleich ihr Arbeitsbuch, polizeiliche Abmeldung, Einberufungsschein, HJ-Überweisung, Lieberbuch und Musikinstrumente mit. Notwendig sind HJ- oder BDM-Uniform, Arbeitskleidung, ein Paar derbe Arbeitsschuhe, genügend Unterwäsche zum Wechseln, Bade- und Turnzeug, Wäsche, Fuß- und Flickzeug. Vielleicht dauert es einige Wochen, bis die Einberufung nach der Meldung erfolgt. Aber auf jeden Fall wird jeder Freiwillige einberufen. Das Arbeitsamt bezahlt die Kosten für die Anreise, wenn der Freiwillige bisher noch nicht zwölf Monate in der Landwirtschaft tätig war.

Also viel Zeit ist nicht mehr! Am 1. April läuft die Meldefrist ab. Jungen und Mädchen, verärgert diese Frist nicht!

**otz. Heisfelde.** Mütterberatungsstunde. Am 7. März findet um 10 Uhr wieder eine kostenlose, ärztliche Mütterberatung statt.

**otz. Hesel.** Aus der Landwirtschaft ist zu berichten, daß die Preise für Ferrel jetzt hoch sind. Die Nachfrage nach Pferden, für die ebenfalls gute Preise angelegt werden, ist reger. Durch die Gewährung von Reichsbeihilfen für den Grünlandumbruch sehen sich wieder Landbesitzer veranlaßt, Grünland in Ackerland umzuwandeln. Auch die Verpöpfung der Weiden wird immer mehr durchgeführt. Bei den Holzverkäufen, die hier in der Gegend stattfinden, konnte man den verstärkten Bedarf an Einfriedigungsstäben feststellen. Ein Mangel herrscht hier wie überall im Kreisbereich an landwirtschaftlichen Hilfskräften. — Schanzentransporte. In unserer mit vielen Wäldern durchzogenen Gegend ist in diesem Winter das Bismarckwerk ordentlich gelichtet worden. Die zu Schanzen gebündelten Sträucher werden jetzt abgefahren.

**otz. Hohelake.** 89 Jahre alt. Am Montag feiert Opa Hemken seinen 89. Geburtstag. Das Geburtstagskind ist trotz seines hohen Alters geistig noch sehr reger und körperlich rüstig. Die „DZ.“ liest er täglich von Anfang bis Ende. Die Spanienfrage liegt ihm besonders am Herzen. „Franco muß nu doch bold wunnen hebben“, meint er immer wieder. Zu bemerken ist, daß der Alte rund fünfzig Jahre den Platz „Eisenhaus“ als Bäcker bewirtschaftet hat, ein Zeichen, daß Verpächter und Pächter sich immer verstanden haben.

**otz. Hollen.** Einen gemütlichen Abend veranstalteten kürzlich die NS-Frauenchaft und das Deutsche Frauenwerk.

Es hatten sich hierzu viele Gäste eingefunden. Nach der Begrüßung wechselten Gedichte, Viederarbeitungen und heitere Vortragstücke ab. Von Leer waren die Kreisfrauenchaftsleiterin und Abteilungsleiterin für Volkswirtschaft und Hauswirtschaft anwesend. Eine Werbung für neue Mitglieder war von Erzieherin geföhrt. Der Abend wurde weiter ausgefüllt durch eine Verlosung zu Gunsten des Winterhilfswerkes, wobei manche schöne Spenden hier von den Frauenchaftsmitgliedern hergestellt worden war, verteilt wurde. Zum Schluß wurden noch einige lehrreiche Filme gezeigt.

**otz. Holtland.** Auch kleine Verletzungen müssen beachtet werden. Ein junges Mädchen von hier hatte sich eine geringfügige Verletzung an der Hand zugezogen, die sie weiter nicht beachtete. Einige Tage später mußte sie infolge Blutvergiftung einen Arzt aufsuchen.

**otz. Laga.** Aus der Hitlerjugend Die Schießauszeichnung der HJ wurde dem HJ-Schützen Hans Watermann und Christoph Brandt verliehen, nachdem sie im vergangenen Jahre die Bedingungen in der Anfänger-, Ausbildungs- und Sonderklasse erfüllt hatten.

**otz. Nortmoor.** Der Versand von Schweinen und Kälbern wurde hier, nachdem in unserer Gegend die Maul- und Klauenseuche erloschen ist, wieder in vollem Umfange aufgenommen.

**otz. Stallbrüggerfeld.** Die Goldene Hochzeit können am Montag, dem 13. März die Eheleute Evert Martens und Frau Anna, geborene Specht, feiern. Martens steht im 79., seine Frau im 75. Lebens-

jahre. Beide sind noch sehr rüstig. Während ihrer fünfzigjährigen Ehe sind sie von zahlreichen Schicksalsschlägen betroffen worden. Von elf Kindern, die ihnen geschenkt wurden, sind nur noch fünf am Leben. Ein arbeitsreiches Leben liegt hinter dem Jubelpaar. Aus kleinen Anfängen haben sie sich emporgearbeitet, und es ist ihnen bei der großen Kinderzahl sicher oft nicht leicht geworden. Martens ist eine weit über die Grenzen seines Heimatortes hinaus bekannte Persönlichkeit. Seit seiner Verheiratung hat er sich nebenbei als Hauschlachter betätigt, und wo im Bezirk irgend etwas nötig in Ordnung war, da wurde Martens geholt; denn ein Tierarzt war in früheren Jahren nicht so leicht zu erreichen. Möge dem Jubelpaar weiterhin ein ionniger Lebensabend beschieden sein.

**otz. Schwerinsdorf.** Vom Fußballsport. Hier spielen Brintum und Selverde. Beide Mannschaften werden sich einen schweren Kampf liefern. Selverde wird sich den Sieg kaum nehmen lassen, muß sie doch jetzt als Mannschaft der dritten Kreisklasse zeigen, daß sie etwas leisten kann; denn am nächsten Sonntag erscheint die spielstarke Mannschaft aus Beener.

### Schwere Verleumdung wurde geahndet

#### Sitzung des Amtsgerichts Leer.

Ein Einwohner aus Heisfelde hatte auf einer Geschäftsreise bei einer Bauersfrau in Brintum über einen Manufakturwarenhändler in Heisfelde geäußert, daß dieses Geschäft jüdisch sei. Der Manufakturwarenhändler erfuhr hieron und erstattete Anzeige wegen Verleumdung. Vor dem Amtsgericht Leer bestritt der Angeklagte die Verleumdung, doch stand die eidliche Aussage der Bäuerin und ihres Mannes dagegen. Das Urteil lautete auf 60 Mark Geldstrafe wegen schwerer verleumderischer Beleidigung, hilfsweise 12 Tage Gefängnis.

### Übertretung

#### der Reichsstraßenverkehrsordnung

Ein Einwohner aus Hesel hatte ein Strafbefehl erhalten, da er durch verkehrswidriges Verhalten mit seinem Motorrad einen Zusammenstoß mit einem Auto verursacht hatte. Er legte gegen den Strafbefehl fröhigerecht Widerspruch ein. Das Gericht kam in der Verhandlung zu der Ansicht, daß der Angeklagte sich schuldig gemacht hatte, und verurteilte ihn zu einer Geldstrafe von zehn Reichsmark.

### Zweimal zum Diebe geworden

In dem dritten Falle, der zur Verhandlung stand, hatte sich ein Einwohner aus Laga wegen Diebstahls eines Fahrrades und von zehn Kaninchenbälgen zu verantworten. Er hatte am 10. Dezember bei der Postagentur in Laga ein Fahrrad mitgehen lassen und es in einem Schuppen hinter seinem Hause versteckt. Als der Bestohlene, der bald den Dieb ermittelt hatte, sein Eigentum wiedererlangte, wollte er es nicht leugnen. Doch schließlich rüde er das gestohlene Rad heraus. Der Bestohlene erstattete Anzeige. Bei einer Hausdurchsuchung stellte es sich heraus, daß er auch zehn Kaninchenbälge im Hause hatte, als deren rechtmäßiger Besitzer er sich nicht ausweisen konnte. Schließlich gestand er ein, diese seinem Arbeitgeber gestohlen zu haben. In der Verhandlung bestritt er den Fahrraddiebstahl und gab an, daß er das Rad nur verwechelt habe. Das Gericht verurteilte ihn aber zu fünf Wochen Gefängnis für zwei Diebstahle, da seine Schuld einwandfrei feststand.

### Unter dem Hoheitsadler

#### DZ. Kreisverwaltung Leer.

Montag, den 6. März, um 20 Uhr, bei Gastwirt Witten in Beener Schulungsabend für die Amtswalter der Ortsverwaltungen: Holtbusen, Kirchborghum, Stapelmoor, Beener, Beenermoor und Wymoor.

Montag, den 6. März, um 20 Uhr, bei Gastwirt Brühns in Dikum Schulungsabend für die Amtswalter der Ortsverwaltungen: Dikum, Dikum-Verlaat und Jemgum.

Dienstag, den 7. März, um 20 Uhr, im Gasthof „Zum Schützen“ Detern Schulungsabend für die Amtswalter der Ortsverwaltungen Detern, Wilmum, Hollen, Lammerstegen, Nordgeorgsteden und Südgeorgsteden.

Dienstag, den 7. März, um 20 Uhr, im HJ-Beim Holterferth Schulungsabend für die Amtswalter der Ortsverwaltungen: Holtermoor und Botshausen.

### St. Standort Leer.

Sämtliche HJ-Angehörige haben am Sonntag, dem 5. März, morgens 9 Uhr, am Standort teilzunehmen. Auch die Teilnehmer an den Stenographielehrkursen haben nach Rücksprache am Ubbell teilzunehmen und sind vom Sonntagsunterricht beurlaubt.

### HJ. Gefolgshäft 2/881, Laga.

Sonntag um 9 Uhr: Schießen auf dem Schießstand in den Wäldern. Geld für Munition mitbringen.

### HJ. Gefolgshäft 6/881, Kirchhabe.

Am Sonntag, dem 5. März, tritt der Standort Nordhabe um 9 Uhr beim Schießstand in Kirchhabe zum Schießen an. Für die Scharen Holmbusen und Dreieber wird das Schießen nachmittags ab 13.30 Uhr durchgeführt. Erhöhen aller Jungmänner ist Pflicht. — 20 Reichsmark für Patronen mitbringen.

### BDM. Leer/Laga/Heisfelde.

Sämtliche Mädchen, die den 25. März als BDM-Leistungsabzeichen machen müssen, treten am Sonntag, dem 5. März, morgens um 1/8 Uhr, im vorwerkstättigen Tracht bei van Mart an.

Im Beiprogramm wird ein Tonfilm aus dem Leben deutscher Reichsbahnbeamten gezeigt, der uns einen Einblick in die verantwortungsvolle Arbeit dieser Beamten gibt.

### Central-Lichtspiele: Lord Jeff

**otz.** Bei van Maack wird ein amerikanischer Film gezeigt, der vollen Beifall bei den Zuschauern findet, da er im Aufbau und seiner Handlung die sonst oft auftretende übertriebene Art in den amerikanischen Filmen vermissen läßt. Die Handlung wird in der Hauptrolle von Jungen gestaltet, denen ein hartes Schicksal der Eltern bewahrt und die nun in einer Seefadettenschule auf den Seemannsberuf vorbereitet werden. Ein Hochstaplerpaar bedient sich bei ihren Diebereien eines ertornlosen Kindes, bis die strafende Hand der Gerechtigkeit diesem Frevel ein Ende macht und den Jungen in die Gemeinschaft gleichaltiger Kameraden des Waisenhauses führt. Sehr schwer fällt er sich ein. Die Gemeinschaft zerbricht seinen Hochmut und läßt schließlich die gute Art, die in dem Jungen steckt, sich langsam entwickeln, bis er zum Schluß des Stückes zeigt, daß das Gute in ihm gesteckt hat.

Die erzählenden Personen des Waisenhauses bieten prächtige Figuren. Sie einzeln zu nennen, erübrigt sich, da sie dem deutschen nicht weiter bekannt sind. Ihre Leistungen sind sehr gut. Der Film hat viele lustige Begebenheiten, so daß mehr als einmal ein herzhaftes Lachen sich im Saal bemerkbar machte.

Auch das Beiprogramm konnte gefallen.  
Fritz Brookhoff.

### Tivoli-Lichtspiele: „Du und ich.“

**otz.** Nach der Aufführung dieses Filmwerkes in Enden schrieb unser früherer Mitarbeiter Eitel Kaper:

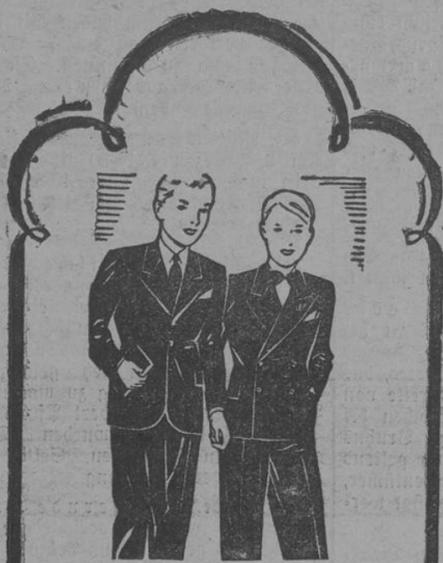
Es lag eine fast andächtige Stille über dem Haus, als gestern dieses Filmwerk mit einem vollen Akkord ausklang. Das bezeugt besser als viele Worte, wie unmittelbar es als Schöpfung von einem Guß — ganz frei von Mädchen und künstlichen Lichtern — zu jedem gesprochen hatte. Hier hat, das spürte wohl jeder, der junge Spielleiter Wolfgang Liebeneiner einen großen Wurf gewagt und gewonnen. Ob man es das Lied vom tätigen

Leben nennt oder die zweifelloste bedeutsamste Deutung der Ehe im deutschen Film, ob man in ihm vor allem den Hymnus sieht auf die Arbeit oder die Chronik vom Aufstieg des Strumpfwirlers zum Brotgeber der ganzen Heimat, das alles bleibt sich gleich.

Es liegt im Charakter des Werkes, daß hier zuerst und vor allem die Gemeinschaftsleistung der vielen Darsteller Erwähnung finden muß, die so vieles beiträgt zum Gelingen. Dann aber darf man Liebeneiner beglückwünschen zu seiner glücklichen Wahl bei der Besetzung der beiden Hauptrollen. Brigitte Horney, die als Anna Uhlig vor einer der schwersten Aufgaben gestellt wurde, die sich denken lassen, hat sich in einer Weise eingeföhlt und eingelebt in diese Frauengestalt, die ganz einzigartig ist. Der Gedanke daran, daß hier gespielt wird, kommt dem Filmbesucher überhaupt nicht. Alles ist wahres, pulsierendes Leben und die großen, letzten Gefühlsmomente seiner Meisterung durch eine alles überwindende Liebe tun sich auf. Dabei ist nicht einen Augenblick die Rede von kaltem Pathos, von überflüssiger Gebärde. Eine halbe Geste, ein Wid offenbaren die Befestheit, mit der sich die Künstlerin dieser Mission weihte. — In Joachim Gottschalk hat der Spielleiter einen Partner der Horney gefunden, der sich ihr ebenbürtig an die Seite stellen kann. Manchmal vielleicht allzu verhalten — im ganzen jedoch von bemerkenswertem Rang für seine Aufgabe.

Heinz Welzel als junger Uhlig, Werner Schott, der immer wieder erstaunliche Paul Bildt seien mit Cordula Grun (Friedel), Carl Hannemann (Mertner) und Fritz Kössling noch besonders erwähnt. Sie alle widmen sich der Sache mit Feuereifer und Freude an der geschickten Spielführung. Daß da auch die kleine Szene — bis auf ganz wenige Ausnahmen — mit einer beispielhaften Feinarbeit durchdacht und ausgeführt wird, versteht sich von selbst. Daß Bruno Mondl als ein Kamerakünstler von großen Gaben sehr, sehr wesentlich zum Gelingen half, erwähnen wir gerne noch. Denn es ist allein schon ein Genuß, sich seine Bilder aus der Wirkstoffe, aus der herrlich überleuchteten Erzgebirgslandschaft anzusehen.





**Konfirmanden - Anzüge**  
dunkel gemustert  
36.40 27.50 22.50

**Konfirmanden - Anzüge**  
dunkel gestreift  
38.00 29.00 27.00

**Konfirmanden - Anzüge**  
blau  
38.00 29.00 26.00

**Konfirmanden - Anzüge**  
blau Kammgarn  
58.00 45.00 36.00

**Wäsche, Hüte, Mützen**

**G. Gröttrup**

SEIT 1890 LOGA + LEER ADOLF-HITLER-STR. 2



**Lütens Frühjahrs-  
Plaudereien:**

**Im Kalender**

ist es der 21. März, an dem der Frühling beginnt! Aber für die Frauen beginnt er in Wirklichkeit schon viel früher, denn man muß sich ja schon vorher unterrichten, was man in der Saison Schönes tragen kann. Jetzt werden Stoffe bei Lützen ausgesucht! Und in dem großen, immer größeren Stofflager macht es auch besondere Freude. Sie finden da viele Kleider- und Seidenstoffe in den schönsten Modelfarben der Saison.

**Lützen LEER**  
Tel. 2867 Hindenburgstr. 60

Für die

**Einsegnung!**

**Fertige Kleider  
Kleiderstoffe**

Seide, Samt, Wolle — schöne einzelne Kleider  
Strümpfe und Unterwäsche

**Anzüge**

in blau und dunkelfarbig  
Mützen / Oberhemden etc.  
Besonders niedrige Preise — gute Qualitäten.



**G. Kluin, Jhren**



**Konfirmanden - Kleid**  
Mattcrepe Faconné  
9.00

**Konfirmanden - Kleid**  
Talt, reich mit Rüsche besetzt  
12.75

**Konfirmanden - Kleid**  
Talt, mit Plissé-Besatz  
15.75

**Konfirmanden - Kleid**  
Talt, mit Durchbrucharbeit  
20.00

**Wäsche, Strümpfe**  
in großer Auswahl

**G. Gröttrup**

SEIT 1890 LOGA + LEER ADOLF-HITLER-STR. 2



wir Ihnen  
**hübsche neue Kleider**

neue Kleiderstoffe, Schuhe, Strümpfe, Handschuhe, sowie Anzüge und Mützen  
in großer Auswahl.

**C. Kracht, Warsingsfehn**

**Heisfelde**

**Konfirmanden - Anzüge** gestreift und blau.  
In Konfirmandenkleidern erwarten stündlich eingehend aparte Neuheiten.  
Kleiderstoffe und Seiden in schwarz und blau.

**Hinderks**

**Gemüse-Konserven**  
erster Firmen in nur Qualität und strammer Packung, und feinstes Sauerkraut empfiehlt

Heinrich B. Meyer, am Bahnhof

**Füllhalter** Pelikan, Montblanc, Haro usw.

**Drehstifte** von 20 Plg. an.

J. Püll, Brunnenstr. 13  
Schreib- und Papierwaren.

Verpflichtigt  
die Inherenten  
der „DZ“!

**Zur  
Konfirmation**



bringen wir:  
**Moderne Seiden**  
2.25 3.00 3.25  
3.50 4.00

**Anzüge** in blau und dunkelfarbig  
28.00 33.00 36.00  
bis 47.00

**Handschuhe, Strümpfe, Socken, Wäsche, Mützen, Schuhe**  
in vielseitiger Auswahl

**H. Brahms, Jheringsfehn**

Die **Festkleidung**

für die Konfirmation kauft man preiswert und in allerbesten Qualität bei

**Th. Boekhoff, Hollen**

**Für die Konfirmation!**

**Anzüge**, in blau und dunkel, 33.—, 37.25, 47.50, 54.50 RM.  
**Kleiderseiden**, 2.20, 3.—, 3.80 RM.  
**Wäsche, Oberhemden, Strümpfe**  
**Schuhe**, 4.90, 5.25, 5.75, 6.70 RM.

Beachten Sie mein Schaufenster.

**Martin Preyt / Holfland**

**Sämereien für die Landwirtschaft:**

Klee- und Gras-Saaten jeglicher Art, Steckrüben- und Runkel-Samen usw.

**Sämereien für den Gemüsebau:**

la Großbohnen, Schnittkohl, Spinat usw.

alle Saaten in bester, hochkeimfähiger Ware empfehlen

**Joh. Laur. Huismans & Sohn, Leer**

Gegr. 1824, Rathausstr. 28, Fernr. 2066

**„Junker & Ruh“ Gaskocher und Gasherde**

in 12 und 20 monatlichen Teilzahlungen

**Rudolf Vöhl, Lüne, Münster. 34**

Fernruf 2461

**Sämereien** für Feld und Garten in bester Qualität  
Gemüsesamen, Blumensamen, Wurzkräuter, Gras- und Kleeaat, sowie la Große Bohnen u. Pflanzsalotten

**J. Schüür, Neermoor-Kolonie**

Ab heute großes

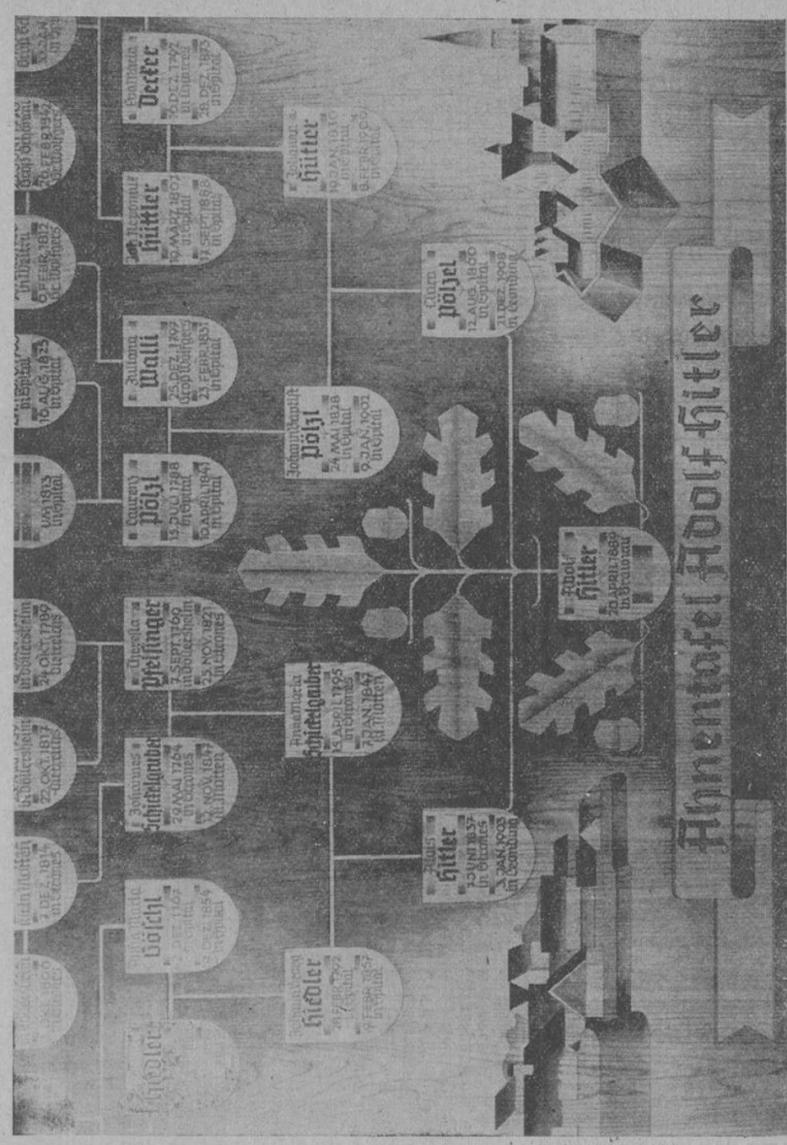
**Oster-Preisschießen**

in  
**Hönchers Gaststuben ♦ Leer**

**1. Preis: ein Göricke-Fahrrad**

mit Rücktritt und Leder-Elastic-Sattel sowie 9 weitere erstklassige Preise. Außerdem jeden folgenden Sonnabend für den besten Schützen der betreffenden Woche ein Wochenpreis. Bedingungen ersehen Sie im Lokal

Simdvolles Geschenk für den Führer



Bei seinem letzten Besuch in Hamburg überreichte des Führertrupps der 21. Gruppe „Hans“ Adolf Hitler im vorigen Jahre...

Säßliche Namensendungen meiden

Von Dr. S. Ulrich, 3. hiesig. Fahrtenhuse - Emden

In altgermanischer Zeit wurden die weiblichen Namen mit bestimmten Wörtern gebildet, die in den zweifelhafte Namen am Ende stehen, also das Grundwort der Zusammensetzung darstellten.

Suchliste 117

Veröffentlichung: Ostfriesische Sippenkette (Erdgerin Ditt. Sandhoff), Emden

- 1. n a n n, n a m m, \* 14. 4. 1788 in Emden, ...
2. n e n n e, n e n n e, \* 14. 4. 1788 in Emden, ...
3. n e n n e, n e n n e, \* 14. 4. 1788 in Emden, ...

Der Anb. Sohn: Georg Christian Conrad Witthoff, \* etwa 1792, † 6. 4. 1871, von 1821-1863 Lehrer in Hinte...

165. Kiedlin, Nikolaus Friedrich, \* Emden 4. 9. 1803, † Emden 19. 9. 1844, Dr. med., Wundarzt; O 18. 5. 1832 mit Wifje van Sanden (\* Emden 20. 4. 1811, † Emden 18. 3. 1853).

1. Staatsarchiv Aurich, Urten der Kriegs- und Domänenkammer.

2. Staatsarchiv Aurich, Deposition Mittelstorf Nr. 2.

3. Urtenbuch von Verden und Heilsum in alter Zeit. „Ostfriesische Nachrichten“, Aurich, 1829, Nr. 6.

4. Koch, Metzger und Apotheker im alten Ostfriesland, „Ostfriesische Nachrichten“, Aurich, 1929, Nr. 66.

5. Reimers, Leibärzte und Heilkunde in alter Zeit. „Ostfriesische Nachrichten“, Aurich, 1929, Nr. 139.

6. Friedländer, Ostfriesisches Urkundenbuch.

7. Ostfriesisches Landrecht von 1559, gedruckt bei Lappert, Aurich 1746.

8. Stadtarchiv Emden, Urten.

9. Jahrbuch, Heft 2, 1873, der Gesellschaft für bildende Kunst und vaterländische Altertümer, Emden.

10. Amtsblatt für die Provinz Ostfriesland, 1829, Nr. 47.

11. Begler, Dr. med., Verden, 1938, Heft 6.

12. Ahnenlisten und Angaben an die Ostfriesische Sippenkette, Emden, Rathhaus, eingelaufen.

13. Der Vries, Wilden und Zünfte Emdens; Ostfriesisches Monatsheft 1876.

Schlufbemerkung: Die Liste kann trotz gründlicher Bearbeitung naturgemäß keinen Anspruch auf Vollständigkeit erheben.

Ueber die Testamentsakten teilt Dr. Walter Köhl in „Familie Sippe, Volk“ u. a. mit:

Die Testamentsakten sind die drucksicheren Nachlassakten werden im allgemeinen bei den Amtsgerichten bewahrt.

Die Testamentsakten sind die drucksicheren Nachlassakten werden im allgemeinen bei den Amtsgerichten bewahrt.

Die Testamentsakten sind die drucksicheren Nachlassakten werden im allgemeinen bei den Amtsgerichten bewahrt.

Testamentsakten als Forschungsquelle

Ueber die Testamentsakten teilt Dr. Walter Köhl in „Familie Sippe, Volk“ u. a. mit: Die Testamentsakten sind die drucksicheren Nachlassakten werden im allgemeinen bei den Amtsgerichten bewahrt.

Die Testamentsakten sind die drucksicheren Nachlassakten werden im allgemeinen bei den Amtsgerichten bewahrt.

Die Testamentsakten sind die drucksicheren Nachlassakten werden im allgemeinen bei den Amtsgerichten bewahrt.

Die Testamentsakten sind die drucksicheren Nachlassakten werden im allgemeinen bei den Amtsgerichten bewahrt.

Die Testamentsakten sind die drucksicheren Nachlassakten werden im allgemeinen bei den Amtsgerichten bewahrt.

Die Testamentsakten sind die drucksicheren Nachlassakten werden im allgemeinen bei den Amtsgerichten bewahrt.

Die Testamentsakten sind die drucksicheren Nachlassakten werden im allgemeinen bei den Amtsgerichten bewahrt.

Die Testamentsakten sind die drucksicheren Nachlassakten werden im allgemeinen bei den Amtsgerichten bewahrt.

Die Testamentsakten sind die drucksicheren Nachlassakten werden im allgemeinen bei den Amtsgerichten bewahrt.

Die Testamentsakten sind die drucksicheren Nachlassakten werden im allgemeinen bei den Amtsgerichten bewahrt.

Die Testamentsakten sind die drucksicheren Nachlassakten werden im allgemeinen bei den Amtsgerichten bewahrt.

Die Testamentsakten sind die drucksicheren Nachlassakten werden im allgemeinen bei den Amtsgerichten bewahrt.

Die Testamentsakten sind die drucksicheren Nachlassakten werden im allgemeinen bei den Amtsgerichten bewahrt.

Die Testamentsakten sind die drucksicheren Nachlassakten werden im allgemeinen bei den Amtsgerichten bewahrt.

Die Testamentsakten sind die drucksicheren Nachlassakten werden im allgemeinen bei den Amtsgerichten bewahrt.

Die Testamentsakten sind die drucksicheren Nachlassakten werden im allgemeinen bei den Amtsgerichten bewahrt.

Die Testamentsakten sind die drucksicheren Nachlassakten werden im allgemeinen bei den Amtsgerichten bewahrt.

Die Testamentsakten sind die drucksicheren Nachlassakten werden im allgemeinen bei den Amtsgerichten bewahrt.

Die Testamentsakten sind die drucksicheren Nachlassakten werden im allgemeinen bei den Amtsgerichten bewahrt.



# Ruf aus dem Gestern

Roman von Hanns Reinholz

## 7. Fortsetzung

(Nachdruck verboten)

Natürlich hatte er dafür überhaupt keine Erklärung. Daß Ingrid Sörensen vor ihm in die Villa zurückgekehrt war, war zur Not noch zu erklären. Sie mußte sich im „Hotel am Sund“ nur kurze Zeit aufgehalten haben und hatte dann zur Mittagszeit wahrscheinlich eine Auto-droschke benutzt.

Aber warum bemühte sie sich, in das offenbar verschlossene Arbeitszimmer ihres Onkels einzudringen?

Hatte auch Ingrid Sörensen ihr Geheimnis?

## 7. Kapitel

Sörensen rief kurz vor Mittag in seiner Wohnung an und ließ seiner Nichte bestellen, daß er heute nicht zum Essen käme, da er eine wichtige geschäftliche Verabredung wahrnehmen müsse. Auch zum Abendessen sollte sie nicht auf ihn warten. Tatsächlich hatte er sich für die Mittagszeit mit einem Bekannten, der ihm zufällig eingefallen war, verabredet. Aber er war ehrlich genug gegen sich selbst, um sich einzugesehen, daß ihn nur die Furcht davon abhielt, nach Hause zu gehen.

Er fürchtete sich vor den geheimnisvollen Dingen, die um ihn herum geschahen. Er fürchtete sich vor Diebstahl. Er fürchtete sich vor sich selber.

Eine halbe Stunde lang spielte er mit dem Gedanken, einfach fortzuziehen. Er konnte eine nervöse Erregung vorbeugen, oder sonst einen triftigen Grund angeben. Er brauchte schließlich überhaupt keine besonderen Gründe anführen. Warum sollte er, Christian Sörensen, nicht einmal auf einige Zeit verreisen?

Er überlegte ernsthaft, wohin er fahren könnte. Schweden, seine alte Heimat fiel ihm ein, die er schon so lange nicht mehr gesehen hatte: Ja, er wäre bestimmt wieder einmal gern in Schweden gewesen.

Aber schon bei dem Gedanken, der ihm so plötzlich gekommen war, fühlte er in sich sofort wieder ein beklemmendes Gefühl der Furcht aufsteigen. Er fürchtete auch Schweden, das war es. Und er wußte im nämlichen Augenblick, daß es Unsinn wäre, einfach davonzufahren. Er würde damit nichts gewinnen. Einmal mußte er doch mit jenen Dingen abrechnen, die hinter den geheimnisvollen Vorgängen um ihn herum standen.

Der Geschäftsfreund, mit dem zusammen er sein Mittagessen einnahm, wunderte sich im stillen über Sörensens auffällige Festhaltung. Christian Sörensen sah überaus müde und sorgenvoll aus. Der Geschäftsfreund ließ sich zwar wenig anmerken, aber er beschloß bei sich, in Zukunft etwas vorsichtiger zu sein. Hatte man nicht oft genug erlebt, daß selbst alte und gut fundierte Firmen plötzlich zusammenbrachen?

Als Christian Sörensen wieder in seinem Büro war, hielt er es nicht mehr aus. Er mußte einfach mit jemandem über seine Angelegenheit sprechen. Er rief das Polizeipräsidium an und hatte das Glück, daß er Sven Gaben diesmal erreichte.

Ob ihm bestellt worden wäre, daß heute früh keine Visitenkarte angenommen sei? Was Sven Gaben wohl davon halte?

Der Kommissar konnte ihm darauf natürlich keine Antwort geben.

„Vorher ist überhaupt etwas sagen kann, muß ich erst einmal eine von diesen sonderbaren Visitenkarten in der Hand haben. Auch dann ist natürlich sehr fraglich, ob ich lediglich daraus schon irgendwelche Feststellungen treffen lassen.“ Er verschwieg, daß er in dem Photosticker den ersten winzigen Anhalt einer Spur gefunden hatte.

Der Photograph hatte sich bis jetzt noch nicht wieder gemeldet. Also war offenbar der junge Mann, der die Photographien in Auftrag gegeben hatte, noch nicht wieder erschienen. Nun, man muß eben Geduld haben.

„Hallo, Sörensen, Sie haben heute aber eine klägliche Stimme! Fühlen Sie sich nicht wohl?“ Er lauerte in den Apparaten hinein, und es entging ihm nicht, daß Sörensen offenbar voller Angst war.

„Sie können mich zu jeder Zeit erreichen“, sagte ihm der Polizeikommissar, „notieren Sie sich für alle Fälle meine Privatnummer, unter der Sie mich nach Dienstschluss erreichen können.“

Als Sörensen die Privatnummer des Kommissars in seinem Notizbuch stehen hatte, war er etwas beruhigt. Aber so völlig wich die Furcht auch jetzt noch nicht von ihm. Mit einem Gefühl der Beklemmung wartete er den Abend ab. Was würde er heute wieder erleben?

Er ging nach Geschäftsschluss noch lange ziellos durch die Straßen. Zwischen durch nahm er in einem kleinen Lokal sein Abendessen ein, aber es wollte ihm nicht schmecken und er ließ fast alles auf dem Teller liegen.

Dann trieb ihn seine Unruhe wieder hinaus in die nächtlichen Straßen der Stadt. Einmal trat er in eine Fernsprechzelle ein und rief seine Villa an.

Es dauerte lange, bis sich jemand meldete. „Ingrid?“ fragte er, „warum dauert es so lange bei euch? So — das Mädchen hat heute Ausgang? Ist irgendetwas geschehen? Wo ist gekommen? Nein?“ Er hingte ab.

Blötzlich lachte er über sich selber. Es war auch noch niemals vorgekommen, daß er in seinem Hause nachgefragt hatte, ob sich etwas von Bedeutung ereignet hätte. Es hatte sich eben niemals etwas ereignet. Also war auch dieser telefonische Anruf nur die Furcht, die tief in ihm lag.

Er wollte diese Furcht gewaltsam überwinden. Entschlossen winkte er eine Auto-droschke heran und ließ sich nach Hause fahren. Als der Wagen in die Parkstraße einbog, spähte er allerdings doch gespannt auf das Ersterbeste seines Hauses.

Es war völlig dunkel.

Er mühte sich, so wenig Geräusch als möglich zu machen. Seine Nichte ging meistens früh schlafen.

Die Tür zu seinem Arbeitszimmer war genau so verschlossen wie heute früh, als er das Haus verließ. Bevor er in sein Schlafzimmer hinüberging, blieb er einen Augenblick lauschend stehen. Er hörte Schritte im oberen Stowert. Sein Gastfreund, Die Rod, mußte noch was sein. Er ging wahrscheinlich in seinem Zimmer auf und ab.

Sörensen überlegte, was er tun sollte. Er trat an seinen Schreibtisch und nahm aus einem abgelegenen Fach eine Pistole heraus, die er sinnend betrachtete. Dann steckte er sie zu sich.

Er hatte sich schon halb ausgezogen, als ihm die innere Unruhe noch einmal zwang, durch sein Arbeitszimmer hindurch auf die Diele hinauszutreten. Hier lauerte er angestrengt in das obere Stowert hinauf. Es blieb alles ganz still, selbst die Schritte waren nicht mehr zu hören. Also hatte sich Die Rod wohl zum Schlafen niedergelegt.

Er war befreit und kehrte in sein Schlafzimmer zurück, nachdem er sich vorher aus dem Bücherschrank in seinem Arbeitszimmer noch ein schmales Bündchen herausgenommen hatte, das er vor dem Einschlafen lesen wollte.

Die Uhr zeigte ein Uhr morgens. Immer wieder versuchte er, die in ihm aufsteigende Unruhe zu bekämpfen. Eine Stunde mochte vergangen sein, als er endlich eine leise Müdigkeit über sich kommen verspürte. Er löschte das Licht und versuchte zu schlafen. Aber noch lange nicht wollte der Schlaf über ihn kommen.

Schließlich verfiel er in einen ruhigen Halbschlaf. Wie lange er so gelegen hatte, wußte er nicht. Er wachte plötzlich auf und fühlte, daß er in Schwere gebadet war.

Verstört richtete er sich im Bett auf und starrte um sich. Nur mühsam fand er sich aus seinem Traumschlaf in die Wirklichkeit zurück. Er tastete nach dem Lichtschalter der Nachtschlampe. Gerade wollte er ihn niederdrücken, als er zusammenzuckte.

Ganz deutlich sah er plötzlich, daß in dem nebenan liegenden Arbeitszimmer das Licht brannte. Schwach fiel der Schein durch das Schlüsselloch in sein Schlafzimmer.

Seine Hand zitterte, als er jetzt mühsam nach der Pistole lugte, die er vorhin neben sich gelegt hatte. Endlich hielt er sie in der Hand.

Er fühlte plötzlich die ganze Angst der letzten Stunden noch einmal in verstärkter Weise. Seine Fülße versagten ihm den Dienst, als er sich aus dem Bett erheben wollte. Er schloß auf und trat in die Röhre zurück.

Jetzt hörte er nebenan auch eine Stimme. Es war eine männliche Stimme, die sehr leise, aber energisch sprach. Sörensen konnte darauf schwören, daß es nicht dänisch war. Er lauerte weiter.

Die Stimme sprach schwedisch. Zwar konnte er nicht deutlich hören, was sie sagte. Aber einzelne Worte verstand er doch, ohne allerdings den Sinn zu begreifen. Nach einer Weile brach die Stimme ab, um gleich darauf von neuem einzuliegen.

Sörensen gab sich einen Ruck und richtete sich auf. Vorsichtig schlug er das Bett zurück und entsicherte die Pistole. Aber kaum war er einige Schritte gegangen, als er gegen einen Stuhl stieß, der laut polternd umfiel.

Im selben Augenblick verstummte nebenan die Stimme. Sörensen hörte Schritte.

Jetzt gab es für ihn kein Halten mehr. Mit einem Ruck riß er die Tür auf.

„Hände hoch!“

Über das Zimmer war leer.

Sörensen sah es sofort. Das Licht brannte allerdings immer noch. Sonst war alles unverändert. Sein Blick tastete den Bücherschrank ab, den Schreibtisch, nichts, was auf irgendeine Gewaltanwendung schließen ließ.

Er trat an den Bücherschrank heran, nachdem er zuvor seine Schlüssel geholt hatte. Es fehlte nichts, alles lag an seinem Platz. Im Schreibtisch sah es ebenso aus.

Da fiel sein Blick auf das Grammophon. Irgendetwas daran kam ihm merkwürdig vor, obgleich er nicht gleich sagen konnte, was seine Aufmerksamkeit erregte. Mißtrauisch starrte er die große Truhe an.

Blötzlich wußte er es. Das Grammophon war geöffnet, und Sörensen konnte sich mit Bestimmtheit darauf besinnen, daß sie vorhin, als er zu Bett ging, noch geschlossen war.

Verständnislos blickte er auf das geöffnete Grammophon. Wieder fühlte er die Furcht in sich aufsteigen, die nur für Minuten von ihm abgefallen war.

Endlich griff er nach dem Fernsprecher, der auf dem Schreibtisch stand und drehte mechanisch an der Nummernscheibe. Den ganzen Tag über hatte er die Nummer vor sich hergesagt. Sie war ihm geläufig, obgleich er sie erst heute erfahren hatte.

Polizeikommissar Sven Gaben meldete sich sofort. „Kommen Sie her“, bat Sörensen ihn mit leiser, furchtbarer Stimme, „kommen Sie sofort.“

Der Kommissar sagte zu und Sörensen blieb auf einem Schreibtischstuhl sitzen, unfähig, sich zu rühren. Er brauchte nicht lange zu warten. Zwanzig Minuten später hörte er auf der Straße ein Auto vorfahren. Er wußte, daß es Sven Gaben sein mußte, und er tauchte sogleich neuen Mut.

In aller Eile warf er sich einen Mantel über, um seinen späten Gast hereinzulassen. Der Kommissar blickte ihm bei der Begrüßung einen Augenblick prüfend in die Augen. Bevor er in das Arbeitszimmer eintrat, bückte er sich und hob etwas vom Boden auf, das er dann interessiert beobachtete.

Auch Sörensen sah sofort, was der Kommissar in der Hand hielt.

„Über das ist ja eine von den geheimnisvollen Visitenkarten“, rief er erschrocken aus.

„Da hätten wir also das corpus delicti“, sagte er lächelnd und steckte sich die Karte in die Tasche, „und nun erzählen Sie einmal, warum Sie mich mitten in der Nacht hierher gelockt haben!“

Er setzte sich Sörensen gegenüber an den Schreibtisch und hörte aufmerksam zu. Seine Lider hingen wieder halbgeschlossen über den Augen.

„Geträumt habe ich bestimmt nicht“, versicherte Sörensen am Schluss seines Berichtes, der Beweis dafür ist ja die Tatsache, daß das Licht in diesem Zimmer wirklich brannte, als ich hereinkam.“

„Wäre es nicht möglich, daß Sie vorher vergessen hatten es auszuwachen?“

„Ausgeschlossen! Ich weiß bestimmt, daß ich das Licht gelöscht habe, bevor ich in mein Schlafzimmer hinüberging. Außerdem gibt es noch einen Beweis dafür, daß jemand in diesem Zimmer gewesen sein muß, das geöffnete Grammophon.“

„Richtig, das Grammophon“, langsam erhob sich Sven Gaben und trat an die große Truhe heran, die er genau betrachtete, ohne jedoch etwas anzurühren.

„Nun?“ fragte Sörensen ungeduldig.

„Sie glauben also, daß der Mann, dessen Stimme Sie gehört haben, schwedisch gesprochen hat?“

„Ganz bestimmt, Herr Gaben.“

„Im und ist nicht Ihr gegenwärtiger Gastfreund, Herr Rod, ebenfalls Schwede?“

Um Sörensens Mund legte sich ein trübes Lächeln.

(Fortsetzung folgt.)

## Rätselecke

1	2	3	4	5
	6	7		
8	9	10	11	
12				
	13		14	
15			16	17
18	19	20		21
		22		
23				24

## Kreuzworträtsel

Waagerecht: 1. Offemeerenge, 3. vor-springender Rand, 6. heilige Säule der Germanen, 8. Spaß, 10. französischer Schupstaa in Hinterindien, 12. Stadt in Brasilien (Wskür-jung), 13. Nebenfluß der Weiken Elster, 16. japanischer Staatsmann, 18. alte Waffe, 21. luftförmiger Körper, 22. Beistand, 23. Himmelsrichtung, 24. Waise.

Senkrecht: 1. Fährte, 2. Brisma aus Kalkpat, 3. japanische Münze, 4. Nebenfluß der Donau, 5. deutscher Filmschauspieler, 7. Teil der römischen Kohorte, 9. Nebenfluß des Rheins, 11. Bezeichnung für Gewinn und Verlust zu gleichen Teilen, 14. festgelegtes Wskürzungszeichen, 15. Stadt an der Elbe, 17. europäische Hauptstadt, 19. Reitmesser, 20. Teil des Auges.

## Marianetta

Eine deutsch-italienische Geschichte von Hermann Müller

Als an einem Vorfrühlingsabend des Jahres 1527 Giulietta Fiorentina auf die Bergweide kam, um die Geizen und Schafe nach Hause zu holen, die ihre von Geburt an gelähmte Schwester Marianetta tagsüber in den oberitalienischen Bergen hütete, fand sie Marianetta in größter Erregung. Sie sah an den verweinten Augen der jüngeren Schwester, daß irgend ein Unglück geschehen sein mußte. Ihre Augen überliefen die kleine Herde, sechs Ziegen, drei Schafe, nein, die Tiere waren beisammen.

Und da erzählte Marianetta die schlimme Mär. Räuber hätten, im Walde versteckt, einen Kaufmannszug überfallen; die venetianische Schutzwache war gescheitert; die Kaufleute hatten die Räuber verschleppt, und da brünten am Steinhang müde ein Kaufmann abgestürzt sein. Oftmals hätte sie seine Wehklagen vernommen und ihm nicht helfen können wegen der gelähmten Beine.

„Um Christi willen, such, Giulietta“, bat Marianetta. Nach einer halben Stunde hatte Giulietta den abgestürzten Kaufmann gefunden. „Er lebt, Marianetta!“ Während die Schwester nach Hause eilte, um den Bruder Pietro um Hilfe zu bitten, sah Marianetta allein auf der dämmernen Bergweide und betete in ihrer Todesangst um den abgestürzten Fremden, den sie noch nie gesehen und um den sie doch so großes Leid den ganzen Nachmittag über getragen hatte.

Und als Pietro und Giulietta wiederkamen, mußten sie auf Geheiß Marianettas zuerst den Fremden nach der Behausung bringen. Es machte Marianetta nichts aus, daß sie allein im Finstern auf der Heide lange warten und frieren mußte, bis Pietro sie heimgeleitete.

Und in der Hütte angekommen, dachte Marianetta nicht an Essen und Trinken, obwohl sie den ganzen Nachmittag nichts Warmes genossen hatte, und verlangte, neben dem Schmerzenslager des Fremden zu sitzen, der noch immer bewußtlos war und ab und zu mit deutlichen Lauten nach der Mutter rief. Wiewohl Marianetta kein Wort der deutschen Sprache verstand, fühlte ihr Herz das schmerzliche Verlangen des Jünglings, und indem sie mit der einen Hand seine febrigen Lippen wachend labte, strich sie mit der andern die blonden Locken des Hilflösen. So wachte sie die ganze Nacht bei dem Fremden, während Pietro und Giulietta, von der Müdigkeit ihres harten Tagewerkes — Pietro war ein Steinmetz im talernen Steinbruch und Giulietta hatte außer der Sorge für ihre Geschwister und den Haushalt noch die Stelle einer Magd angenommen — übermüdet, die Kräftigung des tiefen Schlafes genossen.

Gegen Morgen, als die erste Helle des Tages von den Bergen leuchtete, erwachte der Fremde und fragte mit leiser Stimme: „Wo bin ich?“

Marianetta erschrak, als die blauen Augen des Blondes sie fragend ansahen, und gab verwirrt und unfähig der fremden Frage zur Antwort: „Marianetta!“

Da lächelte der Deutsche und sagte, des Italienischen kundig: „Carico!“ und ergriff, im Gefühl der Dankbarkeit und Geborgenheit aus der Gefahr des Todes Marianettas Hand und drückte sie zärtlich. Marianetta hätte aufspringen und davonlaufen mögen, da erinnerte sie sich schmerzlich ihrer Lähmung. Was soll ich tun?, dachte sie. Da erwachte Giulietta und trat herzu... Sie brachte Wein und ein Stückchen Brot, das sie dazwischen tauchte und dem Deutschen als erste Stärkung gab, nach der er wieder einschlief.

Unterdessen wurde auch Pietro wach, und die Geschwister hielten Rat, wie sie den Gast gesundpflegen sollten. Marianetta, auf deren Rat, obwohl sie die Jüngste war, die andern seit der Eltern Tod am meisten hörten, ordnete es also: Pietro sollte abends einen Arzt mitbringen, Giulietta tagsüber und Marianetta nachts die Pflege übernehmen.

Als Marianetta wieder mit ihren Beinen und Schafen auf der Weide war, fühlte sie sich ganz glücklich. Sie hatte ihrer Schwester be-

geholfen, sie abends erst dann zu holen, wenn Enrico eingeschummert wäre. Und so geschah es, daß tagsüber der Deutsche nur von Giulietta gepflegt und nachts ohne sein Wissen von Marianetta umhertrotzte wurde. Ohne Zweifel wollte Marianetta ihr Gebrechen vor dem Fremden verbergen, so lange es ging.

Zum Glück waren die Verletzungen des Deutschen nicht schwer, und die tiefe Bewußtlosigkeit schwand bald. Der Arzt, den Pietro besorgte, mißachte einige Salben, die gut halfen.

Giulietta aber erzählte abends vor der Hütte, was sie von dem Fremden über Herkunft und Heimat erfahren hatte. Ein Kaufmannssohn vom Rheine sei er. Von einer Reise aus Venedig zurückkommend, hatten Räuber ihn und seinen Warenauszug überfallen. Der Sturz in den Abgrund war sein Glück gewesen, so entging er und die Geldbeutel, die er bei sich trug, der Beraubung. Daß die Geschwister ihn so gesundpflegten, das wolle er nie vergessen. Sie sollten mit ihm nach Deutschland reisen. Einen Brief an seinen Vater schrieb er, den brachte Pietro nach Deutschland. Es dauerte Wochen, bis Pietro wiederkam. Inzwischen war Heinrich Kalt, der deutsche Kaufmannssohn, gesund geworden.

Und eines Tages, als Marianetta bei ihren Schafen lag und sich freute, das Leben des blauäugigen Blondens gerettet zu haben, stand er jäh hinter ihr, hielt ihr die Augen zu und sagte: „Marianetta, treff ich dich endlich!“ Das Mädchen fühlte für das Glück und herb ihr Leid; denn dieser Jüngling glaubte sie so gesund, wie ihr Antlitz schön war. Und nun neigte er sich zu ihr nieder. Da konnte Marianetta nicht anders, sie hielt die Hand vor ihr Gesicht und weinte. Heinrich Kalt wußte nicht, wie er sich die Tränen Marianettas zu deuten hatte, und wagte schließlich ihr braunes Haar zu küssen.

In diesem Augenblick erschrafen die Schafe, die ob des Fremden neugierig herbeigekommen waren. Ein Trompetenschuß erschall von der Straße herauf; Pferde und Wagen und Menschen tauchten dort auf, und sie winkten. Es war Pietro mit den deutschen Wagen, die Heinrichs Vater geschickt hatte, ihn heimzuholen. „Marianetta, sie kommen. Wir fahren alle heim.“ Marianetta nickte wortlos und lächelte mild, um Heinrichs Glück voll zu machen. Da eilte Heinrich Kalt dem Wagenzug entgegen.

Wenige Tage später ging die Reise nach Deutschland an. Heinrich Kalt nahm Pietro, Giulietta und Marianetta mit. Marianetta fiel der Abschied am schwersten, Giulietta lachte mit Heinrich, und Pietro erzählte von dem schönen Rheinstrom. „Treffe dich, Marianetta“, sagte Giulietta, „du wirst es gut haben bei Heinrich und mir!“

Wenige Tage vor der Hochzeit Giulettas und Heinrichs starb Marianetta. Der junge Kaufmann setzte ihr ein Grabdenkmal aus weißem Marmor und ließ unter den Namen Marianetta Fiorentina meißeln: „Die Retterin.“

(Schluß des rebellischen Teils.)

## Husten, Frösteln, rauher Hals,

Heiserkeit, Schnupfen, Kopfschmerzen sind sehr oft die Anzeichen beginnender Erkältung, die bei Vernachlässigung leicht zur Grippe führen kann. Es ist deshalb ratsam, sofort folgende Schnellkur anzunehmen:

Kurz vor dem Zubettgehen möglichst heiß zweimal je einen Esslöffel Klosterfrau-Weißengeist und Zucker mit etwa der doppelten Menge kochenden Wassers gut verrührt trinken; Kinder die Hälfte. Zur Nachtur und zur Vermeidung von Rückfällen nehme man am besten noch einige Tage die halbe Menge oder füge dem Tee jeweils einen Schuß Klosterfrau-Weißengeist zu.

Sie erhalten Klosterfrau-Weißengeist in der blauen Original-Packung mit den drei Nonnen in Apotheken und Drogerien in Flaschen zu RM. 2.80, 1.65 und 0.90.

# Rundblick über Ostfriesland

## Emden

### Ein Kind tödlich verbrüht

In Larelt ereignete sich ein überaus trauriger Unglücksfall, durch den eine Familie in tiefe Trauer verwickelt wurde. Das etwa dreijährige Kind des Einwohners B. spielte mit einem Puppenwagen, während die Mutter eine Balje mit kochendem Wasser auf den Boden gesetzt hatte. Unglücklicherweise fiel das Kind, ehe die Mutter es verhindern konnte, rückwärts in die Balje hinein und zog sich derartige Verbrühungen zu, daß es am nächsten Tage nach qualvollen Schmerzen verschied.

Die Nachjunge blieb vergeblich. Gestern ist nach dem vermissten Schiffer Dels den ganzen Tag vergeblich gesucht worden. Die Berufskameraden des Vermissten lehten die Bergungsvorläufe heute fort. — Gleichfalls kam der Taucher zur Bergung des verunglückten Nachtwächters Siemering zu keinem Erfolg. In unmittelbarer Nähe des Docks wurde gestern die Mühe des Vermissten aufgeführt. Mit einem Gerät ist auch heute die Suche wieder aufgenommen worden.

Eindockung eines Schiffsneubaus. Gestern morgen lief durch die Neue Seeschleuse der Neubau „Chaimite“ in den Hafen ein. Das Schiff wird noch einmal bei den Nordseewerken ins Dock gehen. „Chaimite“ ist ein Lotsen-, Bergungs-, Schlepp- und Feuerlöschfahrzeug, das für Rechnung der portugiesischen Regierung in Delfzijl erbaut worden ist. Es ist neben anderen Hilfsmaschinen mit zwei 2.750 Man-Motoren ausgerüstet. Die Motoren wurden vor einiger Zeit schon im Außenhafen mit dem vierzig-Tonnen-Kran eingeseht, weil in Delfzijl für so schwere Lasten nicht das Gerüst vorhanden ist.

## Wittmund

### Wieder ein wertvoller Urnenfund

Als der Friedhofswärter Johann Bürens am Freitag damit beschäftigt war, auf dem neuen Friedhof in Leerhase die Wege von Wurzelunträutern zu reinigen, fand er in fünfzig Zentimeter Tiefe einen alten Topf. Bürens brachte den Topf zur Pastorat. Hier wurde festgestellt, daß es sich um eine nordische Urne aus der Bronzezeit handelt. Die Urne ist sehr schön erhalten, nur der obere Rand ist leicht beschädigt. Teile einer zweiten Urne lagen in der Nähe. Die Höhe der Urne beträgt 18 Zentimeter, der größte Durchmesser ist 19 Zentimeter. Oben in der Urne sieht man Knochenreste. Der weitere Inhalt der Urne ist glücklicherweise unberührt und wird von Fachleuten genau untersucht werden. Pastor Müller schenkte die Urne zur großen Freude unserer Dorfjugend unserem Schulmuseum. Die Urnenfunde lassen erkennen, daß auf unserm neuen Friedhof vor 4000 Jahren die Ruhestätte unserer

Vorfahren war. So betten wir unsere Lieben jetzt wieder zur letzten Ruhe an der Stelle, an der schon in der Bronzezeit unsere Ahnen bestattet wurden.

Ächtzig Jahre alt. Der Rentner Heinrich Lüke aus der Knochenburgstraße feiert am Sonnabend, dem 4. März, seinen achtzigsten Geburtstag. Der Jubilar ist in Updorf geboren und erfreut sich der besten Gesundheit. Er ist noch sehr rüstig. Den Glückwünschen, an denen es an diesem Tage nicht fehlen wird, schließen wir uns an.

## Esens

Mäusenplage. In einem Esenser Betrieb konnten bei Aufräumungsarbeiten an einem Tage sechzig Mäuse der Garaus gemacht werden. Am nächsten Tage konnten in demselben Raum nochmals zwanzig getötet werden. Es wurden Nester ausgerottet, in denen noch Jungtiere haften. Eine Katze, die hierbei zu Hilfe geholt war, hat manchmal vier (!) Mäuse gleichzeitig gefangen.

# Aus Gau und Provinz

## Bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt

Auf der Warburger Straße in Paderborn ereignete sich ein entsetzlicher Unglücksfall. Ein Lastzug besuhr die abschüssige Warburger Straße von Lichtenau nach Paderborn. In Höhe der Gastwirtschaft „Schöne Aussicht“ ließ plötzlich ein junger Mann vor den Lastzug. Der Fahrer bremste zwar sofort, konnte aber nicht mehr verhindern, daß der Mann überfahren wurde. Bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt zog man den Toten unter dem Fahrzeug hervor. Es handelt sich um einen Mann im Alter von etwa 25 Jahren. Da er keinerlei Papiere oder sonstige Ausweisstücke bei sich führte, war seine Identität noch nicht festzustellen. Ob Selbstmord oder ein Unglück vorliegt, konnte ebenfalls noch nicht einwandfrei geklärt werden.

Ein sechzehnjähriger Junge, der mit seinem Rade auf der Gohgräfenstraße in Bremen fuhr, wurde von einem Treckerzug überfahren und so schwer am Kopf verletzt, daß der Tod bald nach dem Unfall eintrat. Der Fahrer des Treckers hatte von dem Unfall nichts gemerkt und wurde erst von Passanten aufmerksam gemacht.

Aus bisher unbekannter Ursache riß sich in Münster der Anhänger eines Lastzuges los und fuhr gegen einen entgegenkommenden Personentransportwagen. Drei Insassen des Personentransportwagens wurden erheblich verletzt und mußten einem Krankenhaus zugeführt werden.

Bremen. Internationale Rassehundschau. Der Verein der Hundefreunde, Bremen, hat die Aufgabe übernommen, am 1. und 2. Juli in Bremen in den Markthallen des Städtischen Schlachthofes die große Internationale Hunde-Ausstellung aller Rassen durchzuführen. Die umfangreichen Vorbereitungsarbeiten für die Ausstellung wurden bereits aufgenommen.

Rezum. Mit der Schnapsflasche erschlagen. Am 11. Januar hatte, wie da-

mals gemeldet, Leopold Glimm seinem Bruder Theo — beide über sechzig Jahre alt — im Streit mit einer Schnapsflasche einen so heftigen Schlag auf den Kopf versetzt, daß dieser tödlich wirkte. Die beiden Brüder, die ihr Leben durch Säerenfahleien und Lumpen'am-

**Reiben Sie Ihren Schinken ein!**  
**Witkops**  
**Bament-Schinkenschutz**  
ist unentbehrlich für jede Hausschlachtung, hält Würmer und Maden fern.  
Erhältl. in Drogerien, Kolonialw.-Geschäften od. direkt b. Herst. Franz Dietrich, Hameln

meiln fristeten, führten ein Nomadenleben und haften in einem Wohnwagen. Ihren Verdienst lehten sie durchweg in Schnaps um. Brüberlich tranken sie aus einer Schnapsflasche. An dem fraglichen Tage hatte nun der ältere Theo anscheinend einen Schluß zuviel aus der Schnapsflasche getan, worüber Leopold erregt wurde und in der Wut nun mit der Flasche auf Theo einschlug. Nach kurzem Leugnen gestand Leopold seine Bluttat ein. Wie verlautet, wird der Brudermörder zeitweilig in einer Anstalt untergebracht.

Hannover. Gemeine Tat. Eine gemeine Handlungsweise bewies ein Mann, der von einem Blinden aus reiner Menschengüte aufgenommen worden war. Er stahl dem Vermitteln ein Bandonium und drei Anzüge und hielt ihm, als er das Fehlen der Gegenstände bemerkte, ein unbeschriebenes Stück Papier als angebliches „Fandstein“ vor. Dieser übelle Kunde wurde erfreulicherweise von der Kriminalpolizei gefaßt.

## Für den 5. März:

Sonnenaufgang: 7.13 Uhr      Mondaufgang: 18.23 Uhr  
Sonnenundergang: 18.15 Uhr      Mondauntergang: 6.34 Uhr

### Schneewasser

Borlum	10.46 und 23.00 Uhr
Norderney	11.06 " " "
Norddeich	11.21 " " "
Lehndüffel	11.36 " " "
Westeraccumerfeld	11.46 " " "
Neuharlingerfeld	11.49 " " "
Benjerfel	11.53 " " "
Greeffiel	11.58 " " "
Emden, Nefferland	12.23 " " "
Wilhelmshaven	0.23 " " 13.01 "
Veer, Sater	1.01 " " 13.39 "
Reener	1.51 " " 14.29 "
Wetthaberfehn	2.25 " " 15.03 "
Papenburg	2.30 " " 15.08 "

### Gedenktage

- 1904: Der preussische Generalfeldmarschall Alfred Graf von Waldersee in Hannover gestorben (geb. 1832).
- 1918: Die Deutschen befehlen die Mandatsinseln.
- 1933: Tag der erwachenden Nation: bei der Reichstagswahl befehlen sich 52 Prozent der Wähler für die Regierung Adolf Hitlers.
- 1935: Der Gauleiter der bayrischen Ostmark und Leiter des Nationalsozialistischen Lehrerbundes Hans Schemm bei Bayreuth verunglückt (geb. 1891).

## Für den 6. März:

Sonnenaufgang: 7.11 Uhr      Mondaufgang: 19.47 Uhr  
Sonnenundergang: 18.17 Uhr      Mondauntergang: 7.00 Uhr

### Schneewasser

Borlum	11.36 und — Uhr
Norderney	11.56 " " "
Norddeich	12.11 " " "
Lehndüffel	12.26 " " "
Westeraccumerfeld	0.01 " " 12.36 "
Neuharlingerfeld	0.04 " " 12.39 "
Benjerfel	0.08 " " 12.43 "
Greeffiel	0.13 " " 12.48 "
Emden, Nefferland	0.37 " " 13.15 "
Wilhelmshaven	1.15 " " 13.53 "
Veer, Sater	1.53 " " 14.31 "
Reener	2.43 " " 15.21 "
Wetthaberfehn	3.17 " " 15.55 "
Papenburg	3.22 " " 16.00 "

### Gedenktage

- 1475: Der italienische Maler und Bildhauer Michelangelo Buonarroti in Caprese geboren (gest. 1564).
- 1787: Der Physiker Joseph v. Fraunhofer in Straubing geboren (gest. 1826).
- 1867: Der Historiker Peter v. Cornelius in Berlin geboren (geb. 1783).
- 1898: Pachtung von Kiautschou durch das Deutsche Reich von China auf 99 Jahre.
- 1930: Der Großadmiral Alfred v. Tirpitz in Ekenhagen geboren (geb. 1849).
- 1934: Grundsteinlegung des Richard-Wagner-Nationaldenkmals in Leipzig durch Adolf Hitler.

## Wetterbericht des Reichswetterdienstes

Ausgabeort Bremen

Das osteuropäische Hoch hat sich weiter verstärkt. Die umfangreicheren Störungen, die über den Ostseegebiet gelegen hatten, sind bis auf geringe Reste verschwunden, aber diese brachten auch am Freitag Schneefälle. Neben dem Nordatlantik liegt das Sturmmittel ziemlich unruhig. In seinem Kern beträgt der Luftdruck weniger als 980 Millibar, damit belaufen sich die Luftdruckunterschiede zwischen dem Festland und dem Ozean auf mehr 70 Millibar. Die Großwetterlage bedingt für Mitteleuropa südliche Winde, die trockene und immer wärmere Luftmassen heranzuführen. Das sonstige Vorkühnngswetter wird daher zunächst anhalten. In den Nächten dürfte die Temperatur kaum noch unter den Gefrierpunkt sinken.

Aussichten für den 5. und 6. März: Fortdauer des sonnigen und über Mittag sehr milden vorfrühlingsmäßigen Wetters.

Mit de Wall Strasszüge durch das Reich der Mode!

Drunkooll - repräsentativ ist zu allen Zeiten festliche Kleidung gewesen. Wie in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts die Frauen bei festlichen Anlässen gekleidet war, zeigt de Wall in unterhaltamer, unterrichtender Weise jetzt in seinen Schaufenstern.

MODE UM 1850

MODE UM 1900

MODE UM 1930

Moderückblicke sind immer interessant, ganz besonders dann, wenn man hernach die Mode der Jetztzeit bewundern kann, und das ist bei de Wall in allen Schaufenstern und Verkaufsräumen jetzt der Fall

# de Wall

EMDEN - AL. BRÜCKSTR.

## Diedr. Sielmann, Neermoor

(Ostfriesland)

von der Reichsfachgruppe anerkannte Züchterei liefert Ihnen fröhliche und gesunde

## Eintagsküken

Die Zuchttiere sind auf Pullorum untersucht und von Lähme frei. Ab Mitte März wird

## Lohnbrut

gewissenhaft ausgeführt.

## Kaufmännischer Angestellter

26 Jahre, in ungekündigter Stellung, sucht zum 1. 4. oder später Dauerstellung, perfekter Maschinenschreiber, Stenotypist, sowie mit allen Büroarbeiten bestens vertraut. Schriftliche Angebote unter C 1368 an die DZ., Emden.

Suche auf sofort oder etwas später eine tüchtige

## Hausgehilfin

für Geschäftshaushalt. Joh. Krüger, Bäckerei, Oldenburg i. O. - Eversten, Hauptstraße 115.

## Pachtungen

Hwe. Eilert Kaiser, Bagband, hat mich beauftragt, das unter Himmel am „Raientief“ belagene

## Grundstück

zur Größe von 2 1/4 Diemat zu verpachten. Pachtlustige wollen sich mit mir in Verbindung setzen. Himmel, den 4. März 1939, H. A. Buß, Breukischer Auktionator

## Ältere, erfahrene Hausgehilfin

für Geschäftshaushalt (3 Pers.) bei gutem Lohn und Familienanschluß gesucht. J. F. Janßen, Zever, Mühlenstraße 22, Fernruf 354.

## Bekanntmachung

Wir suchen für unsere ganzjährig geöffnete Flughafen-Gaststätte auf Wangerooze (Norddeich) zum 1. April oder 1. Mai 1939 einen

## tüchtigen Wirt

der die für den Wirtschaftsbetrieb notwendige Einrichtung selbst stellen muß. Umsatz etwa 15 000 RM., jedoch noch steigend. Geräumige Wohnung mit Möglichkeit zum Abvermieten vorhanden. Die näheren Bedingungen sind auf dem Landratsamt Friesland in Zever, Zimmer 27, zu erfahren. Bewerbungen umgehend erbeten. Zever, den 3. März 1939.

Wangeroozer Flughafen-Gesellschaft m. b. H.

Die volkswirtschaftliche Bedeutung der deutschen Jagd

Für alle Zukunft sollen Wild und Jagd als wertvolle deutsche Volksgüter dem deutschen Volk erhalten bleiben...

Der Erlaß des für die Jäger der ganzen Welt vorbildlichen Jagdgesetzes, das die Jagdhohheit auf das Reich übertrug...

Auch muß hierbei die große, so glänzend gelungene und bisher einzig in der Welt dastehende internationale Jagdausstellung in Berlin im November 1937 erwähnt werden...

Ueber die volkswirtschaftliche Bedeutung der Jagd in Deutschland gibt das neueste Jahrbuch der deutschen Jägerschaft mancherlei interessante Aufschlüsse...

Beim Rot-, Dam- und Rehwild beträgt die Jagdstrecke rund 15 vom Hundert des Gesamtbestandes, beim Schwarzwild nahezu 20 vom Hundert...

Der Gesamtwert des für die menschliche Ernährung verwertbaren Wildbrets beträgt rund 29,1 Millionen Reichsmark...

An dieser Summe ist das Rehwild mit 34 vom Hundert, Hasen mit 3,6 vom Hundert, Rotwild mit 14,4 vom Hundert...

Von den 33 Jagdgauen des Reiches hat die Kurmark den höchsten Abschluß an Rot-, Dam-, Reh- und Schwarzwild...

Wie jeder einzelne deutsche Volksgenosse und die gesamte deutsche Wirtschaft, beteiligt sich die deutsche Jägerschaft...

Wilde entsprechend der Aufforderung des Reichsjägermeisters von den Jagdinhabern folgende Werte zur Verfügung gestellt...

Die Einfuhr von erlegtem Wild spielt ebenfalls eine gewisse Rolle. Im Jahre 1937 wurden insgesamt 33.000 Kilogramm Wild im Werte von 2.179.000 Reichsmark eingeführt...

30-jährige!

Jungen und Mädel, am Geburtstag des Führers ist Euer Platz in den Reihen des D.J. und der M.J. Erklärt noch heute Euern Beitritt zur Jugend Adolf Hitlers!

und Wildparks, daneben jedoch wird vielfach in den Jagdrevieren durch Aussetzung von fremdstämmigen Wild eine Wutaufreicherung der vorhandenen Wildbestände angestrebt...

Mit diesen wenigen Zahlen ist die volkswirtschaftliche Bedeutung der deutschen Jagd noch keineswegs erschöpft. Berücksichtigt man die Höhe des von den Jagdbauern an die jagdberechtigten Grundeigentümer gezahlten Pachtgeldes...

Nach den im Herbst 1935 getroffenen Feststellungen sind in den 33 Jagdgauen des Reiches 42,82 Millionen Hektar deutschen Bodens zusammengefaßt...

Bekanntnis zur Gemeinschaft

Unter dem Leitwort „Kennlichmachung der Gemeinschaft“ führt die Deutsche Arbeitsfront im gesamten Reichsgebiet die Kennzeichnung ihrer Mitglieder in Handel und Handwerk durch...

Zur Kennlichmachung dieser Gemeinschaft hat die Deutsche Arbeitsfront einen sogenannten D.A.F.-Ankleber und einen D.A.F.-Aufsteller hergestellt...

Der D.A.F.-Ankleber sowohl als auch der D.A.F.-Aufsteller sind hergestellt aus einer dauerhaften Aluminiumlegierung...

In anderen Gauen Großdeutschlands bilden die D.A.F.-Ankleber und D.A.F.-Aufsteller bereits eine Zierde für viele Geschäfte des Handels und Handwerks...

Paastefüürtiet! / Een Verteljel van Niels Janßen

otz, Paastefüürtiet! — Dat is wat för de Jungel! Dann wörrn gliest, wenn de School ut is de Voten in't Hout goit...

De Tuffels sünd nu gar genug! Öppt de trunstoppige Klaas un haalt mit 'n lange Boontade siew Tuffels ut dat Fähr. So, elt een! Hinnerk friggst de didste. De hett hör mitbrocht.

An nu eten je de swarte Dinger. — „Jung, de smalen di!“ röppt Jan, de Klappopp. An de annern seggen dat of al. Garr hör Moder hör sückje Tuffels up de Tafel sett, harrn se seker prulige Gesichten maakt...

„Willen wi Törfsmutt roken?“ will nu Jan welen. Se lidd dat man een

bietje benaut bi ut; denn de Törfsmutt is hör't verleden Mal leep slecht bekomen. — „Nee, giift dar Klaas to Antwoort, de dat of noch neet vergeten hett. Dittmal neet. It weet wat woerz. Wien Dotje hett'n Perjünntbessen. It will hen un tülen dar för ell en paar Spiren ut.“ — „Oh, Perjünnt!“ roepen nu de annern. „De hebben nu lang neet hat. De sünd beter as Törfsmutt.“

Nu mutt Klaas ja up Stapp, na sien Dotje hen, un dar de Perjünntbessen begaan. He weet good, war dat Ding hangt. Guten an de Schappsböör is 'n Spier. Dar is de Besjen mit 'n gröön Bunde an Jarimaakt. Un wenn sien Dotje hör Brill neet neet uphett, kann se gar neet leen, wenn he dar biget.

„Kie!“ seggt Dotje, as Klaas bi hör kummt. „Wilt du mi of wat besöten, Klaas? Dat heit mi! Sett di man gau evles hen!“

Hennetten will Klaas süd egentlik gar neet. Man offlaan kann he dat of neet. Sien Dotje h deelt na de Kökenschapp un maakt de Döör open. Wo nu de Perjünntbessen hen un her sleit! Dat is so, as wenn he al röppt: „Oh, Klaas, du kannst mi gar neet frigen!“ — Klaas sitt as up heet Kölen.

Dotje friggst nu de Trefpott van de Schappsböör un deit'n gode Trefsel Tee herin. „Du bruust mi mi kien Tee maken!“ röppt Klaas gan. He hett doch sövöl Tiet neet.

„Oh“, seggt Dotje. „Du magst wall'n Koopte. Bi dien Moder friggst du ja doch bloot Sönddaags wat.“ — Ja, dat stimmt of. De seggt altiet, Kinner dären sövöl Tee neet. De frigen dar en slappe Köös van.

Weer if man gar neet van de Perjünntan anfangen, denkt Klaas. Wi harrn neet so good Törfsmutt roken kumt. Wat mögen de annern up mi luen.

Un Dotje hett dat so drod. Se hudekt al heun un her. Van de Schapp na de Oven,

van de Oven weer na de Schapp, van de Schapp na de Tafel. — Oh, wat en Kraam!

Klaas peilt al na de Perjünntbessen, de sien Mennit to süd künst kummt un noch stütlig dar wat herumbummelt. — Wack man, Brörr! It krieg di doch! denkt Klaas.

Ja, de Jent weet good Bescheed. De Melk-tumm hett Dotje in't Achterhusn staan. Giel hudekt se herut un haalt hum.

Nu is't so wiet! Dotje geit ut de Köken. Gau springt Klaas hen un tüält en Rummel Spiren ut de Bessen.

War dar mit hen? In de Joppsmau! As Dotje mit de Melkumm meerkummt, sitt Klaas, as wenn nix geböört is, all weer achter de Tafel.

Nu mutt he Tee drinken. Wat hett sien Dotje för hum sörgt! Wat'n didde Krintkurt! So 'n moy Böömle! Un de didde Krintkurt! Wat is Dotje doch good — un he hett hör de Perjünntan klaut.

Leven hett de Bessen darunner ja neet; man doch, he harr dat neet doon jult. He mag gar neet meer uptken un schukelt al wat up de Stool herum. Darbi mutt he al uppassen, dat he neet de een Arm verröög. Dann kunnen de Perjünntan wall herutfallen.

Un wo de Tiet vergeit! Dar is all een to sleiten. Dat is Jan. De sleit altiet as'n Regengüllper. Klaas kann dat genau hören. Nu düärt he neet meer nödeln. So gau hett he sern Köppje noch noit leeg drunten. Au! Dar hett he of noch sien Jung verbrannt. Man dat maakt hum neet — „Jan wacht buten up mi“, seggt he legen sien Dotje. „It mutt hen.“

Dotje nickt — „Koom hold weer, Klaas!“ — Ja, dat will he of. Bi Dotje hett he 't doch altiet good.

Wat is he bled, dat he dat erst achter de Wügg, hett. — „Lo, war bliffst du?“ geit Jan buten gliest up hum an. „It doch all, du wilstt uns in'n Stich laten. Hett du de Dinger?“ — „Wees man still! It hebbs hör in wien

Joppsmau.“ — „Dann is't ja al up Siet! Nu man fut!“

Nee, up Stee is dat noch neet. — Se mutten an Klaas sien Hüus döebi. Un dar steit neit sien Moder in de Döör un röppt: „Sett mi gau even de Waschkedel mit up't Füür. It kann hum alleen neet älteren.“

Ja, dat is nu ja wat. — Wenn sien Moder neet de Redel so anfaat harr, dat he mit de linke Foot togripen muß, weer dat seker noch al good verlopen. Man so kummt't, as't komen mutt. Up eenmal fallen hum der Perjünntan to de Joppsmau herut.

Jan, de achter hör anstierken kummt, söcht wall ratt de Dinger weer up; he hett aberit neet de Arme so lang as de upgeschoten Klaas. Dat kann darum neet utbliven, dat hum de Perjünntan ummer de Slip weg luren.

He will dar gau mit utneien. Man Klaas sien Moder hett't all leen. — „Si Dunnerkaters!“ röppt se. „Willen ji wall de olle Dinger ligen laten! Ji meenen wall, ist will un jo weer de Dokter halen!“

Nu dar man vondör! Anners kunn Moder noch wall na de Bessen gripen. Aberit neet na'n Perjünntbessen; ne, na sön hemmige Schrubber, mit harte Steel dran. Un de willen de beiden Kwanten lever neet pröven.

Buten giift nu de een de anner de Schuld an hör Malböör. Am leevsten muchen je süd bi de Widel frigen. Darto sleht hör aberit of meer de Lüft, denn sie mutten mit Hartpultern daran denken, wat nu wall de annern seggen, den och rund un dat Teekfüür fitter un all bold twee Stünn' up de Koferee sigen.

Ja, as je dat vertellen, wo hör'n gaan is, sünd de erst al wakt düll un maken leep Schandaal. Man dann seggt Harin, de Hött-up, heel offloot: „Wat man neet düärt, fall man lever laten. Dat löppt een doch miß.“ — Dar geven hum of de annern recht.

Un nu sitten se dar, stöckeln dat Füür van nejem up, dat de Foot al wider in't Land treckt, un sinnen, wat dat noch anners för Tietverdrieb giift.

Suche per 1. April oder später

1 Verkäufer für Kolonialwaren.  
1 älteren und 1 jüngeren Verkäufer  
oder Verkäuferin für Manufakturwaren.  
J. H. Brandt, Remels.

Für den Sommerbetrieb gesucht:

**Koch oder Köchin**  
**Beiköchin**  
**Kochvolontärin**  
**Küchenmädchen.**

Hansa-Heim der Ferienheime für Handel und Industrie E. V.  
Nordseebad Wangerooze.

**Zu mieten gesucht**

Angestellter, ruhiger Mieter,  
sucht zum 15. 4. oder 1. 5.  
**3- bis 4-Zimmerwohnung**  
Ang. unt. L. 217 an die OTZ, Leer

Berufstätiges Ehepaar sucht für  
1. April oder später  
**2- oder 3-räumige**  
**Ober- od. Unterwohnung**  
Ang. u. L. 203 a. die OTZ, Leer.

**Loga!**

Suche zum 1. April gut möbl.  
**Zimmer** mit voller Ver-  
pfl. pflegung, eventl.  
auch ohne Mit-  
tagsisch. - Angebote unter  
L. 221\* an die OTZ, Leer.

**Stellen-Gesuche**

Jg. Frau, 40 J. alt, in allen Zweigen  
des Haushalts und der feinen und  
bürgerl. Küche erfahren und zu-  
verlässig, keine Arbeit scheuend,  
auch mit Gartenarbeit vertraut,  
sucht, da gute Zeugnisse vorhanden,  
**Wirtungstreu in frauenl. Haushalt**  
auch in größerem Betrieb, wo sie ihr  
Jahre. Töchterchen mitbringen kann  
Schriftliche Angebote unter  
L. 1351\* an die OTZ, Emden

**Junges Mädchen**  
**sucht Stellung**

zum 1. Mai als Wirtschafterin  
im bürgerlichen, evtl. im landw.  
Haushalt. Angebote mit Gehalts-  
ang. u. Nr. 218 a. die OTZ, Leer

**Stellen-Angebote**

Gesucht zum 1. Mai eine  
strebame  
**Arbeiterfamilie**  
Wohnung und Gartenland vor-  
handen. Melken Bedingung.  
Zu erfragen bei der OTZ,  
Papenburg.

Sauberes  
**junges Mädchen**  
nicht unter 17 J. für Geschäfts-  
haushalt für ganze od. 1/2 Tag  
gesucht. Schriftl. Angeb. unter  
L. 216 an die OTZ, Leer, erb.

Gesucht ein  
**Tagesmädchen**  
zum 15. März,  
H. Mölenkamp,  
Leer, Straße der SA. 89.

**Hausgehilfin**  
die zu Hause schlafen kann,  
zum 15. ds. Mts. gesucht.  
Frau Eidmann,  
Leer, Straße der SA. 4.

Suche sofort eine  
**Hausgehilfin**  
von 15 bis 18 Jahren.  
Erich Wolff, Remels.

Per sofort oder später eine  
**jüngere Hausgehilfin**  
für Haus- und Gartenarbeit  
gesucht.  
Geschwister von Halle, Remels.

Gesucht für sofort od. 15. März  
eine  
**Hausgehilfin**  
von 15-17 Jahren für 1/2 Tag.  
Frau Edo Ticker,  
Leer, Königstraße 4.

**Hausgehilfin**  
mit Kochkenntnissen sofort  
gesucht.  
B. Jotuhl, Leer  
Adolf-Hitlerstraße 25.

Zum 15. März oder 1. April  
**Hausgehilfin**  
gesucht für Küche und Haus-  
halt, nicht unter 18 Jahren.  
Gaststätte Osmer,  
Bremen-Sebaldsbrück,  
Beerstraße 225. Fernr. 40411.

Gesucht zum 15. 3.  
**Mädchen für**  
Küche u. Haus.  
**Bahnhofs-Hotel,**  
**Wilhelmshaven,**  
Prinz-Heinrich-Straße.

Gesucht sofort oder später  
od. allein-  
**Mädchen** stehende Frau  
nicht unter 25 Jahren, bei gutem  
Lohn für Haushalt und Küche.  
Angebote an E. Hodde,  
Kantf. IL. 3. R. 65,  
Delmenhorst.

Suche einen  
**Malergehilfen.**  
Ernst Sanders,  
Leer, Norderstraße 4.

Suche zum 15. März oder  
später einen  
**jüngeren Verkäufer.**  
Chr. A. Fokken,  
Manufaktur- und Eisenwaren,  
Warsingsfehn.

Gesucht ein  
**junger Mann**  
der mit Pferden umgehen kann.  
Antritt beliebig. Familienzuge-  
hörigkeit und gutes Gehalt.  
Bauer J. Trauernicht,  
Nordloh, Post Barßel,  
Bahnstation Apen oder Augusts-  
fehn. Telefon Barßel 354.

Zuverlässiger, lediger  
**Fuhrtmann**  
gesucht.  
Speditur Müller, Papenburg.

Auf sofort ein  
**Junge**  
für die Landwirtschaft gesucht.  
Crayvaner, Papenburg,  
Alchendorferweg 364.

**Vermischtes**

**Nehme Kinder in**  
**gute Weide**  
Ehme Hemmen, Velds.



**Ich kaufe nur**  
**Bunting**  
**TEE**

**weil er tatsächlich**  
**immer gut und**  
**sehr ergiebig ist**

**Opel-Verkaufsstelle**  
**und -Kundendienst**  
Kreis Leer und Rheiderland  
**Autohaus Martin Dirks, Leer**  
Vaderkeberg 13-17 / Anruf 2792 / Georgstraße 10

**Sie den Gartenbau**

empfehle ich sämtl. Gemüse- und Blumenamen  
der bekannten Firma Carl Wilb. Kunde in  
Hannover in frischer, hochkeimfähiger Qualität.  
Ich führe die Samen obiger Ja. schon 30 Jahre.  
Ferner la holl. Grobbohnen.  
**Heinrich B. Meyer, Leer, am Bahnhof**

**Gasthof „Stadt Leer“**

Bes.: Wübbe Schaa  
**Am Vornberg, am 5. März,**  
**TANZ!** Anfang: 19 Uhr  
Stimmungskapelle !!

**Sonntag, den 5. März**  
**Kappenball**  
Stimmung, Humor vom Turnverein Westrhuderfehn  
Anfang 7.00 Uhr! im Hotel zum „goldenen Anker“

**Gesangverein „Einigkeit“** Westrhuderfehn-  
Rajen  
feiert am **Sonntag, 5. März,** im Freese'schen Saale  
sein dies-  
**Winterfest** Anfang 7 Uhr  
jähriges la Musik!

**Evg. reform. Kirchengemeinde, Leer**  
**Oeffentliche Mahnung!**  
Die noch rückständigen Kirchensteuern für das Rechnungsjahr  
1938/39 können noch bis zum 10. März ds. Js. in der Kusterei  
eingezahlt, oder auf Konto Nr. 81219 der Kreis- und Stadtpar-  
kaffe Leer überwiesen werden. Bis zum genannten Termin nicht  
gezahlte Beträge werden auf dem Wege des Verwaltungszwangs-  
verfahrens eingetrieben.  
Leer, den 4. März 1939. Der Kirchenrat.

**Lichtspiele**  
**Remels**  
Sonntagabend 8.00 Uhr.

**Einmal werd'**  
**ich Dir gefallen**  
Ein heiter-ernstes Spiel  
mit Paul Hörbiger, Marie-  
luise Claudius, Rudi  
Goddan, Fritz Eberth, Carl  
Ballhaus, Fritz Rasp.  
**Heute Abend im**  
**Astoria**  
**Strandvögel**  
**Ufa-Woche**



Kinderleicht wird die Haus-  
arbeit mit einem neuen  
**Staubsauger**  
den man Ihnen im Elektrohaus  
Hoppe gern unverbindlich in  
allen Arbeitsgängen vorführt!  
**Elektrohaus Hoppe**  
Hindenburgstraße 33.

**Runtelrüben**  
ab Station Augustfehn, West-  
rhuderfehn und Strackholt  
abzugeben.  
Eilbestellungen erbitten  
**Kramer & Bruns**  
**Augustfehn**

**Jetzt kauft man sich**  
**einen Photo-Apparat**  
und Filme, Alben, Ecken,  
Stativ, Phototasche etc. in der  
**Arroganin Warenwa-**  
Gebe prima Kanarienvögel  
und Zuchtweibchen ab  
R. Brauer, Leer,  
Große Röhbergstraße Nr. 12.  
**In jedes Haus die OTZ.**

**Zur Konfirmation**

fertige Kleider  
Kleiderstoffe  
in Seide, Samt und Wolle  
Wäsche, Strümpfe

Anzüge

blau und dunkelfarbig

Mützen

Oberhemden

Kragen, Binder

zu niedrigen Preisen  
und großer Auswahl

**Gustav Schowe, Ihrhove**

**In Konfirmationsschuhen**

finden Sie eine schöne Aus-  
wahl bei  
**J. H. Niemeyer, Poghausen**

**Ärzte-Tafel**

**Ärztlicher Sonntagsdienst**  
Dr. Witter

**Einladung!**

Vom Sonntag, den 5. bis  
Freitag, den 10. März  
jeden Abend um 7 Uhr in

**Warsingsfehn-polder**  
Gemeindefaal des B.f.C.

**Evangelisation**  
Redner: Joh. Tappers-Riel

**Tierärztl. Sonntags-Dienst**  
Dr. W. Rulfes

**Tierärztl. Sonntagsdienst**  
für das Oberledingerland:  
Dr. Smidt, Ihrhove

**Tierärztl. Sonntagsdienst**  
für Defern-Remels  
Dr. Oltmanns, Remels.

**Baby-Geschenke von Ulrichs** jetzt Adolf-  
Hitler-Str. 89

**Familiennachrichten**

Gottes Güte erleuchte uns durch die Geburt  
eines gesunden **Zwillingspaares**  
Schneidermeister **Alfred Mommert und Frau**  
Harmine, geb. Priet  
Loga (z. Zt. Kreiskrankenhaus), den 2. März 1939

Ihre Verlobung geben bekannt:

**Gebkea Graß**  
**Johann Krüger**

Steenfelderfeld zzt. Neuburg  
Neuburg  
März 1939

Heisfelde, den 2. März 1939.

**Statt besonderer Mitteilung!**

Heute nachmittag 4 Uhr entschlief an Herz-  
lähmung der

**Privatier**

**Friedrich Wilh. Brinkmann**

im gesegneten Alter von 84 Jahren.  
Dies bringen tiefbetrubt zur Anzeige  
**Familie Rudolf Stumpf.**

Die Beerdigung findet am Montag, dem  
6. März, nachmittags 2 Uhr, vom Sterbehause,  
Ringstraße 115 aus, statt.

Tichelwarf, den 3. März 1939,

An den Folgen eines Unglücksfalles starb unsere liebe  
Schülerin und Mitschülerin

**Hilde Frikke**

Sie war uns stets eine liebe Kameradin.  
Die Lehrer und Kinder der Volksschule  
zu Tichelwarf.